



Inhalt

Über Renovabis

Renovabis kurz und knapp	2
Transparenz und Verantwortung	3
Rückblick und Ausblick	4
Aus der Geschäftsstelle	5

Projektarbeit und Länder

Geförderte Projektbereiche im Jahr 2025	6
Projektförderung nach Ländern im Jahr 2025	7
Schlaglichter: Länder im Umbruch	8
Stipendienförderung	9
Austausch und Abstimmung mit Hilfswerken	9
Vier Jahre Krieg – vier Jahre Hilfe für die Ukraine	10
Einfach Kind sein	12
Pflege, die ankommt	14
Stark für den Neustart	15
Ein Leuchtturm für Karaganda	16
Jugendarbeit neu aufgestellt	17

Dialog und Partnerschaft

Dialogförderung	18
Delegationsreise nach Lettland und Litauen	19
Ost-West-Begegnungen	20
Freiwilligendienst	21

Kommunikation und Kooperation

Jahresthema 2025	22
Pfingstaktion 2025 im Erzbistum Berlin	24
Erinnerung und offene Wunden	26
Exil aus Osteuropa	27
29. Internationaler Kongress Renovabis	28
Online-Gesprächsreihe „Listen to the East“	29
Rückblick Karikaturenausstellung	29
Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven“	31

Rechenschaftsbericht

Woher kam, wohin ging das Geld?	32
Mittelenwicklung und Förderbereiche	33
Bilanz, Lage- und Finanzbericht 2025	34
Bestätigungsvermerk	46
Finanzbericht Renovabis-Stiftung 2025	48

Organisation

Entscheidungs- und Kontrollorgane	50
Organisationsstruktur der Geschäftsstelle	52
Ansprechpartnerinnen und -partner	53

Elisa aus Jeghegnadsor in Armenien. Ihre Familie wurde aus Bergkarabach vertrieben. Renovabis fördert ein Projekt, das Vertriebenen wie Elisas Familie den Neuanfang erleichtert.





Foto: Nicolas Riedmiller

Liebe Freundinnen und Freunde von Renovabis, liebe Spenderinnen und Spender!

Im vergangenen Jahr war ganz Europa – und damit auch wir als Solidaritätsaktion – erneut mit verschärften gesellschaftlichen Spannungen und einer wachsenden Zahl von Krisenherden in unseren Partnerländern konfrontiert. Eine äußerst herausfordernde Situation, doch ein Grundsatz galt und gilt unverrückbar: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie bildet das Fundament unseres Handelns und muss gerade jetzt mit Nachdruck verteidigt werden.

Der Internationale Kongress Renovabis 2025 in Berlin hat die Dringlichkeit dieses Themas eindrücklich verdeutlicht. Menschenwürde ist nicht verhandelbar – sie verlangt moralische Grundlagen in Recht und Politik, die über tagespolitische Interessen hinausweisen. Wir sprachen intensiv über Bereiche, in denen Würde besonders gefährdet ist: Menschenhandel, Gewalt gegen Frauen, humane Migrationspolitik, würdevolle Begleitung am Lebensende. Diese Fragen sind zentrale Prüfsteine für die moralische Verfasstheit unserer Gesellschaft.

Hier setzt auch die Arbeit von Renovabis an: Unsere Projekte in 29 Ländern Mittel- und Osteuropas geben Menschen Perspektiven, die sonst ausgeschlossen wären. Wir fördern Bildung, soziale Sicherheit und pastorale Begleitung. Menschenwürde bedeutet, allen Menschen die reale Chance auf ein Leben in Frieden und selbstbestimmter Entfaltung zu eröffnen – unabhängig von Herkunft oder Status.

Eine Projektreise mit Journalistinnen und Journalisten führte uns im Frühjahr 2025 nach Georgien und zeigte, wie groß die sozialen Herausforderungen in unseren Partnerländern sind: Armut, Arbeitslosigkeit, fehlende Sicherungssysteme, politische Instabilität. Wir besuch-

ten Caritas-Zentren sowie Bildungs- und Hilfseinrichtungen für besonders schutzbedürftige Gruppen. Diese Begegnungen mit den Menschen vor Ort machten deutlich: Solidarität ist partnerschaftliche Hilfe, die Leben verändert. Die Berichterstattung trug diese Eindrücke in eine breitere Öffentlichkeit.

Das Jahr 2025 brachte für Renovabis auch erhebliche finanzielle Herausforderungen. Die institutionellen Förderungen sind spürbar zurückgegangen. Wir setzen deshalb verstärkt auf digitale Kampagnen und innovative Fundraising-Strategien und bauen dabei mehr denn je auf die Treue unserer Unterstützerinnen und Unterstützer. Diese Veränderungen sind anspruchsvoll, eröffnen aber gleichzeitig neue Möglichkeiten. Sie machen überdeutlich, wie unverzichtbar Ihre Hilfe bleibt – ob ideell, finanziell oder durch persönliches Engagement. Ohne diese verlässliche Solidarität könnten wir unseren Auftrag nicht in der bisherigen Qualität erfüllen.

Renovabis versteht sich als Teil einer Kirche, die überall dort gesellschaftliche Verantwortung übernimmt, wo Menschen Unterstützung benötigen. Die Themen, die Europa gegenwärtig bewegen – Demokratie, Migration, soziale Gerechtigkeit, Klimafragen – sind eng miteinander verwoben und fordern uns heraus. Wir laden Sie ein, diesen Weg mit uns zu gehen – mit Ihren Ideen, Ihrer Solidarität und Ihrer Hoffnung. Nur gemeinsam können wir an einer Zukunft arbeiten, in der Menschenwürde und Frieden gewahrt werden.

Pfarrer Dr. Thomas Schwartz
Hauptgeschäftsführer

seit
1993
aktiv

mehr als
27.400
Projekte

über
920
Mio Euro

Stand: März 2026

Renovabis kurz & knapp

Gründung und Auftrag

1993 wurde Renovabis von der Deutschen Bischofskonferenz auf Anregung des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) gegründet. Seitdem unterstützen wir kirchlich-pastorale Projekte, soziale Aufgaben, Bildungs- und weitere Projekte in Mittel-, Ost- und Südosteuropa.

Projektförderung

Renovabis fördert in 29 Ländern – partnerschaftlich, transparent und nachhaltig. Seit 1993 hat Renovabis mehr als 27.400 Projekte mit über 920 Millionen Euro unterstützt.

Mehr auf den Seiten 6–17.

Partnerschaft und Dialog

Begegnung und Versöhnung zu fördern, ist im Statut von Renovabis verankert. Wir unterstützen Freiwillige, engagierte Kirchengemeinden und Akteure, die in europäischen Netzwerken aktiv sind.

Mehr auf den Seiten 18–21.

Pfingstaktion, Inlandsarbeit

Die Pfingstaktion ist die Kampagnenzeit von Renovabis. An Pfingsten ist die Kollekte in den katholischen Gottesdiensten für Renovabis bestimmt. Ganzjährig finden Veranstaltungen zu osteuropabezogenen Themen statt.

Mehr auf den Seiten 22–31.

Spenden und Helfen

Spende, Zustiftung, Vermächtnis – oder eine Aktion zum Geburtstag statt Geschenke: Jeder Beitrag kommt der Arbeit für Menschen im Osten Europas zugute.

**Tel.: 08161-5309-53,
spenden@renovabis.de**

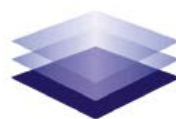


Bojan Mitić (37) und Stefan Markov (20) in ihrer Küche in Zrenjanin, Serbien. Bojan gründete die Kantine „Domaća kuhinja“ und gibt seine Erfahrung an junge Menschen wie Stefan weiter, der lange keinen Ausbildungsplatz fand. Jetzt kocht er hier täglich – und träumt von einem eigenen Restaurant.

Renovabis unterstützt Projekte, die Menschen Zukunftsperspektiven geben.

Transparenz und Verantwortung

Offenheit und Transparenz sind die Grundlage unserer Arbeit. Wir erhalten jährlich das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI), das unseren verantwortungsvollen Umgang mit Spenden bestätigt. Renovabis ist zudem Unterzeichner der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Statut und Satzung

Statut und Satzung regeln die rechtlichen Grundlagen, die Zielsetzung und die organisatorische Ausgestaltung von Renovabis – einschließlich der Rechte und Pflichten von Gremien und Mitgliedern.

Verfahren zur Sicherstellung ordnungsgemäßer Mittelverwendung

Das Dokument beschreibt unsere Maßnahmen zur Transparenz und Korruptionsprävention in der Projektförderung – von internen und externen Prüfungen bis zu Richtlinien für die verantwortungsvolle Verwendung von Finanzmitteln.

Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt

Unser Schutzkonzept gilt für alle Mitarbeitenden. Institutionelle Schutzkonzepte der Partnerorganisationen werden systematisch abgefragt und sind Fördervoraussetzung (www.renovabis.de/praevention).

Verhaltenskodex für die Geschäftsstelle

Der Verhaltenskodex definiert die ethischen Grundsätze und Compliance-Regelungen für alle Mitarbeitenden der Geschäftsstelle von Renovabis.

Diese und weitere Dokumente finden Sie unter www.renovabis.de/transparenz

Mitgliedschaften, Kooperationen, Dienstleister

Renovabis arbeitet mit zahlreichen Partnerinnen und Partnern inner- und außerhalb der Kirche zusammen. In den Bereichen Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit lassen wir uns von ausgewählten Dienstleistern unterstützen. Mehr dazu:

www.renovabis.de/kooperationspartner sowie www.renovabis.de/dienstleister

Renovabis legt Rechenschaft ab

In diesem Jahresbericht legen wir offen, woher unsere Mittel kommen und wofür wir sie einsetzen. Im Jahr 2025 standen Renovabis insgesamt 34,4 Millionen Euro zur Verfügung – aus Kollekten, Spenden, kirchlichen Haushaltsmitteln des Verbands der Diözesen Deutschlands sowie öffentlichen Mitteln des Bundes. Mit 23,3 Millionen Euro floss der weitaus größte Teil direkt in die Projektförderung: 506 Projekte in 29 Ländern konnten damit unterstützt werden.

Wie die Mittel im Einzelnen verteilt wurden, welche Förderbereiche Schwerpunkte bildeten und wie sich Einnahmen und Ausgaben im Vergleich zum Vorjahr entwickelt haben, dokumentieren wir ab Seite 34 im ausführlichen Finanzbericht – einschließlich Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und dem Bestätigungsvermerk unserer unabhängigen Wirtschaftsprüfung.

Ebenfalls dort: der Bericht der Renovabis-Stiftung, die unsere Arbeit dauerhaft und nachhaltig absichert, sowie ein Ausblick auf die Einnahmen- und Ausgabenplanung für das laufende Jahr.

Ombudsperson

Als unabhängige Anlaufstelle steht die Ombudsperson für vertrauliche Hinweise auf Fehlverhalten zur Verfügung. Kontakt und weitere Informationen auf Seite 51.

Rückblick und Ausblick



Bild links:

Erzbischof Dr. Heiner Koch,
Vorsitzender des Aktionsrats
von Renovabis (links)

Bild rechts:

Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz,
Hauptgeschäftsführer von Renovabis
Dr. Markus Ingenlath,
Geschäftsführer von Renovabis



Würde wahren, Brücken bauen

Menschenwürde, Versöhnung und Hoffnung: Das Jahr 2025 hat mir eindrucksvoll gezeigt, wie untrennbar diese Werte miteinander verbunden sind. Im Mai durfte ich mit besonderer Freude die Eröffnung der Pfingstaktion in meinem Erzbistum Berlin begleiten. Unter dem Motto „Voll der Würde. Menschen stärken im Osten Europas“ haben wir am 25. Mai in der Sankt-Hedwigs-Kathedrale gemeinsam gebetet, gefeiert und reflektiert. Die Botschaft war dabei unmissverständlich: **„Jeder Mensch ist ein Träger der Würde, geschaffen nach dem Ebenbild Gottes.“**

Diese unveräußerliche Würde verpflichtet uns zur Solidarität, besonders dort, wo sie verletzt wird: bei marginalisierten Gruppen wie den Roma in Osteuropa, bei Opfern von Menschenhandel und Zwangsprostitution und nicht zuletzt bei den Menschen, die unter dem Krieg in der Ukraine leiden. Ein würdiges Leben bedeutet mehr als bloßes Überleben; es bedeutet Respekt und Selbstbestimmung. Besonders ergreifend war für mich deshalb die Veranstaltung „Die Würde der Frau ist (un)antastbar!“ in der Berliner Zwölf-Apostel-Kirche, bei der Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Zivilgesellschaft sowie Betroffene Perspektiven aufzeigten, um den menschenunwürdigen Bedingungen des Frauenhandels und der (Zwangs-)Prostitution entgegenzuwirken.

Ein weiterer Höhepunkt des Jahres 2025 war im Herbst das Jubiläum „60 Jahre deutsch-polnischer Briefwechsel“. Bei Begegnungen in Polen und Deutschland wurde mir erneut bewusst: Versöhnung ist kein abgeschlossenes Kapitel, sondern erfordert stets aktive Begegnung, gerade dort, wo nationale Egoismen neue Mauern errichten wollen. Darum bin ich dankbar, dass sich Renovabis immer wieder für Begegnung und Dialog einsetzt. Allen, die diese Arbeit mittragen und möglich machen, danke ich von Herzen.

Erzbischof Dr. Heiner Koch, Erzbischof von Berlin
Vorsitzender des Aktionsrats von Renovabis

Strategischer Ausblick auf 2026

Im Geschäftsjahr 2026 stehen Konsolidierung und strategische Weiterentwicklung unserer Strukturen im Mittelpunkt. Wir wollen die Wirksamkeit von Renovabis unter enger werdenden finanziellen Rahmenbedingungen sichern und uns auf absehbare Einschnitte ab 2027 vorbereiten. Diese Perspektive fordert uns heraus, aber sie eröffnet auch Chancen, Prozesse zu optimieren und unsere Arbeit zukunftsfähig zu gestalten.

Ein zentraler Hebel ist die Professionalisierung unseres Fundraisings: digitale Kampagnen, neue Spendersoftware und standardisierte Workflows stärken die Bindung zu unseren Unterstützerinnen und Unterstützern. Zudem erhöhen wir Qualität und Effizienz in der Projektarbeit, insbesondere bei Vorhaben, die durch die Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE) gefördert werden: klarere Zuständigkeiten, verschlankte Abstimmungswege, kürzere Durchlaufzeiten – ohne Abstriche bei der fachlichen Sorgfalt. Darüber hinaus wird die Antragstellung auf elektronischem Weg möglich.

Strategische Interessenvertretung bleibt wichtig, um die Anliegen unserer Partnerinnen und Partner in Berlin und Brüssel zur Geltung zu bringen. Zugleich unterstreichen wir die Bedeutung kirchlicher Entwicklungszusammenarbeit – gerade in einer Zeit gesellschaftlicher Polarisierung und geopolitischer Krisen. Besondere Bedeutung kommt der Kooperation mit Misereor zu: Das Zusammenwirken wird vertraglich verankert, um Kräfte in ersten ausgewählten Bereichen stärker zu bündeln. Diese vertiefte Partnerschaft ermöglicht beiden Werken, ihre jeweiligen Kompetenzen gezielt einzusetzen und sich gemeinsam Gehör in Kirche und Politik zu verschaffen. So schaffen wir die Voraussetzungen, um auch unter erschwerten Bedingungen unseren Auftrag zu erfüllen und Partnern verlässlich beizustehen.

Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz, Hauptgeschäftsführer
Dr. Markus Ingenlath, Geschäftsführer

Aus der Geschäftsstelle

Personalia



In der Abteilung „Projektarbeit und Länder“ hat **Katharina Ebel** zum 1. März die Verantwortung im Länderbereich Ukraine übernommen. Sie folgte auf Theresa Grabinger, die Renovabis verlassen hat, um wieder in der Ukraine zu arbeiten.



Seit dem 1. April verstärkt **Nicolas Riedmiller** das Team in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von Renovabis. Er übernimmt die Aufgabe von Simon Korbella mit einem besonderen Schwerpunkt auf den sozialen Medien und Film.



Seit dem 1. Mai hat **Simon Korbella** die Großspenderbetreuung und die Betreuung der Renovabis-Stiftung übernommen. Eine berufsbegleitende Fundraising-Ausbildung hat ihn auf die neue Aufgabe vorbereitet.

Renovabis in Berlin

Mit der 2024 eröffneten Berlin-Vertretung hat Renovabis seine Präsenz im politischen Zentrum sichtbar gestärkt. Unter Leitung von Renate Krekeler-Koch wurde das Büro in kurzer Zeit zu einer Anlaufstelle für Expertise zur Ukraine und dem Westbalkan. Der Fokus lag auf Netzwerkaufbau, bilateralen Gesprächen mit Abgeordneten, der Mitarbeit in relevanten Plattformen – darunter der Beitritt zur Europäischen Bewegung Deutschland – sowie einem engen Austausch mit dem Auswärtigen Amt.

Krekeler-Koch beteiligte sich an Kooperationsveranstaltungen – unter anderem mit dem Bundesverband Nordisches Modell, dem Diözesanrat Berlin und dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk. Die Pfingstaktion in Berlin nutzte sie für Gespräche zu den Themen Roma, Geflüchtete aus der Ukraine und Menschenhandel.

Zwei öffentliche Veranstaltungen prägten die inhaltliche Arbeit: ein Fachgespräch zur Rolle der Kirchen im Ukrainekrieg in der Katholischen Akademie in Berlin sowie die gemeinsame Veranstaltung „Gerechter Frieden“ mit der Stiftung EVZ, in der Gäste aus Cherson von der Situation in der besetzten Region berichteten. Hintergrundgespräche mit Mitarbeitenden aus Bundes-



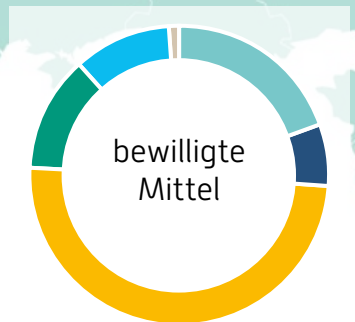
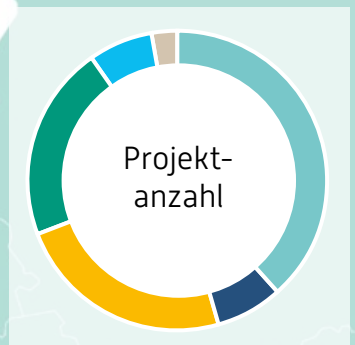
Renate Krekeler-Koch, die Leiterin der Berlin-Repräsentanz von Renovabis (rechts) auf der Podiumsdiskussion „Gerechter Frieden und gesellschaftlicher Zusammenhang: Gemeinsam handeln für die Freiheit in Europa“ am 13. November 2025 in der Katholischen Akademie in Berlin.

tag und Ministerien flankierten diese Formate. Nach dem ersten Jahr ist Renovabis als verlässlicher, gut vernetzter Ansprechpartner in der Hauptstadt etabliert und bringt die Erfahrungen seiner Partnerinnen und Partner aus Mittel- und Osteuropa in politische Entscheidungsprozesse ein.

Projektarbeit und Länder

Projektförderung nach Förderbereichen 2025

	Projekt-Anzahl	bew. Mittel
Pastoralarbeit z. B. Ausbildung von Priestern und Ordensleuten, seelsorgliche Aufgaben	194	4.552.947,70 €
Pastorale Infrastruktur z. B. Bau und Renovierung von Kirchen, Pfarrzentren, Priesterseminaren	37	1.562.600,00 €
Soziale Aufgaben z. B. Bau und Ausstattung von Kindertageszentren und Altenheimen	120	11.570.573,00 €
Förderung von Laienstrukturen z. B. Fortbildungen für Laien, Förderung katholischer Verbandsarbeit	106	2.907.660,00 €
Schulische und berufliche Bildung z. B. Schulen in kirchlicher Trägerschaft, kirchliche Hochschulen	35	2.466.875,00 €
Medienarbeit z. B. Ausbildung von Journalisten, Förderung christlicher Medien	14	248.100,00 €
	506	23.308.755,70 €



Partnerschaftlich handeln – nachhaltig wirken

Renovabis fördert pastorale, soziale und bildungsbezogene Projekte in Mittel-, Ost- und Südosteuropa sowie in Zentralasien – stets gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen, die ihre Vorhaben eigenverantwortlich tragen. Neben finanzieller Unterstützung begleitet Renovabis die Partner bei Projektkonzeption, Finanzsteuerung und Organisationsentwicklung und gestaltet so Qualität und Wirkung der Partnerarbeit aktiv mit.

2025 hat sich die Spannung zwischen kurzfristiger Krisenreaktion und langfristiger Entwicklungsarbeit weiter erhöht: Politische Instabilität in mehreren Partnerländern und unsichere Rahmenbedingungen machen eine noch sorgfältigere Prüfung notwendig, ob Vorhaben tragfähig und realistisch umsetzbar sind. Umso wichtiger ist die frühzeitige Abstimmung mit Partnern über Prioritäten und tragfähige Eigenanteile – damit Zusammenarbeit auch unter engeren Spielräumen wirksam bleibt.

Projektförderung nach Ländern 2025

Land	Projekt- anzahl	Bewilligte Mittel
Albanien	16	1.017.050,00 €
Armenien	9	227.286,70 €
Aserbaidtschan	1	6.600,00 €
Belarus	17	1.238.800,00 €
Bosnien und Herzegowina	14	1.506.850,00 €
Bulgarien	4	94.300,00 €
Estland	4	86.600,00 €
Georgien	11	1.075.150,00 €
Kasachstan	18	293.650,00 €
Kirgistan	4	246.500,00 €
Kosovo	4	152.100,00 €
Kroatien	9	340.500,00 €
Lettland	4	161.200,00 €
Litauen	3	257.000,00 €
Republik Moldau	9	606.680,00 €
Montenegro	1	28.125,00 €
Nordmazedonien	4	758.270,00 €
Polen	22	674.600,00 €
Rumänien	24	1.023.800,00 €
Russland	19	575.130,00 €
Serbien	13	284.900,00 €
Slowakei	10	390.200,00 €
Slowenien	2	70.000,00 €
Tadschikistan	1	3.000,00 €
Tschechische Republik	7	326.400,00 €
Turkmenistan	1	11.300,00 €
Ukraine	70	6.858.410,00 €
Ungarn	7	156.950,00 €
Usbekistan	4	39.000,00 €
Länderübergreifende Projekte	56	1.420.390,00 €
Existenzhilfen	58	1.807.404,00 €
Stipendien	80	1.570.610,00 €
Gesamt	506	23.308.755,70 €

Aufgaben und Schwerpunkte

Die Abteilung „Projektarbeit und Länder“ begleitet die internationale Projektarbeit von Renovabis fachlich und administrativ. Sie prüft Projektanträge, berät Partnerorganisationen, überwacht laufende Vorhaben und koordiniert die Zusammenarbeit mit Drittmittelgebern. Darüber hinaus bringt das Team regionale und thematische Expertise in die Öffentlichkeitsarbeit und den internen Wissensaustausch ein.

Die Anforderungen an diese Arbeit wachsen: mehr Monitoring, mehr Dokumentation, mehr Abstimmung – auch verstärkt digital. Wo Partner in einem repressiven Umfeld arbeiten, kommen Fragen des Schutzes hinzu, die Einfluss auf Kommunikation und operative Entscheidungen haben. Renovabis versteht seine Rolle dabei als Brückenbauer: verlässlich, transparent und nah an den Menschen, die vor Ort Verantwortung tragen.

Schlaglichter: Länder im Umbruch

Renovabis fördert Projekte in Ländern, deren politische Lage oft fragil und schwer vorhersehbar ist. Innerstaatliche Spannungen, Energiekrisen, umstrittene Gesetzgebung oder bevorstehende Wahlen verändern die Rahmenbedingungen für Projektpartnerinnen und -partner manchmal kurzfristig. Die folgenden Schlaglichter zeigen exemplarisch, in welchem Umfeld die Projektarbeit stattfindet – und warum gerade in unsicheren Zeiten verlässliche Partnerschaften unverzichtbar sind.

Bosnien und Herzegowina

In Bosnien und Herzegowina verstärkten sich 2025 politische Instabilität und institutionelle Blockaden weiter, insbesondere durch die separatistischen Bestrebungen der Republika Srpska. Renovabis setzt der Unsicherheit bewusst langfristige Projekte entgegen, etwa im Bereich der Jugend- und Präventionsarbeit, die auch unter schwierigen politischen Bedingungen verlässlich fortgeführt werden. Der Ausbau des Jugendzentrums in Sarajevo und die Verstetigung evidenzbasierter Suchtprävention zeigen, dass zivilgesellschaftliche Akteure trotz fragiler staatlicher Strukturen handlungsfähig bleiben können.

Estland

Für die kleine katholische Kirche in Estland war 2025 ein besonderes Jahr: Im September wurde Erzbischof Proffittlich seliggesprochen – auch die estnische Politik nahm rege Anteil. Renovabis förderte den Ausbau der St. Michaels-Schule in Tallinn, der einzigen katholischen Schule des Landes. Ungelöst bleibt der Konflikt um die estnisch-orthodoxe Kirche: Ein Gesetz, das die Trennung vom Moskauer Patriarchat erzwingen soll, liegt beim Obersten Gericht zur Verfassungsprüfung. Auch die UN-Sonderberichterstatterin für Religionsfreiheit sieht die Fokussierung auf eine einzelne Religionsgemeinschaft kritisch.

Republik Moldau

Der Stopp russischer Gaslieferungen zum Jahresbeginn 2025 traf Moldau hart – besonders in Transnistrien kam es zu massiven Versorgungsengpässen. Die Energiekrise wurde zum bestimmenden Thema im Vorfeld der Parlamentswahlen, die als Richtungsentscheidung zwischen proeuropäischem Kurs und Annäherung an Russland galten. Renovabis setzte sein Engagement gerade in dieser angespannten Lage fort: In Kooperation mit der Caritas Moldova wurden mobile Pflegeangebote und Tageszentren für ältere Menschen aufrechterhalten – auch in Transnistrien.

Ungarn

Für die Arbeit von Renovabis in Ungarn sorgt das geplante Gesetz zur Regulierung ausländischer NGO-Finanzierung für Unsicherheit: Der Entwurf ist so vage formuliert, dass auch Projektpartner nicht wissen, ob sie betroffen sein werden. Schon das bisherige, schwächere Gesetz ist laut EU-Kommission nicht mit EU-Recht vereinbar. Die katholische Kirche in Ungarn bewegt sich zwischen Regierungsnähe und wachsender Abhängigkeit – etwa im Bildungsbereich, wo die Zahl katholischer Schulen seit 1989 auf 788 gestiegen ist, da eine Reihe staatlicher Schulen übernommen wurde. Neuer Vorsitzender der Bischofskonferenz ist Bischof Dr. János Székely, mit dem Renovabis seit Jahren eng in der Roma-Pastoral zusammenarbeitet.



Mihajlo Manigodič leitet in Zrenjanin einen Workshop, um Jugendliche in Teamarbeit, Selbstvertrauen und Zukunftsplanung zu stärken. Das Angebot ist Teil eines Caritas-Projekts, das jungen Menschen Orientierung und einen verlässlichen Lern- und Begegnungsort gibt – unterstützt durch Renovabis im Rahmen der Caritas-Initiativen vor Ort.

Stipendienförderung

Die Stipendienförderung hat zum Ziel, die Partnerstrukturen durch die Aus- und Weiterbildung ihres Personals, insbesondere künftiger Führungskräfte, zu unterstützen. Im Fokus steht die Stärkung der jeweiligen Institutionen im Heimatland. 2025 gingen 83 Stipendienanträge inkl. Verlängerungen ein (ein Minus von 20 Prozent gegenüber 2023/24); die Zahl der Anträge ist seit Jahren sinkend. Gründe dafür sind weniger Berufungen und zugleich bessere Studienmöglichkeiten vor Ort. Die Herausforderung liegt darin, das Instrument „Stipendium“ strategisch an veränderte kirchliche Personal- und Ausbildungsrealitäten anzupassen, ohne den Anspruch an Qualität und Wirkung zu mindern.

Stipendiatentreffen in Freising

Vom 21. bis 23. November 2025 trafen sich elf Renovabis-Stipendiatinnen und -Stipendiaten aus der Ukraine, Georgien und Kroatien im Pallotti-Haus in Freising. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Kirche zu einer gelingenden Zukunft ländlicher Räume beitragen kann – pastoral wie ökonomisch.

Mehr Informationen: www.renovabis.de/stipendien

Austausch und Abstimmung mit Hilfswerken

Renovabis legt Wert auf den systematischen Austausch mit Geberorganisationen im In- und Ausland. Um Aktivitäten besser zu überblicken und Doppelstrukturen zu vermeiden, sollen Transparenz, Informationsabgleich und thematische Abstimmung gefördert werden. In einer sich verdichtenden Landschaft, in der einzelne Organisationen ihre Präsenz reduzieren oder sich ganz zurückziehen, bleibt dieser Austausch zugleich Projektinstrument und strategischer Kompass.

Ein zentrales Forum bildet das jährliche internationale Hilfswerktreffen („Meeting of Aid Agencies“). Darüber hinaus pflegt Renovabis bi- und multilaterale Kontakte, unter anderem mit dem Kindermissionswerk, Partnern aus Österreich, Porticus, der USCCB (siehe rechte Spalte) und dem Deutschen Caritasverband. Hinzu kommt der Austausch mit weltkirchlichen Stellen deutscher (Erz-) Diözesen. Zunehmend ist Renovabis auch in Formate öffentlicher Stellen eingebunden, etwa in die Ukraine-Plattform der Bundesregierung zum Wiederaufbau.

Stipendien 2025

Land	Stipendienprojekte	Bewilligte Mittel
Albanien	1	11.470,00 €
Armenien	1	47.490,00 €
Belarus	1	2.340,00 €
Bosnien und Herzegowina	2	37.820,00 €
Bulgarien	1	20.880,00 €
Estland	1	17.600,00 €
Georgien	1	31.320,00 €
Kosovo	2	18.000,00 €
Kroatien	4	74.920,00 €
Litauen	3	44.100,00 €
Polen	24	321.030,00 €
Rumänien	4	69.660,00 €
Serbien	2	31.200,00 €
Slowakei	5	38.000,00 €
Slowenien	1	27.000,00 €
Tschechische Republik	5	117.000,00 €
Ukraine	12	220.770,00 €
Ungarn	4	63.000,00 €
Länderübergr. Stipendien	6	377.010,00 €
Gesamtergebnis	80	1.570.610,00 €

Verlässliche Partnerschaft über Jahre

„In meiner Rolle als Direktorin des USCCB-Büros für die Kirche in Zentral- und Osteuropa ist die Zusammenarbeit mit Renovabis eine unverzichtbare Säule. Ich schätze die außerordentliche Professionalität und die verbindliche, freundliche Art, mit der mir das gesamte Team begegnet. Unsere Bischöfe in den USA wissen, dass sie sich auf Renovabis verlassen können – sei es bei komplexen Fragestellungen, durch ihre Expertise in Spezialprojekten oder ihre stete Bereitschaft zur Kooperation. Uns verbindet die gemeinsame Mission, den Glauben in der Region zu stärken. Diese enge Partnerschaft ist für uns von unschätzbarem Wert und hat sich über Jahre hinweg, trotz personeller oder organisatorischer Veränderungen, als absolut beständig erwiesen.“



Jennifer M. Healy

Leiterin der Abteilung für Zentral- und Osteuropa der US-Bischöflichen Konferenz (USCCB)

Katharina Ebel (rechts),
Ukraine-Referentin bei Renovabis,
bei einem Projektbesuch in
Ivano-Frankivsk.



Foto: Projektpartner

38

**Mio Euro
für über 600
Projekte**

Vier Jahre Krieg – vier Jahre Hilfe für die Ukraine

Seit dem Beginn der großangelegten russischen Invasion im Februar 2022 hat Renovabis mehr als 38 Millionen Euro für Hilfen in der Ukraine und für Geflüchtete in den Nachbarländern bereitgestellt. Über 600 Projekte konnten seitdem gefördert werden – jeweils rund ein Drittel für Nothilfe, für soziale Unterstützung und für pastorale Begleitung.

Von der Soforthilfe zur Stabilisierung

In den ersten beiden Kriegsjahren stand die akute Nothilfe im Vordergrund: Unterbringung von Geflüchteten, Versorgung mit Lebensmitteln, Kleidung und Medikamenten sowie medizinische Notversorgung. Diese schnelle und flexible Hilfe, getragen von unseren Partnerinnen und Partnern vor Ort, rettete vielen Menschen das Leben. Mit dem Andauern des Krieges verschob sich der Schwerpunkt hin zur psychosozialen Stabilisierung der Menschen. Renovabis unterstützte den Aufbau von Rehabilitationszentren für Familien, Binnenvertriebene und Veteranen, förderte Einzel- und Gruppentherapien

sowie spezielle Programme für Kinder und Jugendliche. Ein besonderes Augenmerk lag auf jenen, die täglich mit Leid und Tod konfrontiert sind: Militärseelsorgerinnen und -seelsorger, Psychologinnen und Psychologen sowie freiwillige Helferinnen und Helfer. Ihre Aus- und Weiterbildung in psychologischer Ersthilfe, Trauerbegleitung und Supervision stärkt diejenigen, die wiederum anderen Halt geben und ist somit ein zentraler Baustein gesellschaftlicher Resilienz.

Winterhilfe angesichts der Energiekrise

Die massiven Angriffe auf die ukrainische Energieinfrastruktur machten im Winter 2025/26 erneut eine breit angelegte Winterhilfe erforderlich. Renovabis reagierte gemeinsam mit seinen Partnerinnen und Partnern sehr schnell: So konnten Generatoren und Heizgeräte bereitgestellt werden, Suppenküchen und Wärmestuben wurden betrieben und Haushalte und Notunterkünfte wurden mit Brennstoffen versorgt – ein wichtiger Rettungsanker besonders für die verletzlichsten Gruppen.

Zukunftsfähige Strukturen aufbauen

Vier Jahre nach Kriegsbeginn richtet Renovabis den Blick verstärkt auf die Frage, wie die entstandenen Hilfsstrukturen nachhaltig gesichert werden können. Dazu gehören Akkreditierungsprozesse für staatliche Förderung, der Ausbau von Freiwilligennetzwerken und professionelle Weiterbildungsprogramme. Seit 2022 fördert Renovabis zudem jährlich rund 700 Studierende über Stipendien-

programme. Die jungen Frauen und Männer engagieren sich im Gegenzug in sozialen Initiativen und tragen so zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei.

Renovabis bekennt sich zur langfristigen Unterstützung der Ukraine – mit Nothilfe, psychosozialer Betreuung und der Stärkung der Zivilgesellschaft. Wir bleiben an der Seite der Menschen, solange es nötig ist.

„Unsere größte Sorge ist die Hoffnungslosigkeit“

Fragen an Katharina Ebel, Ukraine-Referentin bei Renovabis

Sie waren zu einer Zeit besonders starker russischer Angriffe in der Ukraine. Wie präsent ist der Krieg im Westen des Landes?

Fast jeder dort hat eine Luftalarm-App auf dem Handy, das ist Alltag. Als meine Reise anstand, mehrten sich die Angriffe – erst auf Kyjiw, dann zunehmend auf den Westen. Jede Nacht heulten die Sirenen, besonders zwischen zwei und vier Uhr: schlaflose Nächte sind unvermeidlich. Die Bevölkerung erlebt das jeden Tag.

Was macht diese Situation mit den Menschen?

Da ist die Angst der Familien, die Väter, Söhne oder Ehemänner an der Front haben. Und da sind die Soldaten, die nach ihrem Einsatz oft nicht in ein normales Leben zurückfinden. Sie haben Extremsituationen erlebt, sind verletzt, haben vielleicht eine Amputation hinter sich. Kämpfen können sie nicht mehr – aber zurück in ihren alten Job auch nicht. Viele zweifeln am Sinn ihres Lebens – und finden auch in ihren Familien keine Halt mehr, zumal sie über das Erlebte nicht sprechen können oder wollen. Das führt zu Depression und Verzweiflung – sowohl bei den Soldaten als auch bei ihren Angehörigen.

Unsere größte Sorge ist aktuell die Hoffnungslosigkeit und Erschöpfung, ausgelöst durch permanenten Stress und Trauer. Viele Menschen erleben seit vier Jahren ununterbrochene Unsicherheit. Umso bewundernswerter ist die Kraft und Solidarität, mit der unsere Partnerinnen und Partner vor Ort ihren Gemeinschaften Halt geben – Tag für Tag.

Gibt es Angebote zur Rehabilitation?

Es gibt seelsorgerische und psychologische Angebote, die Hand in Hand gehen. Doch der Bedarf an spezialisierten Fachkräften steigt. Zur Reha gehören auch Behandlungen für Verwundete. Ich habe eine von Renovabis geför-

derte Praxis besucht: Dort arbeitet ein Physiotherapeut, der 2014 selbst an der Front war.

Er weiß, was in seinen Patienten vorgeht – und sie öffnen sich ihm. Aus anfänglicher Hilflosigkeit werden durch tägliches Training konkrete Fortschritte: Die Hand öffnet sich wieder langsam, das Stehen wird sicherer. Die Rehabilitation braucht Zeit, zeigt aber messbare Ergebnisse.

In jeder ukrainischen Stadt erinnert ein Meer von Fahnen und Portraits an die Menschen, die im Krieg ihr Leben lassen mussten.



Einfach Kind sein



Foto: Projektpartner

Projekttitel: Psychosoziale Unterstützung für Kinder im Kriegsgebiet
Projektnummer: UKR 25448A
Projektpartner: Verein „Engel der Freude“,
Leitung: Sr. Viktorija Andruščyšyna CSA
Bewilligungssumme: 100.000 €



Ausgangslage

Seit Beginn der russischen Vollinvasion am 24. Februar 2022 leben viele Kinder in der Ukraine in ständiger Unsicherheit. Millionen Menschen wurden vertrieben, zahlreiche Familien mussten mehrfach ihren Wohnort wechseln. Die daraus resultierenden psychischen Belastungen – insbesondere Traumatisierungen, Angstzustände und dauerhafte Alarmbereitschaft – treffen Kinder und Jugendliche besonders stark. Viele von ihnen können nicht regelmäßig in Präsenz am Schulunterricht teilnehmen.

Vor diesem Hintergrund entwickelte die Kongregation der Engelsschwestern bereits 2022 erste mobile Erholungsprogramme für Kinder in besonders betroffenen Regionen. Der inzwischen eigenständig registrierte Verein „Engel der Freude“ setzt diese Arbeit fort und stützt sich dabei auf Erfahrungen aus über 70 früheren Veranstaltungen, die im Vorgängerprojekt bereits rund 1.400 Kinder erreichten.

Was wird getan?

Der Verein „Engel der Freude“ beantragt Mittel für die Durchführung von 70 weiteren Erholungsmaßnahmen in Frontliniengebieten. Während der Projektlaufzeit sollen etwa 4.900 Kinder und 3.500 Elternteile erreicht

werden. Im Fokus stehen Kinder aus vertriebenen Familien, Waisenkinder, Kinder von Soldaten, aus kinderreichen Familien sowie Kinder mit Behinderungen – einbezogen werden aber auch deren Eltern. Geplant sind niederschwellige, tagesbasierte Angebote in lokalen Sporthallen und Gemeinderäumen: spielerische Aktivitäten, Bewegungsprogramme, Tanz, Gesang und Kreativangebote („Angel Adventures“). Ergänzend werden Filmnachmittage organisiert sowie Hilfspakete verteilt. Die Maßnahmen knüpfen an bereits erfolgreich erprobte Formate an und ermöglichen den Kindern – trotz anhaltender Unsicherheit – eine geschützte Umgebung, in der sie unbeschwert spielen und einfach sein können.

Warum ist das wichtig?

Kinder in der Ukraine sind seit mehr als vier Jahren massiven Belastungen ausgesetzt, die ihren Alltag und ihre Entwicklung prägen. In dieser Situation leisten verlässliche, wiederkehrende Angebote einen wichtigen Beitrag zur psychosozialen Stabilisierung. Die Aktivitäten von „Engel der Freude“ schaffen sichere Räume, in denen Kinder positive Erfahrungen machen und zumindest zeitweise zur Ruhe kommen können. Das Projekt stärkt zugleich die Familien, die durch die Teilnahme an den Maßnahmen entlastet werden.

„Family Cinema“ Ein Moment zum Aufatmen

Das Projekt „Familienkino“ ist Teil der von Renovabis geförderten Hilfe in den befreiten Gebieten der Oblast Cherson. Regelmäßige Filmnachmittage bieten Kindern und ihren Eltern einen geschützten Raum, um den belastenden Alltag des Krieges für einige Stunden hinter sich zu lassen.

Das gemeinsame Filmerlebnis schafft Momente von Freude und Sicherheit und stärkt zugleich die emotionale Verbindung innerhalb der Familien. Gespräche, Lachen und geteilte Zeit helfen, Nähe wieder aufzubauen, die durch Flucht, Angst und Unsicherheit verloren gegangen ist. So trägt „Familienkino“ zur psychischen Stabilisierung von Kindern und Eltern bei und stärkt den familiären Zusammenhalt.

Schwester Viktorija und ein kleiner Junge während des „Familienkinos“



Foto: Projektpartner



Foto: Projektpartner



Foto: Projektpartner

Pflege, die ankommt

Mobile Hilfe und Tageszentren



Titel: Soziomedizinische Unterstützung für ältere Menschen in Moldau

Projektträger: Caritas Moldova

Projektnummer: MOL 25410A

Bewilligungssumme: 75.000 €

Warum so viele alte Menschen allein sind

In kaum einem Land Europas hat die Arbeitsmigration so tiefe Spuren hinterlassen: Rund ein Drittel der Moldauerinnen und Moldauer lebt zeitweise oder dauerhaft im Ausland. Zurück bleiben die Alten – oft ohne Familie in der Nähe, ohne Besuch, ohne Ansprechpartner. Wenn die Mitarbeitenden von Caritas Moldova an die Tür klopfen, ist das für viele der einzige menschliche Kontakt in der Woche.

Ausgangslage

Kaum ein Land in Europa hat in den vergangenen drei Jahrzehnten so viele Menschen verloren wie die Republik Moldau: Seit 1991 ist die Bevölkerung um rund 40 Prozent geschrumpft. Wer geht, ist meist jung. Wer bleibt, gerade auf dem Land, ist oft alt, allein und von Armut betroffen. Verlässliche Unterstützung durch staatliche Systeme gibt es kaum. Caritas Moldova hilft seit 1993 bedürftigen Seniorinnen und Senioren ambulant in Tageszentren und mobil zu Hause – u. a. in Chişinău, Sîrcea, Raşcov und Rîbniţa.

Was wird getan?

Das Projekt ergänzt ein bereits laufendes Fürsorgeprogramm und erreicht an vier Standorten rund 200 ältere Menschen, ausgewählt nach klaren sozialen und gesundheitlichen Kriterien. Sie bekommen Hygiene- und Pflege-

materialien, warme Mahlzeiten und Lebensmittel sowie dringend benötigte Hilfsmittel. Dazu gibt es telemedizinische Fachkonsultationen. Außerdem muss ein Pflegezentrum renoviert werden – und die Mitarbeitenden werden geschult, etwa in digitaler Dokumentation.

Warum ist das wichtig?

Altersarmut ist eines der größten sozialen Probleme in der Republik Moldau; insbesondere im ländlichen Raum fehlt es sogar an Lebensmitteln und medizinischer Versorgung. Die ergänzenden Maßnahmen sind nötig, um Grundbedürfnisse zu decken und die Qualität der Arbeit von Caritas Moldova nachhaltig zu sichern.

Stark für den Neustart

Psychosoziale und berufliche Förderung im Strafvollzug



Titel: Reintegration von Frauen und Minderjährigen im Strafvollzug
Projektnummer: AL 24091B
Projektpartner: Caritas Albanien
Bewilligungssumme: 95.500 €

Ausgangslage

In Albanien leben weiterhin viele Menschen in Armut. Dazu kommen Migration, Strukturwandel und ein schwaches soziales Sicherungssystem. Besonders Frauen, Minderjährige, Menschen im ländlichen Raum und ethnische Minderheiten sind von Ausgrenzung betroffen. Der Strafvollzug ist überbelegt und stark auf Bestrafung statt Resozialisierung ausgerichtet. Hohe Rückfallquoten zeigen, dass es an sozialen Kompetenzen, beruflichen Perspektiven und unterstützenden Netzwerken fehlt. Die Caritas Albanien arbeitet seit 2014 in Haftanstalten für Frauen und Minderjährige und bringt ihre langjährige Erfahrung in der psychosozialen Begleitung der Inhaftierten ein.

Was wird getan?

Das Projekt stärkt die sozialen, emotionalen und beruflichen Kompetenzen inhaftierter Frauen und Minderjähriger. Regelmäßig finden Trainings zu Kommunikation, Konfliktlösung und Gruppendynamik statt, ergänzt durch Workshops zu Empathie, Gefühlsmanagement und beruflicher Orientierung.

Rollenspiele und Informationsangebote bereiten auf Bewerbungen und Weiterbildungen vor. Individuelle Eingliederungspläne werden durch Fallmanagement sowie die Zusammenarbeit mit Sozialämtern, NGOs und Unternehmen begleitet. Parallel werden Mitarbeitende der Haftanstalten monatlich praxisnah geschult, um psychosoziale Unterstützung nachhaltig zu verankern.



Sport ist Teil des Reintegrationsprogramms der Caritas Albanien

Warum ist das wichtig?

Fehlende Unterstützung im albanischen Strafvollzug führt insbesondere bei Frauen und Minderjährigen zu erneuter Ausgrenzung und hohen Rückfallquoten. Das Projekt setzt an diesen strukturellen Defiziten an und stärkt sowohl die Inhaftierten als auch das Fachpersonal.

Die enge Zusammenarbeit von Caritas Albanien mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren ermöglicht nachhaltige Reintegration. Die frühzeitige Vorbereitung auf die Entlassung und die Anbindung an lokale Strukturen verbessern die Chancen auf soziale und wirtschaftliche Teilhabe deutlich.

Stabilisierung als Voraussetzung

Für Renovabis ist es wichtig, dass Projektpartnerinnen und -partner nicht nur über Aktivitäten berichten, sondern auch reflektieren, welche Erkenntnisse sie im Projektverlauf gewinnen und wie diese die Wirksamkeit ihrer Arbeit stärken. Solche Learnings zeigen, wo Ansätze greifen, wo Anpassungen nötig sind und wie Projekte langfristig nachhaltiger wirken können.

Eine wichtige Erkenntnis des Projektes

Emotionales Gleichgewicht muss vor allen anderen Maßnahmen gestärkt werden. Workshops zu Empathie, Gefühlsmanagement, Reflexion und Konfliktlösung führen nachweislich zu besserer Kooperation, weniger Spannung und höherer Motivation. Erst danach können weitere Schritte zur beruflichen Eingliederung, z. B. Praktika, nachhaltig greifen.

Raum zum Wachsen für junge Menschen mit Behinderung

Ein Leuchtturm für Karaganda

Ausgangslage

In Kasachstan endet für Menschen mit Behinderungen die staatliche Förderung mit dem 16. Lebensjahr. Wo es überhaupt Angebote gibt, sind sie oft noch von der sowjetischen Praxis geprägt: Unterbringung statt Therapie, Verwahrung statt Entwicklung. Für junge Erwachsene mit Down-Syndrom oder Autismus heißt das: Ab 16 sind sie vollständig auf ihre Familien angewiesen, die häufig überfordert sind. Vor diesem Hintergrund gründete die Caritas der Diözese Karaganda vor fünf Jahren das Tageszentrum „Mayak“ („Leuchtturm“). 25 junge Erwachsene werden dort derzeit betreut, das Durchschnittsalter liegt bei Anfang 20. Zwei Cottolenga-Schwwestern, ein Psychologe, ein Physiotherapeut und ein Logopäde – alle ehrenamtlich tätig – arbeiten gemeinsam mit Freiwilligen und Eltern. Die Räumlichkeiten aber sind längst zu klein, die Nachfrage übersteigt das Platzangebot bei Weitem.

Was wird getan?

Auf einem kirchlichen Grundstück neben der Kathedrale in Karaganda entsteht ein Neubau mit

1.172 Quadratmetern Fläche. Künftig sollen dort mindestens 50 Menschen mit Behinderungen Platz finden – doppelt so viele wie bisher. Der Bau umfasst Therapieräume, Werkstätten für Kochen, Nähen und kreatives Arbeiten sowie Bereiche für Bewegungstherapie, Logopädie und psychologische Begleitung.

Warum ist das wichtig?

In einer Region, in der der Staat Menschen mit Behinderungen nach dem 16. Lebensjahr praktisch sich selbst überlässt, ist „Mayak“ für viele Familien der einzige Anlaufpunkt. Der Neubau sichert nicht nur die bestehende Arbeit, sondern schafft professionellere Bedingungen und sorgt für eine langfristige Perspektive dieser Hilfsangebote. Für die Diözese Karaganda ist das Projekt zugleich ein Ausdruck für konkrete und verlässliche kirchliche Sozialarbeit in Zentralasien.



Projekttitel: Unterstützung zum Weiterbau des Tageszentrums „Mayak“ für Kinder und Jugendliche mit Behinderung in Karaganda

Projektnummer: KAS 25288

Projektpartner: Diözese Karaganda

Bewilligungssumme: 130.000 €

Vom Verstecken zum Vertrauen:

„Nach der Geburt rieten sie mir, meine Tochter mit Down-Syndrom im Krankenhaus zu lassen. Schmerz, Scham und Überforderung begleiteten unsere ersten Jahre.

Nicht vermeintliche Grenzen bestimmen die Entwicklungsmöglichkeiten meiner Tochter, sondern die Unterstützung, die sie bekommt. Wo man an sie glaubt, macht sie Fortschritte, die andere nicht für möglich hielten.“

Gulnara Zhakupova (Namen geändert)



Lettlands Jugendpastoral wächst zusammen

Jugendarbeit neu aufgestellt



Titel: *Strukturaufbau für nationale Jugendpastoral in Lettland*

Projektnummer: *LV 25203*

Projektträger: *Koordination der katholischen Jugendarbeit in der Erzdiözese Riga*

Bewilligungssumme: *46.200 €*

Ausgangslage

In Lettland waren die Angebote der katholischen Jugendarbeit bislang nur vereinzelt miteinander verbunden. Es fehlten landesweite Strukturen, verbindliche Standards und ein gemeinsames Zielverständnis. Die bestehenden Aktivitäten überschneiden sich häufig, zudem gab es nach der Firmvorbereitung kaum kontinuierliche Angebote. Auch in der Ausbildung von Gruppenleitungen bestanden deutliche Lücken. Eine systematische Weiterentwicklung, Professionalisierung und stärkere Vernetzung der Jugendarbeit war erforderlich.

Was wird getan?

Unter Leitung der Jugendkoordinatorin der Erzdiözese Riga entwickelt das Projekt nationale Standards für die Jugendpastoral. Dazu gehören ein Safeguarding-Kurs für jährlich etwa 25 Ehrenamtliche sowie ein standardisierter Kurs zur Gruppenleitung mit pädagogischen und spirituellen Elementen. Exerzitien, Arbeitstreffen und Vernetzungsformate stärken Kompetenzen und beugen Burnout vor. Parallel laufen Jugendveranstaltungen wie Oasis-Camps, Pilgerfahrten und ein digitales Informationsportal. Die Koordination arbeitet eng mit Bischöfen, Priestern, Ordensgemeinschaften und Ehrenamtlichen zusammen.

Warum ist das wichtig?

Das Projekt professionalisiert die kirchliche Jugendarbeit in Lettland. Einheitliche Standards erhöhen Qualität und Sicherheit. Die nationale Struktur erleichtert Kooperationen zwischen Pfarreien, Diözesen und kirchlichen Gemeinschaften und verbessert die Kontinuität. Erstmals entsteht ein kohärentes System, das Jugendpastoral nachhaltig stärkt – zum Nutzen der Ehrenamtlichen und der jungen Menschen.

Was ist Safeguarding?

Safeguarding bezeichnet alle Maßnahmen und Standards, die darauf abzielen, Kinder und Jugendliche wirksam vor Gewalt, Missbrauch, Ausbeutung und Vernachlässigung zu schützen und sichere Rahmenbedingungen für ihre Begleitung zu gewährleisten. Safeguarding ist fester Bestandteil des Projekts. Ehren- und Hauptamtliche werden zu Kinderrechten, rechtlichen Grundlagen, Prävention und zum Umgang mit Gewalt geschult. Inhalte des Kinder- und Jugendschutzes sind verbindlich in die Gruppen- und Camp-Leiter-Ausbildung integriert und werden national weiterentwickelt.

Dialog und Partnerschaft

Dialog und Partnerschaft zwischen Ost und West zu fördern ist für Renovabis nicht nur ein „Geschäftsbereich“. Diese Aufgabe ist vielmehr ein Wesensmerkmal der Solidaritätsaktion und Grundlage für all ihre Aufgaben: Das gilt für den Dialog mit den Projektpartnerinnen und -partnern in den unterschiedlichen Ländern und zugleich für die verschiedenen Formate von Dialog- und Bildungsarbeit, auch in Zusammenarbeit mit vielen kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen in Deutschland.

Das Statut von Renovabis benennt hier den Austausch zwischen den Ortskirchen in Ost und West, das Zusammenwirken von Christinnen und Christen für die Erneuerung von Kirche und Gesellschaft und die Hilfe für den pastoralen und gesellschaftlichen Dienst der Kirchen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa als zentrale Handlungsfelder.

In diesem Sinne war das Jahr 2025 geprägt von tiefgreifenden Herausforderungen und Spannungen aufgrund des fortwährenden russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine. Gerade vor diesem Hintergrund zeigt sich, wie wichtig der persönliche Dialog und tragfähige Partnerschaften sind – für Einzelne ebenso wie für Gruppen. Diese zentrale Aufgabe unserer Solidaritätsaktion gelingt dort, wo Menschen einander mit Interesse begegnen, einander zuhören und ihre Erfahrungen teilen.

Die unmittelbare Begegnung schafft Vertrauen und eröffnet neue Perspektiven, die in angespannten Zeiten besonders wertvoll sind. Dies gilt gerade auch für Freiwillige, für engagierte Kirchengemeinden und für Akteure, die in europaweiten Netzwerken aktiv sind. In der Rubrik „Dialog und Partnerschaften“ stellen wir exemplarisch einige Beispiele vor, die zum Engagement anregen und ermutigen sollen.

Nachgefragt: Europäisches Forum der nationalen Laienkomitees

Was ist das Europäische Forum der nationalen Laienkomitees und wie bringt es sich ein in das kirchliche Engagement für Europa?

Das Europäische Laienforum (ELF) ist die einzige Dachorganisation, die nationale katholische Laienorganisationen aus ganz Europa zusammenbringt – jede von ihnen anerkannt von ihrer jeweiligen Bischofskonferenz. Diese Plattformen vertreten katholische Laien, die sich aktiv am kirchlichen und gesellschaftlichen Leben beteiligen. Das ELF bietet einen geschwisterlichen Raum, in dem sich Laienvertreter aus verschiedenen Ländern treffen können, und ist inspiriert vom Verständnis einer synodalen Kirche – einer Kirche der Gemeinschaft, der Teilhabe und der Mission. Im ELF sind die Menschen durch den gemeinsamen Wunsch vereint, Synodalität zu leben: einander aufmerksam zuzuhören, sich auf offene und ehrliche Debatten einzulassen und gemeinsam die Wege zu erkennen, die der Heilige Geist eröffnet.

Durch Vernetzung möchte das ELF lokale Laienorganisationen unterstützen und stärken, damit sie sich sinnvoll am synodalen Prozess beteiligen können. Das ELF strebt eine Intensivierung des Dialogs mit europäischen Strukturen der Bischofskonferenzen wie dem CCEE und der COMECE sowie mit katholischen Organisationen auf europäischer Ebene und dem Vatikanischen Dikasterium für Laien, Familie und Leben an.

Mit Unterstützung von Renovabis nehmen Vertreterinnen und Vertreter aus Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas an den ELF-Konferenzen teil.

Josian Caproens,
Präsidentin des ELF



Vorbereitung der Pfingstaktion 2026

Delegationsreise nach Lettland und Litauen



Auf ihrer Reise besuchte die Delegation auch die Deutsche Botschaft in Vilnius: Rüdiger Zettel (mit Renovabis-Jahresbericht), Ständiger Vertreter der Deutschen Botschaft, empfing die Gruppe zu einem aufschlussreichen Gespräch über die Geschichte der Deutschen in der Region ebenso wie über aktuelle Entwicklungen.

Die Delegationsreise der Abteilung Weltkirche und weiterer Partner aus dem Bistum Augsburg nach Lettland und Litauen vom 3. bis 8. Oktober 2025 stand unter dem Leitwort der Pfingstaktion 2026 „zusammen_wachsen. damit Europa menschlich bleibt“. In Gesprächen mit Projektpartnerinnen und -partnern sowie mit Verantwortlichen aus Zivilgesellschaft, Kirche und Politik gewann die Gruppe vertiefte Einblicke in die Situation der beiden baltischen Staaten.

In Riga wurde bei einem Gespräch in der Konrad-Adenauer-Stiftung deutlich, wie stark der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine politische Entscheidungen prägt. Zunehmende Sicherheitsmaßnahmen und Restriktionen gegenüber Angehörigen der russischen Minderheiten bestimmen den gesellschaftlichen Alltag. Ein eindrückliches Zeichen gelebter Solidarität erlebte die Delegation beim Relief-Service der Lettischen Malteser: Dort engagieren sich ukrainische Geflüchtete im Rahmen eines Freiwilligenprogramms mittlerweile selbst als Ehrenamtliche bei den Maltesern.

Der Weg nach Litauen führte über den „Berg der Kreuze“, einen Ort christlichen Bekenntnisses und des Widerstands gegen das kommunistische Regime. In Šiauliai empfingen Bischof Darius Trijonis sowie Mitarbeitende

von Bistum, Caritas und Maltesern die Delegation. In Vilnius standen im Gespräch mit Erzbischof Dr. Gintaras Grušas die Möglichkeiten und Grenzen kirchlicher Verkündigung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt im Mittelpunkt. Ergänzend lernte die Gruppe die vielfältige Arbeit des Caritas-Netzwerks in Litauen kennen.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf dem Projekt „Gewaltfreie Kommunikation“, das Sr. Dalia Verbylė SJE vorstellte. Es bietet professionelle Unterstützung für Menschen, die unter belastenden Beziehungsmustern leiden und diese aufarbeiten möchten. In vielen Gesprächen wurde zudem die Angst vor einem möglichen Angriff Russlands auf das Baltikum spürbar. Politische und zivilgesellschaftliche Vorbereitungen im Bereich des Katastrophen- und Zivilschutzes waren Thema eines Austauschs im Sozialministerium in Vilnius. Rüdiger Zettel, Ständiger Vertreter der Deutschen Botschaft in Litauen, ordnete diese Entwicklungen in den historischen Kontext der deutsch-litauischen Beziehungen ein.

Einen wichtigen ökumenischen Akzent setzte die Begegnung mit dem orthodoxen Erzpriester Yuri Roi. Nach seiner Flucht aus Belarus leitet er heute in Vilnius eine orthodoxe Gemeinde für Geflüchtete und engagiert sich für das ökumenische Miteinander.

Ost-West-Begegnungen

Start einer neuen Gemeindepartnerschaft

Auf der Suche nach einer neuen Herausforderung fasste der Pfarrgemeinderat des katholischen Pfarrverbands St. Bartholomäus und Stephan in München-Oberhaching den Beschluss, einen partnerschaftlichen Austausch mit einer Gemeinde im Osten Europas zu initiieren.

Von Beginn an sollte der geistliche und zwischenmenschliche Austausch im Mittelpunkt stehen. Unterstützt von Renovabis entschied das verantwortliche Team, Kontakt mit der Pfarrei Mariä Geburt in Timișoara in Rumänien aufzunehmen. Vom 5. bis 7. September 2025 reiste eine Delegation von vier Erwachsenen mit drei Ministrantinnen und Ministranten zu einem ersten Besuch ins Banat – und war insbesondere beeindruckt von der selbstverständlichen Vielsprachigkeit und dem Miteinander der rumänischen, ungarischen und deutschen Kultur.

Nach ihrer ersten Reise nach Timișoara zogen die Teilnehmenden das Fazit:

„Wir wurden sehr herzlich von Pfarrer SzilvÁgyi Zsolt und der Gemeinde empfangen. Wir fühlten uns dort sehr wohl und können uns eine Partnerschaft sehr gut vorstellen.“



Internationales Seminar der katholischen Pfarrjugendgemeinschaften

Im Rahmen seiner Generalversammlung lud der weltweite Dachverband der katholischen Pfarrjugendgemeinschaften FIMCAP vom 14. bis 24. August 2025 in Bakuriani/Georgien zu einem Seminar zum Thema „Youth Well-Being“ ein. Die rund 60 Teilnehmenden aus 20 Ländern, darunter Georgien, Litauen, Rumänien und die Slowakei, diskutierten, wie sich die aktuellen Krisen

auf die mentale, physische, soziale und spirituelle Gesundheit junger Menschen auswirken. Eines der Ergebnisse der Tagung: Ein Dreijahresplan, in dessen Rahmen das Thema verstärkt in der internationalen Arbeit des Verbands verankert werden soll. Außerdem inspirierten Best-Practice-Beispiele zu weiteren Aktivitäten. Renovabis hat das Seminar mit 5.000 Euro gefördert.



Freiwilligendienst

Lernen. Leben. Engagieren.

Junge Menschen ab 18 Jahren können an einem Freiwilligendienst teilnehmen und sich für ein Jahr in einem sozialen Projekt in Mittel-, Ost- oder Südosteuropa engagieren. Die „Initiative Christen für Europa“ (ICE) organisiert und betreut den Freiwilligendienst; Renovabis beteiligt sich seit 2008 finanziell und ideell an diesem Programm. Rund 280 Freiwillige haben bisher einen solchen Einsatz geleistet.

Im laufenden Jahrgang 2025/26 unterstützt Renovabis 17 Freiwillige. Bereits mit dem vorhergehenden Jahrgang 2024/25 wurde die Förderung erweitert auf Freiwillige, die aus den Partnerländern kommen und einen Dienst in Deutschland absolvieren. In diesem Aufnahmeprogramm wurden bisher zehn Freiwillige unterstützt. Damit fördert Renovabis auch Freiwillige aus seinen Partnerländern und ermöglicht ihnen, die soziale und gesellschaftliche Situation in Deutschland kennenzulernen. Mit ihrem Wissen und den Eindrücken aus einem anderen kulturellen Kontext können sie in ihren Herkunftsländern später wichtige Impulse setzen und sich für den europäischen Dialog engagieren.

Einsatzorte der Freiwilligen

Die Freiwilligen aus Deutschland arbeiten während ihres Auslandsjahres zum Teil in Projekten von Renovabis mit, z. B. in Kinderheimen, Behinderteneinrichtungen, Kindertageszentren und in sozialen Projekten für alte und obdachlose Menschen. Renovabis wirkt mit bei der Gestaltung von Vorbereitungs- und Zwischenseminaren, um den Freiwilligen Einblicke in unsere Arbeit zu ermöglichen.

Stimmen von Freiwilligen

Ella: „Ich hoffe, mich weiterentwickeln zu können, raus aus meiner Komfortzone zu kommen und mich selbst besser kennen zu lernen.“

Friedemann: „Ich hoffe, dass ich daraus lernen und mich anpassen kann und durch das, was ich wieder mit nach Hause bringe, für einen interkulturellen Austausch sorgen kann.“

Freiwilligendienst in Slowenien:

Bericht von Jannik Köstner

„Ich lebe seit über drei Monaten in Slowenien und arbeite in der ‚Arche‘, einer Wohngemeinschaft für Menschen mit geistiger Behinderung. Inzwischen ist mir der Alltag sehr vertraut, und auch das Vertrauen der Bewohner mir gegenüber ist deutlich gewachsen. Ein Teil meiner Woche findet in den Workshops statt, vor allem im Holzworkshop. Dort stellen wir gemeinsam einfache Produkte aus Holz her, zum Beispiel Weihnachtsfiguren, Vogelfutterkrippen, Lampen oder Schlüsselanhänger.“

Wenn ich Nachmittagschicht habe, arbeite ich im ‚Sunny House‘, in dem die Bewohner der ‚Arche‘ leben. Meine Aufgaben bestehen hauptsächlich aus alltäglichen Dingen wie gemeinsam kochen, aufräumen, Wäsche zusammenlegen oder spazieren gehen, aber auch aus dem Spielen von Memory oder Schach. Damit der Alltag nicht immer gleich ist, gibt es kleinere Veranstaltungen wie den Besuch von Sportfesten oder den monatlichen Besuch des katholischen Gottesdienstes samstags. Die Beziehung zwischen Betreuern und Bewohnern steht hier sehr im Vordergrund. Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und fühle mich inzwischen als Teil der Gemeinschaft.“



Foto: Jannik Köstner

Voll der Würde. Menschen stärken im Osten Europas

Im Jahr 2025 stellte Renovabis seine Pfingstaktion unter das Leitwort „Voll der Würde. Menschen stärken im Osten Europas“ und rückte damit die unveräußerliche Würde des Menschen in den Mittelpunkt. Die Aktion machte sichtbar, wie stark die Menschenwürde auch im Osten Europas bedroht ist – sei es durch Krieg, Diskriminierung von Minderheiten wie Roma oder durch Ausbeutung von Frauen in der Zwangsprostitution.



Fotos: Achim Pohl

Elena – das Gesicht des Aktionsplakats 2025

Elena lebt in Bulgarien und gehört der Roma-Minderheit an, die seit Jahrzehnten mit sozialer Ausgrenzung und Benachteiligung konfrontiert ist. Seit Jahren ernährt Elena ihre Familie als Putzhilfe, doch das Geld reicht kaum, um die 16 Familienmit-

glieder zu versorgen. Die von Renovabis geförderte NGO Concordia unterstützt die Familie mit Essenspaketen, Kleidung, Medikamenten – und vor allem mit Bildungsangeboten für die Kinder. Das freut Elena besonders, denn damit bekommen ihre Enkel Chancen, die ihr selbst lange verwehrt geblieben sind.

Drei Schwerpunkte der Aktion

Im Rahmen der Kampagne beleuchtete Renovabis drei Felder, in denen Verletzungen von Würde besonders deutlich werden.

Krieg in der Ukraine:

Der russische Angriffskrieg führt weiterhin zu enormen humanitären Belastungen. Renovabis unterstützt mit seiner Arbeit Geflüchtete, traumatisierte Familien und Kriegsversehrte und fördert Projekte zur psychosozialen Begleitung und Versorgung der Bevölkerung.

Diskriminierung ethnischer Minderheiten:

Vor allem Roma-Familien leben vielerorts in Armut, ohne ausreichende Bildungs- oder Gesundheitsangebote. Die Partnerorganisationen von Renovabis engagieren sich im Bereich sozialer Arbeit, Bildung und medizinischer Hilfe. So schaffen sie Perspektiven, die Kindern und Eltern Wege aus der Ausgrenzung eröffnen.

Menschenhandel und Ausbeutung:

Frauen und Mädchen werden häufig Opfer von Täuschung, Zwang und sexualisierter Gewalt. Renovabis fördert Prävention, Beratung und Schutzprogramme und stärkt die öffentliche Auseinandersetzung mit den Ursachen dieser Ausbeutung.

Materialien und Impulse

Auch im Jahr 2025 hat Renovabis ein umfangreiches Angebot an Materialien, Gesprächsimpulsen und Beispielen aus der Projektarbeit rund um das Thema der Pfingstaktion erarbeitet. Die Materialien gingen an Gemeinden, Schulen und weitere Akteure.

Eröffnung und Abschluss der Aktion

Die 34. Renovabis-Pfingstaktion wurde im Mai 2025 im Erzbistum Berlin eröffnet und endete am Pfingstsonntag, dem 8. Juni, mit der bundesweiten Kollekte zugunsten der Menschen in Mittel- und Osteuropa.



Pfingstnovene 2025

Auch die Pfingstnovene 2025 stand unter dem Titel „Voll der Würde“. Die vom ehemaligen Bundestagspräsidenten Dr. Wolfgang Thierse verfassten Impulse und Gebete spannen den Bogen von der Schöpfungsgeschichte über soziale Gerechtigkeit bis hin zum verantwortlichen Umgang mit Fremden, Schwachen und Benachteiligten. Mit der Pfingstnovene lud Renovabis dazu ein, an den neun Tagen zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten im täglichen Gebet das Thema „Menschenwürde“ in den Blick zu nehmen.

„Was verbindet uns Menschen – bei all unseren Unterschieden in Herkunft, Begabung oder sozialem Status?

Es ist die Überzeugung, dass jeder Mensch die gleiche Würde besitzt.“



Wolfgang Thierse,
Autor der Renovabis-Pfingstnovene 2025



Unser Auftrag

Seit mehr als 30 Jahren bildet die Pfingstaktion den jährlichen Höhepunkt der Solidaritätsarbeit von Renovabis. Ihr Auftrag ist im Statut verankert:

„Die Aktion macht im Rahmen ihrer Zielsetzung und ihres Auftrags die Gläubigen und die Öffentlichkeit in Deutschland auf die Situation der Menschen und auf den Dienst der Kirche in Mittel- und Osteuropa aufmerksam. Dies geschieht vor allem im Rahmen der jährlichen Pfingstaktion in Verbindung mit einer allgemeinen Kollekte, die am Pfingstsonntag zugunsten der Aktion in allen deutschen Diözesen durchgeführt wird. [...]“

[Statut, Art. 1, Abs. 4]

Pfingstaktion 2025 im Erzbistum Berlin

Die 34. Pfingstaktion wurde vom 21. bis 25. Mai 2025 unter dem Leitwort „Voll der Würde. Menschen stärken im Osten Europas“ im Erzbistum Berlin eröffnet. Das Jahresthema widmete sich drei zentralen Herausforderungen: der Lebenssituation der Roma in Osteuropa, dem Kampf gegen Menschenhandel sowie der humanitären Hilfe für die kriegsgeplagte Ukraine.

Eröffnung im Erzbistum Berlin

Während der Eröffnungstage beteiligten sich Gäste aus der Slowakei, Rumänien und der Ukraine an einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm. Sie gestalteten Unterrichtsstunden an Schulen und führten Gespräche mit Initiativen im gesamten Erzbistum.

Die Aktionswoche bot zahlreiche Begegnungsmöglichkeiten: Bei einer Podiumsveranstaltung in der Zwölf-Apostel-Kirche in Schöneberg diskutierten Fachleute



Foto: Nicolas Riedmiller

2



Foto: Nicolas Riedmiller

3



Foto: Nicolas Riedmiller

5



Foto: Nicolas Riedmiller

6

über Zwangsprostitution und Menschenhandel unter dem Titel „Die Würde der Frau ist (un)antastbar!“ (Bild 5). In der Katholischen Akademie Berlin thematisierte ein weiteres Podium die Situation vertriebener und traumatisierter Menschen aus der Ukraine. Ein bewegender Moment war das Gedenken am Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas, an dem unter anderen Weihbischof Dr. Matthias Heinrich und Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfarrer Thomas Schwartz teilnahmen (Bild 3).

„Startklar für die Menschenwürde“ vor dem Brandenburger Tor: Matthias Dörr, Dr. Markus Ingenlath und Nicolas Riedmiller (v.l.) beim Berliner Firmenlauf. Gemeinsam mit Teams von Misereor und dem Erzbistum Berlin liefen sie für das Aktionsthema.

Das slowakische Musik-Ensemble „F6“ begleitete die Aktion musikalisch. Die meisten Mitglieder sind Roma, auch der Sänger (und Parlamentsabgeordnete) Lukáš Bužo. Beim „Nightfever“ in St. Bonifatius und während des Empfangs im Quadriga Forum entstanden intensive Begegnungen zwischen den Gästen aus Osteuropa und den Teilnehmenden (Bild 2).

Der feierliche Eröffnungsgottesdienst mit Erzbischof Dr. Heiner Koch in der Sankt Hedwigs-Kathedrale war gut besucht (Bild 1). Unter den Gästen: Erika Klemm, Migrationsbeauftragte der Evangelischen Kirche in Rumänien, Carmen Andreşoi von der Bukarester Bildungstiftung sowie der ehemalige Bundestagspräsident Wolfgang Thierse, Autor der Pflingstnovene 2025.

Abschluss in Löcknitz

Am Pflingstsonntag endete die Aktionszeit mit einem festlichen Gottesdienst im Begegnungszentrum „MiA“ in Löcknitz nahe der polnischen Grenze (Bild 6). Erzbischof Koch zelebrierte gemeinsam mit polnischen Geistlichen und Pfarrer Schwartz die heilige Messe. Im Anschluss wurde mit vielen Gästen rund um das Begegnungszentrum ein deutsch-polnisches Fest gefeiert.

Erinnerung und offene Wunden

Am 17. Juli 2025 widmete sich eine Veranstaltung im Internationalen Begegnungszentrum der Wissenschaft in München dem Gedenken an den Genozid von Srebrenica. Organisiert von Renovabis, der Domberg-Akademie, dem Münchner Forum für Islam, dem Fachbereich „Dialog der Religionen“ des Erzbistums München und Freising sowie der Südosteuropa-Gesellschaft, verband der Abend historische Aufarbeitung mit persönlichem Zeugnis und interreligiösem Dialog.

Der Genozid von Srebrenica bleibt eine offene Wunde – nicht nur wegen der Verbrechen selbst, sondern weil ihre Leugnung die Würde der Opfer erneut angreift. Die historisch-politische Einordnung durch Prof. Dr. Marie-Janine Calic machte deutlich, wie systematisch das Geschehene bis heute relativiert wird. Demgegenüber stand das persönliche Zeugnis von Hasan Hasanović, Kurator des Srebrenica Memorial Center und Überlebender, dessen Erfahrungen das abstrakte Grauen in menschliche Realität übersetzte.

Traumatisierung wirkt über Generationen hinweg fort – eine Dimension, die Diplompsychologin Barbara Abdallah-Steinkopff aus einer therapeutischen Perspektive darstellte. Für die in Deutschland lebende muslimische Gemeinschaft, vertreten durch Samedin Dedović und Imam Belmin Mehić, ist Srebrenica nicht nur historisches Ereignis, sondern Teil der eigenen Identität und des kollektiven Gedächtnisses.



Samedin Dedović wirft einen kritischen Blick auf die Situation der Bosnierinnen und Bosnier in Deutschland. Srebrenica ist bei uns noch immer kaum Teil der Erinnerungskultur.

Die Veranstaltung knüpfte an das Renovabis-Jahresthema „Voll der Würde. Menschen stärken im Osten Europas“ an und unterstrich: Versöhnung setzt die Anerkennung von Wahrheit voraus. Nur wer das Leiden nicht vergisst, kann Grundlagen für ein respektvolles Miteinander schaffen.



Rund 60 Menschen nahmen an der Reflexion, dem Austausch und der Erinnerung an die Opfer des Genozids in Srebrenica teil. Der Podiumsdiskussion folgten Gespräche in kleineren Gruppen und ein interreligiöses Gebet.



„Wir wurden wegen unserer Andersartigkeit getötet. Wegen unseres Vor- und Familiennamens. Wegen der Art, wie wir Gott anbeten und wegen unserer anders aussehenden Gotteshäuser.“

Mit diesen Worten erinnert Hasan Hasanović an den Genozid von Srebrenica am 11. Juli 1995. Als Überlebender setzt er sich unermüdlich für die Aufarbeitung des Massakers ein.

Im Fokus

Südosteuropa-Gesellschaft e.V.

Die Südosteuropa-Gesellschaft e.V. (SOG) fördert als Mittlerorganisation den politischen, wissenschaftlichen und soziokulturellen Austausch mit Südosteuropa. Institutionell unterstützt vom Auswärtigen Amt zählt sie seit ihrer Gründung 1952 zu den wichtigen Akteuren der deutschen auswärtigen Kulturpolitik. Ziel der SOG ist es, Brücken zwischen Deutschland und den Ländern Südosteuropas zu bauen. Durch Veranstaltungen, Publikationen und ihr Expertennetzwerk bietet die SOG ein Forum für Dialog, Wissenstransfer und politikbegleitende Diskussion. Sie vernetzt Forschende und Praktikerinnen und Praktiker national wie international, um gemeinsam an zukunftsorientierten Lösungen für die Region in einem vereinten Europa zu arbeiten.



Zusammenarbeit mit Renovabis

„Die Zusammenarbeit der Südosteuropa-Gesellschaft mit Renovabis hat sich in den letzten Jahren zu einer fruchtbaren Partnerschaft entwickelt. Das gemeinsame regionale

Interesse bietet dabei eine gute Grundlage, um auf Basis der Stärken der beiden Akteure miteinander zu kooperieren: Während die Südosteuropa-Gesellschaft gerade aktuelle politische Entwicklungen in der Region im Blick behält, profitieren wir immer von den vielfältigen gesellschaftlichen und auch religiösen Perspektiven, die Renovabis in die Kooperation einbringen kann. Gemeinsam vernetzen wir dabei auch ein Publikum, das sonst häufig so nicht zusammenfinden würde.“

Dr. Christian Hagemann,
Geschäftsführer Südosteuropa-Gesellschaft e.V.

Exil aus Osteuropa

Historische und gegenwärtige Formen des Exils aus dem östlichen Europa waren das Thema einer Podiumsdiskussion am 30. Oktober 2025 in Berlin. Die von der Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ (OWEP), der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde und der Katholischen Akademie veranstaltete Runde zeigte Exil als wiederkehrendes Phänomen, dessen Erfolg maßgeblich von gesellschaftlicher Aufnahmebereitschaft abhängt.

Der Migrationsforscher Prof. Dr. Jochen Oltmer sprach von „zyklischen Phasen des Exils“ in der Bundesrepublik, betonte jedoch den jeweils spezifischen politischen und sozialen Kontext. Im Mittelpunkt der Diskussion standen die prekären Bedingungen für Schutzsuchende aus Belarus, Russland, Aserbaidschan, der Ukraine und Georgien. Deutschland bot 2022/23 vielen Medienschaffenden über humanitäre Visa Schutz vor Repressionen; unter der aktuellen Regierung fehlt dieser Mechanismus weitgehend, wie Sergey Medvedev (Journalists in Need Network) kritisierte.

OWEP-Chefredakteurin Gemma Pörzgen hob hervor, dass Exil gesellschaftlich anders bewertet werde als andere Formen von Migration – stärker geprägt von politischer Verfolgung, weniger von ökonomischen Motiven. Persönliche Berichte machten die Ambivalenz des Exillebens sichtbar: So berichtete die Philosophin Dr. Olga Shparaga von ihrer Flucht im Jahr 2020 aus Belarus: Eine halbe Million Menschen habe Belarus verlassen, doch jeder kämpfe individuell um Aufenthalt und Arbeit und sei oft noch eng mit der Heimat verbunden.



Von links nach rechts: Sergey Medvedev, Geschäftsführer von Journalists in Need Network; Gemma Pörzgen, Chefredakteurin „Ost-West. Europäische Perspektiven“, Moderatorin: Gabriele Freitag, Geschäftsführerin der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO); Olga Shparaga, Philosophin, Fernuniversität Hagen; Jochen Oltmer, Historiker und Migrationsforscher, Universität Osnabrück.

Menschenwürde zwischen Anspruch und Wirklichkeit

29. Internationaler Kongress Renovabis

Vom 9. bis 11. September 2025 versammelte der 29. Internationale Kongress Renovabis über 200 Teilnehmende aus 27 Ländern in Berlin, um unter dem Titel „Unantastbar und verletzlich“ das Jahresthema inhaltlich zu vertiefen.

Die Sozialethikerin Univ.-Prof. em. Dr. Ingeborg Gabriel legte das Fundament mit der Mahnung, dass die universale Menschenwürde heute neben juristischem Schutz vor allem einen moralischen Kompass aus Ethik und Theologie benötige.

Besonders eindrücklich mahnte die Friedensnobelpreisträgerin Oleksandra Matviichuk aus Kyjiw, dass gerade „normale Leute“ angesichts der Gräueltaten in der Ukraine Außergewöhnliches bewirken könnten, während Staatssekretär Johann Saathoff die Bedeutung einer lebendigen Zivilgesellschaft für den Erhalt der Würde unterstrich.

Der zweite Tag widmete sich ethischen Spannungsfeldern wie dem assistierten Suizid, wobei Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl von der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin davor warnte, individuelle Autonomie als „Alleinzuständigkeit“ misszuverstehen – vielmehr müssten Mitmenschen um das Leben eines anderen ringen dürfen. In Dialoggruppen und Exkursionen zu Berliner Hilfsprojekten konnten die Gäste des Kongresses vor Ort erleben, wie der Schutz der Würde in der Praxis, etwa in der Obdachlosenhilfe, konkret Gestalt annimmt.

Am Abschlusstag verdeutlichten Berichte aus Bulgarien, Armenien und der Ukraine die massiven Bedrohungen durch Krieg und Vertreibung, während Metropolit Dr. Grigorije Durić als serbisch-orthodoxer Bischof ein starkes ökumenisches Signal der Dialogbereitschaft zwischen Ost und West setzte. Am Ende stellte Renovabis-Hauptgeschäftsführer Pfr. Prof. Dr. Thomas Schwartz das Abschlussdokument „Menschenwürde schützen in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche“ vor. Der Text fasst wichtige Impulse und Mahnungen des Kongresses zusammen, benennt Konfliktlinien – und fordert konkretes Handeln von Politik, Gesellschaft, Kirche und jeder und jedem Einzelnen.

„Normale Leute können Außergewöhnliches bewirken.“

Oleksandra Matviichuk



Oben links: Erzbischof Dr. Heiner Koch, Vorsitzender des Aktionsrats von Renovabis

Oben rechts: Oleksandra Matviichuk, ukrainische Juristin und Friedensnobelpreisträgerin

Links: Der Kongress ermöglicht, wie hier in den Dialoggruppen, den Austausch über Perspektiven aus Ost und West.

Online-Gesprächsreihe

Die Online-Gesprächsreihe „Listen to the East!“ wurde Ende 2020 gestartet, um Menschen aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa zu Wort kommen zu lassen und den Dialog zwischen Ost und West zu fördern. In loser Folge sprechen Expertinnen und Experten über politische und gesellschaftliche Entwicklungen. Träger der Reihe sind die Katholische Akademie in Berlin, das Zentralkomitee der deutschen Katholiken und Renovabis.



Veranstaltungen der Reihe „Listen to the East!“ im Jahr 2025

Roma zwischen Ausgrenzung und Selbstorganisation

Die Situation von Roma-Gemeinschaften in Serbien und Ungarn stand am 27. März 2025 im Fokus. Die Veranstaltung verdeutlichte: Trotz punktueller Fortschritte leben viele Angehörige der größten ethnischen Minderheit Osteuropas weiterhin in extremer Armut und gesellschaftlicher Ausgrenzung. Expertinnen berichteten von konkreten Projekten und betonten, dass nachhaltige Verbesserungen nur durch echte Beteiligung und Selbstorganisation erreicht werden können. Politisches Engagement auf allen Ebenen bleibt zwingend notwendig, um ein Leben in Würde zu ermöglichen.

Georgien zwischen Europa und autoritärem Kurs

Am 23. Juni 2025 beleuchtete die Gesprächsreihe die angespannte Lage in Georgien. Das Land ist nach den umstrittenen Parlamentswahlen von 2024 tief gespalten. Während 80 Prozent der Bevölkerung den EU-Beitritt befürworten, verfolgt die Regierung einen zunehmend pro-russischen Kurs. Experten gaben Einblicke in eine zerrissene Gesellschaft, die von Generationenkonflikten und einem Stadt-Land-Gefälle geprägt ist. Anhaltende Proteste und massive Wahlbetrugsvorwürfe legen die Tiefe der demokratischen Krise offen.

Republik Moldau: Kirchen im Spannungsfeld

Zwischen pro-europäischem Aufbruch und sowjetischen Traditionen: Am 28. Oktober 2025 ging es um die Lage in der Republik Moldau nach den wegweisenden Wahlen am 28. September 2025. Bischof Anton Coșa skizzierte die Rolle der katholischen Kirche, die trotz ihrer geringen Größe durch Pfarreien und Caritas-Zentren einen unverzichtbaren Beitrag zum sozialen Zusammenhalt leistet. Corina Gîrla, Leiterin des Goethe-Zentrums in Chișinău, verdeutlichte zudem die kulturelle Zerreißprobe: Während die ältere Generation oft in Traditionen verhaftet bleibt, drängt die pro-europäische Jugend massiv auf Reformen.

Fruchtbare Kooperation

„Die Katholische Akademie in Berlin betrachtet es seit ihrer Gründung als wichtigen Teil ihres Auftrags, den Blick auf die östlichen Nachbarländer zu richten – auf den zweiten Lungenflügel Europas. Dass wir dies in qualifizierter und aktueller Weise tun können, liegt ganz wesentlich an der regelmäßigen Kooperation mit Renovabis. Seit vielen Jahren bringen wir gemeinsam Themen zur Sprache, die für das Miteinander in Ost und West existenziell sind, sei dies in Form von Podiumsdiskussionen für die Berliner Öffentlichkeit, mit dem digitalen Gesprächsformat „Listen to the East!“ oder Fachgesprächen wie der Tagung der Arbeitsgruppe gegen Menschenhandel der Deutschen Bischofskonferenz. Die tiefen Kenntnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Renovabis und die Inhalte der Zeitschrift „Ost-West. Europäische Perspektiven“ zu Themen, Gesprächspartnern, Perspektiven und Erfahrungen aus den verschiedenen Ländern sind dabei unschätzbar wertvoll.“



Dr. Maria-Luise Schneider
Zuständig an der Katholischen Akademie in Berlin für das Themenfeld Politik & Gesellschaft. Sie ist außerdem Mitglied im Aktionsrat von Renovabis.

Mit Volldampf in die Katastrophe?



Umschlagmotiv des Katalogs zur Ausstellung
von Alexander Zahariev aus Bulgarien

Umwelt- und Klimakrise in Ost und West

Rückblick auf die Karikaturenausstellung

Zur Pfingstaktion 2021 entwickelte Renovabis gemeinsam mit dem Erzbistum Bamberg die Karikaturenausstellung „Mit Volldampf in die Katastrophe?“ Sie vereint 77 Werke europäischer Künstlerinnen und Künstler aus Ost und West. Die Zeichnungen spiegeln unterschiedliche wirtschaftliche Realitäten und gesellschaftliche Prägungen wider – und machen zugleich die geteilte Sorge um das „gemeinsame Haus“ sichtbar, wie Papst Franziskus die Erde in seiner Enzyklika *Laudato si'* bezeichnet.

Die Resonanz war außergewöhnlich. Von Mai 2021 bis Juni 2025 wurde die Ausstellung in zwei Versionen 44-mal gezeigt, meist über einen Zeitraum von fünf bis sechs Wochen. Die Karikaturen gastierten in über 40 Städten – von Düsseldorf bis Chemnitz, von Aachen bis Würzburg – in kirchlichen und kommunalen Bildungseinrichtungen, Weltläden, Volkshochschulen und Rathäusern. Besonders erfolgreich war die Präsentation im Dekanat Ostfriesland, wo die Ausstellung von

Esens über Norden bis auf die Inseln Langeoog und Borkum wanderte.

Ein begleitender Katalog sowie die Einbindung in das ökumenische Netzwerk EINE ERDE, dem Renovabis seit April 2025 angehört, verstärken die nachhaltige Wirkung der Initiative. Auch für 2026 ist die Ausstellung nahezu durchgehend reserviert – ein Hinweis darauf, dass es manchmal der humorvolle, augenzwinkernde Blick auf ein schwieriges Thema ist, der die Menschen ins Gespräch bringt.

„Der Ausstellungsort war ideal gewählt, die Resonanz groß. Besonders die Gespräche vor Ort haben gezeigt, wie gut das Format funktioniert.“

Sabine Schmitz, Weltladen Andernach

Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven“

Die Zeitschrift „OST-WEST. Europäische Perspektiven“ (OWEP) beleuchtet gesellschaftliche, politische, kirchliche und soziale Entwicklungen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa – von Estland bis Albanien, von Polen bis Kasachstan. Sie erscheint vierteljährlich im Verlag Friedrich Pustet und wird von Renovabis gemeinsam mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken herausgegeben. OWEP verbindet Beiträge westlicher Autorinnen und Autoren mit Stimmen aus den Ländern Mittel- und

Osteuropas. Stimmen aus dem Journalismus, den Kirchen und der Wissenschaft der Region analysieren Entwicklungen aus eigener Erfahrung und eröffnen Perspektiven jenseits externer Zuschreibungen. Jede Ausgabe bietet damit eine fundierte Orientierung für Leserinnen und Leser, die politische und gesellschaftliche Prozesse im östlichen Europa besser verstehen und das Zusammenwachsen Europas reflektiert begleiten wollen.



OWEP 1/2025: Menschen und Würde

Obwohl die Unantastbarkeit der Menschenwürde als universelles Prinzip gilt, bleibt ihr Schutz eine Herausforderung. Das Heft beleuchtet Spannungsfelder zwischen christlicher Sozialethik und politischer Realität in Osteuropa. Beiträge über Diskriminierung in Bulgarien, Menschenhandel, politische Haft in Belarus sowie die Aufarbeitung von Kriegsverbrechen in Bosnien und Herzegowina zeigen die Verletzlichkeit der Würde – aber auch Hoffnungsschimmer durch gelebte Versöhnung.

OWEP 2/2025: Polen im Wandel

Polen hat sich zum zentralen europapolitischen Akteur entwickelt. Das Heft analysiert das Land im Schicksalsjahr 2025 – zwischen EU-Ratspräsidentschaft und Präsidentschaftswahlen. Die Beiträge beleuchten die deutsch-polnische Grenzregion, den Wandel von Kirche und Kultur sowie gesellschaftliche Debatten wie etwa um Frauenrechte. Ein Porträt der Militärdrehmaschine Rzeszów verdeutlicht zudem Polens neue geopolitische Rolle seit Beginn des Ukraine-Kriegs.



OWEP 3/2025: Fluchtpunkt und Abschied

Exil ist weit mehr als der Verlust der Heimat – es ist eine „verwundete Existenz“. Das Heft verbindet historische Perspektiven, wie die litauische Diaspora in Chicago, mit hochaktuellen Phänomenen: vom russischen Exil in Berlin bis zur Verfolgung von Dissidenten im Ausland. Beiträge über Exiljournalismus, die Rolle der Kirchen und die psychischen Folgen von Exil und Flucht machen die Komplexität dieser Lebensrealität greifbar.

OWEP 4/2025: Leben auf dem Dorf

Jenseits der Metropolen Osteuropas prägen historische Lasten und aktuelle Krisen den ländlichen Raum. Das Heft beleuchtet eine Vielfalt an Themen: von ukrainischen Dörfern als Zufluchtsorte im Krieg über deutsche Spuren in Kasachstan bis hin zu aussterbenden Orten in Serbien. Reportagen über Luxus-Agrotourismus in Masuren und den Einfluss der Bundeswehr in Litauen zeigen eine Region im Spannungsfeld zwischen tiefem Strukturwandel und erstaunlichem Unternehmergeist.

Renovabis legt Rechenschaft ab

Woher kam das Geld?

	2025	2024
Kollekten	3.771.620,42 €	3.482.575,24 €
Spenden und Erbschaften	8.397.910,65 €	8.413.618,03 €
Kirchliche Haushaltsmittel (VDD)	12.633.000,00 €	12.633.000,00 €
Öffentliche und andere Mittel (BMZ, KZE, DCV)	4.420.000,00 €	6.000.000,00 €
Aus Mitteln des Diaspora-Kommissariats*	628.859,25 €	503.585,41 €
Aus Mitteln einzelner deutscher Diözesen	833.500,00 €	1.057.200,00 €
Aus Mitteln sonstiger Organisationen und Stiftungen	1.110.947,18 €	1.176.030,80 €
Aus Mitteln der Renovabis-Stiftung	163.724,87 €	88.487,79 €
Aus Mitteln des Sternstunden e.V.	176.500,00 €	0,00 €
Durchlaufgelder Messstipendien	133.500,00 €	87.500,00 €
Zinsen und sonstige Einnahmen für den Haushalt	57.564,39 €	150.030,69 €
Kursgewinne Wertpapiere	151.333,21 €	242.872,81 €
Projektersparnisse**	1.885.851,37 €	2.043.060,47 €
Gesamtaufkommen	34.364.311,34 €	35.877.961,24 €

* Gelder zweckgebunden für Existenzhilfen an Priester und Ständige Diakone in Ländern mit geringer katholischer Bevölkerung.

** Projektersparnisse ergeben sich aus Teileinsparungen oder Annullierungen bei der Förderung einzelner Projekte oder aus deren Refinanzierung durch Dritte.

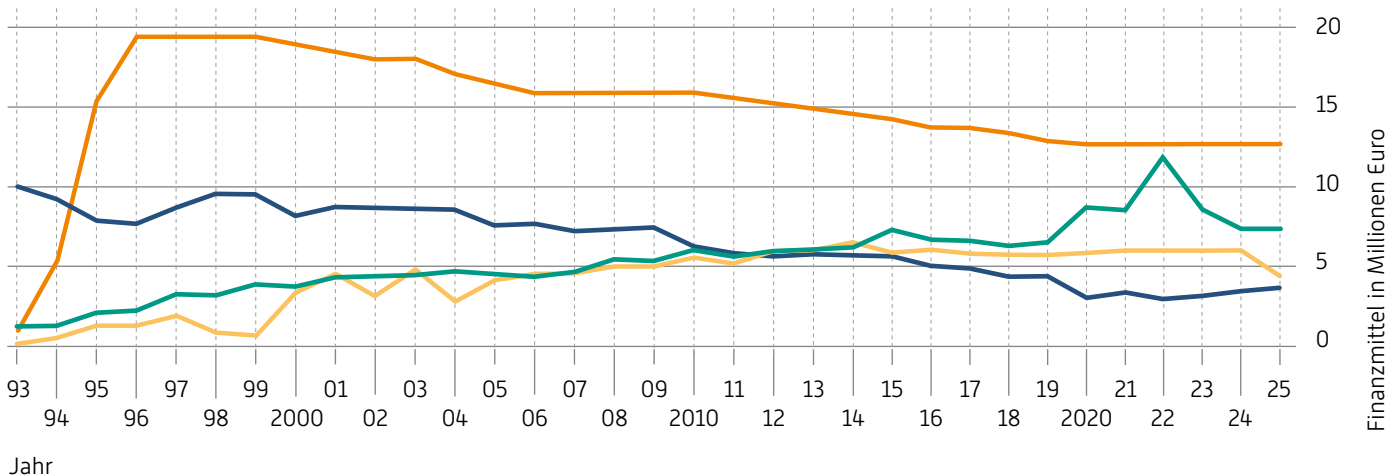
Wohin ging das Geld?

	2025	2024
Projektfinanzierung	23.308.755,70 €	26.412.441,01 €
Sonstige zweckgebundene Zuschüsse	1.182.704,72 €	1.058.406,85 €
Durchlaufgelder Messstipendien	133.500,00 €	87.500,00 €
KZE-Rückstellung und -zahlung ans BMZ aus Vorjahren	114.518,60 €	0,00 €
KZE-Forderungsverfall aus Vorjahren	616.577,98 €	1.236.656,39 €
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,00 €	0,00 €
Zinsaufwand KZE-Rückzahlung	22.400,48 €	0,00 €
Haushaltsaufwendungen	7.838.243,35 €	7.838.917,81 €
Treuhandmittelzu-/abgang fürs Folgejahr*	1.147.610,51 €	-755.960,82 €
Gesamtausgaben	34.364.311,34 €	35.877.961,24 €

* Die Miteinnahmen übersteigen die Ausgaben des Jahres um 1,15 Millionen Euro. Das bedeutet, dass zusammen mit den vorgetragenen verfügbaren Treuhandmitteln aus dem Vorjahr i.H.v. 21,29 Millionen Euro und den im Laufe des Geschäftsjahres 2025 erhaltenen Treuhandmitteln i.H.v. 34,36 Millionen Euro nach Abzug aller Ausgaben und von zusätzlich gebrauchten Mitteln, Anlagezuschreibung von 60.000 Euro, sowie aufgelösten Rücklagen aus den Vorjahren von 104.000 Euro ein Gesamtbetrag von 22,48 Millionen Euro von freien Treuhandmitteln in das folgende Geschäftsjahr (2026) vorgetragen wird. Die zum Ende des Vorjahres vorhandenen noch verfügbaren Treuhandmittel sind damit im Sinne einer zeitnahen Mittelverwendung weitestgehend ihren Zwecken zugeführt worden („first in – first out“).

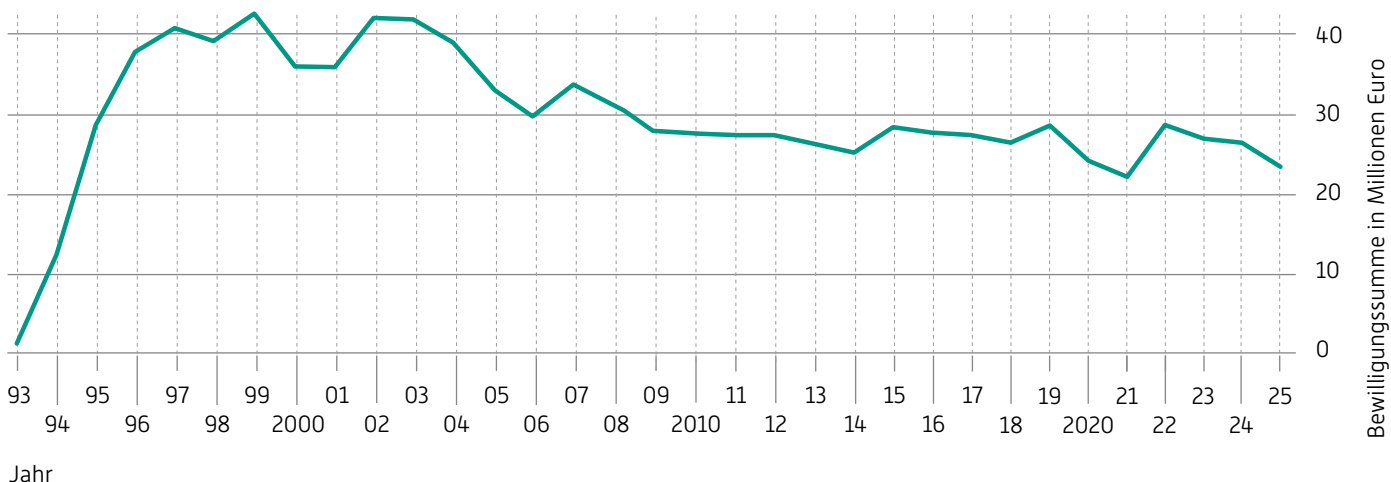
Entwicklung ausgewählter Mittel seit 1993

2025: Kollekten 3,77 Mio. Euro, Spenden 8,40 Mio. Euro, Kirchliche Haushaltsmittel (VDD) 12,63 Mio. Euro, Öffentliche Mittel 4,42 Mio. Euro



Entwicklung der jährlichen Bewilligungssumme

2025: 23,31 Millionen Euro



Geförderte Projektbereiche im Jahr 2025

Gesamt: 506 Projekte mit insgesamt 23.308.755,70 Euro

Pastoralarbeit

z. B. Ausbildung von Priestern und Ordensleuten, seelsorgliche Aufgaben
194 Projekte mit 4.552.947,70 Euro

Pastorale Infrastruktur

z. B. Bau und Renovierung von Kirchen, Pfarrzentren, Priesterseminaren
37 Projekte mit 1.562.600,00 Euro

Soziale Aufgaben

z. B. Bau und Ausstattung von Kindertageszentren und Altenheimen
120 Projekte mit 11.570.573,00 Euro

Förderung von Laienstrukturen

z. B. Fortbildungen für Laiinnen und Laien, Unterstützung katholischer Verbandsarbeit
106 Projekte mit 2.907.660,00 Euro

Schulische und berufliche Bildung

z. B. Schulen in kirchlicher Trägerschaft, kirchliche Hochschulen
35 Projekte mit 2.466.875,00 Euro

Medienarbeit

z. B. Ausbildung im Bereich Journalismus, Förderung christlicher Medien
14 Projekte mit 248.100,00 Euro

Bilanz

Aktiva	2025	2024
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögenswerte	225.982,00 €	133.158,00 €
II. Sachanlagen	148.537,00 €	181.565,00 €
III. Finanzanlagen	48.240,84 €	48.240,84 €
B. Umlaufvermögen		
I. Sonstige Vermögensgegenstände	28.213.766,19 €	28.197.784,30 €
II. Kurzfristige Wertanlagen	11.557.598,73 €	9.406.265,52 €
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	7.828.081,17 €	10.939.426,29 €
C. Rechnungsabgrenzungsposten	504.770,13 €	611.876,53 €
	48.526.976,06 €	49.518.316,48 €
Passiva		
A. Verfügbare Treuhandmittel		
I. Treuhandmittel laufendes Jahr	22.480.417,33 €	21.288.333,91 €
II. Rücklagen	925.466,98 €	969.939,89 €
B. Rückstellungen	1.724.980,74 €	1.766.469,41 €
C. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten gegenüber den Projektträgern von Renovabis	21.833.248,13 €	24.074.459,55 €
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	411.582,51 €	441.124,52 €
III. sonstige Verbindlichkeiten	1.151.280,37 €	977.989,20 €
	48.526.976,06 €	49.518.316,48 €

Der Finanzbericht 2025

I. Tätigkeit und Rahmenbedingungen

1. Grundlagen

Renovabis entstand vor über dreißig Jahren unter dem Eindruck des damaligen Epochenwechsels in Europa. 1989 fiel der „Eiserne Vorhang“: die sowjetische Hegemonie und die kommunistischen Systeme in Mittel-, Ost- und Südosteuropa brachen zusammen; in den vormaligen Diktaturen bildeten sich freie, plurale und offene Gesellschaften heraus. Plötzlich gab es neue Wege zur Entfaltung des kirchlichen und religiösen Lebens sowie für das soziale und das bildungspolitische Engagement der Kirchen. Der Kollaps der planwirtschaftlichen Systeme offenbarte allerdings auch, wie dringend eine wirtschaftliche Transformation und eine Neugestaltung der sozialen Sicherungssysteme notwendig waren. Dies ging für viele Menschen mit gravierenden Umstellungen und nicht selten auch mit einer Verschlechterung ihrer materiellen Lage einher.

Angesichts dieser Herausforderungen riefen die deutschen Bischöfe, insbesondere auch auf Initiative des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Renovabis 1993 als „Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa“ ins Leben. Renovabis war und ist die Antwort der katholischen Kirche im geeinten Deutschland auf die unverhoffte Wiedervereinigung Europas. Für die neue Aktion waren vor allem drei Elemente

wesentlich: der Gedanke der Grenzen überwindenden Solidarität, der Bezug auf Europa und der partnerschaftliche Ansatz. Das Prinzip der Solidarität verweist auf die Verankerung des Auftrags von Renovabis in der katholischen Soziallehre. Es steht für das Eintreten des Stärkeren für den Schwächeren im Dienst am Gemeinwohl, das immer das Zusammenwachsen eines einigen Europas im Blick hat. Die Ausrichtung kirchlicher Entwicklungszusammenarbeit auf einen West-Ost-Ansatz war neu und ergänzte bzw. ersetzte in systematischer Weise die bis dahin bestehenden Hilfsaktivitäten der katholischen Kirche in Osteuropa, die während des Kalten Krieges und der kommunistischen Diktatur auf Pastoral- und Nothilfe im Rahmen des „Europäischen Hilfsfonds“ in Wien konzentriert waren. Zentral war und ist bis heute der partnerschaftliche und dialogische Ansatz von Renovabis: Es handelt sich um eine Solidaritätsaktion **mit** den Menschen – und nicht **für** die Menschen – im Osten Europas. Damit bestand von Anfang an der Anspruch, zusammen und auf Augenhöhe mit den Partnerinnen und Partnern in den östlichen Nachbarländern an der künftigen europäischen Bürgergesellschaft zu bauen. Auch in Deutschland ist die Aktion partnerschaftlich ausgerichtet: Sie unterstützt und begleitet Partnerschaftsgruppen und Initiativen, die sich für Dialog, Austausch und Begegnung zwischen Ost und West einsetzen.

Rund zwanzig Jahre nach den beiden großen Beitrittswellen einer ganzen Reihe mittel-, nordost- und südosteuropäischer Staaten zur

Europäischen Union gibt es nicht nur wachsende politische Divergenzen innerhalb der Gemeinschaft, sondern auch eine Reihe größerer Herausforderungen für die Projektarbeit zwischen Ost und West; genannt seien hier nur die Auswirkungen von Migration sowohl innerhalb der Länder vom Land in die Städte als auch aus den Ländern heraus, die inflationären Preissteigerungen bei Energie und Baumaßnahmen oder immer spürbarere Säkularisierungstendenzen auch in bisher scheinbar gefestigten volkskirchlich geprägten Ländern. Hinzu kommt der seit nunmehr zwölf Jahren fortdauernde Krieg Russlands gegen die Ukraine, der im Land zu großen sozialen Verwerfungen und auch bei den Renovabis-Partnerorganisationen zu immer größerem Hilfsbedarf führt. Für Renovabis bedeutete diese Entwicklung spätestens seit dem russischen Großangriff vom Februar 2022 eine nicht unerhebliche Ausweitung der Projektarbeit u.a. auf Soforthilfen. Zudem wird die Freiheit kirchlichen Lebens erneut von Diktaturen wie in Russland und Belarus oder autoritären Tendenzen wie in Georgien oder Zentralasien bedroht. Der Auftrag der Solidaritätsaktion Renovabis bleibt deshalb voraussichtlich auch für die nächsten Jahre so aktuell wie zur Zeit ihrer Gründung: Mit Hilfe von Dialog gegenseitiges Verständnis zwischen Ost und West fördern, zu praktischer Solidarität aufrufen und diese partnerschaftlich organisieren.

2. Strategie

Renovabis half bislang mit seinem Wirken Menschen in 29 Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas bei der Verwirklichung von 27.327 Projekten (Stand: 31.12.2025). Dafür wurden rund 918 Millionen Euro eingesetzt. Das Geld fließt in kirchlich-pastorale, sozial-caritative sowie in Bildungs- und Medienprojekte; konkret werden damit Kirchen und Gemeindezentren gebaut, Zentren für Familien- und Jugendarbeit sowie für Frauen in Not ausgestattet, Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen für alte Menschen sowie für Waisen- und Straßenkinder unterstützt oder Priester, Ordensleute und Laien für ihren Dienst in Kirche und Gesellschaft ausgebildet; darüber hinaus werden kirchliche Schulprogramme und Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer gefördert sowie Geld für Studienbeihilfen und journalistische Nachwuchsförderung gewährt.

Jedes einzelne der heute 29 Projektländer von Renovabis hat ein anderes kulturelles und gesellschaftliches Umfeld und steht vor unterschiedlichen Herausforderungen. Ausschlaggebend für die Durchführung eines Projekts sind deshalb die konkreten Lebensbedingungen der Menschen vor Ort. Das wichtigste Kriterium der Projektarbeit von Renovabis bleibt das Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“. Es geht darum, die zeitgemäßen Möglichkeiten kirchlichen Wirkens zu berücksichtigen und die Lebensverhältnisse der Menschen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa zu verbessern. Daher wird für eine Projektbewilligung stets ein positives Votum des jeweiligen Ortsbischofs eingefordert und eine angemessene Eigenbeteiligung der Partnerinnen und Partner an ihren Projekten vorausgesetzt. Außerdem kann ein Projekt grundsätzlich nur dann eine Förderung erhalten, wenn es nach der Bezuschussung ohne weitere laufende Hilfen existieren kann und nach Möglichkeit immer direkt den Menschen zugutekommt. So sind Eigenverantwortung und Qualifikation des Trägers ebenso wie die Nachhaltigkeit des Projektansatzes unabdingbare Voraussetzungen für das Engagement von Renovabis.

Mit der Bewilligung einer Projektförderung wird mit dem Projektträger eine vertragliche Vereinbarung geschlossen, die auch die Berichterstattung über den Fortgang geförderter Maßnahmen und die Vorlage von Rechnungsbelegen für die Verwendung der zur Verfü-

gung gestellten Mittel verlangt. Ferner fordert Renovabis Maßnahmen zur Arbeitssicherheit, Einhaltung von Sozialstandards, Korruptionsbekämpfung und zur Prävention sexualisierter Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen. Renovabis informiert sich außerdem vor Ort über den Stand einzelner Projekte, konsultiert bei Bedarf Fachleute und stellt Beratung zur Verfügung.

Renovabis will keine Konkurrenz zu bestehenden Aktivitäten (z. B. anderer Hilfswerke, Verbände und Organisationen) sein, sondern vielmehr die Chancen nutzen, Kräfte und Energien zu bündeln und auf bereits vorhandene Erfahrungen zurückzugreifen. So kooperiert die Solidaritätsaktion mit zahlreichen anderen Akteuren und steht in Kontakt mit Hunderten von Partnerschaftsgruppen, Initiativen und Einzelpersonen, die mit verschiedenen Zielsetzungen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa tätig sind.

3. Geschäftslage

Renovabis ist in der Regel nicht selbst Projektträger, sondern unterstützt Vorhaben seiner Partnerorganisationen. Die politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in den Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas und die damit verbundenen Auswirkungen schaffen Rahmenbedingungen, mit denen Renovabis und seine Partnerorganisationen sich ständig neu auseinandersetzen müssen. Es kann immer wieder zu Erschwernissen bei der konkreten Durchführung einzelner Projekte kommen. Das gilt seit einigen Jahren insbesondere für die vielfältigen Nachwirkungen multipler Krisen (Finanzkrise von 2008, Besetzung der Krim und des Donbass 2014, Covid-19-Pandemie, Lieferketten, Inflation) und erst recht für die Folgen des Kriegs in der Ukraine (Energiepreise, Geflüchtete in Nachbar- und anderen Zielländern, wirtschaftliche Folgen der EU-Sanktionspolitik gegen Russland) sowie die Flüchtlingskrise in Armenien. Zusammengenommen hat dies bei vielen Partnerinnen und Partnern in Osteuropa zu einer nochmaligen deutlichen Verschlechterung der Einnahmesituation in existenzbedrohenden Ausmaßen geführt.

Dessen ungeachtet ist der Geschäftsverlauf des Jahres 2025 für die Aktion Renovabis weiterhin positiv zu bewerten. Die laufenden Tätigkeiten führten zu einem insgesamt zufriedenstellenden Ergebnis. Die im Vorjahr im Haushalt geplanten Erträge konnten erreicht werden. Die Solidarität der Renovabis-Spenderinnen und -Spender hat wieder zu einem sehr guten Spendenergebnis geführt. Auf dieser soliden Grundlage werden wir die nötigen Zukunftsplanungen und Reformen angehen, die sich aus den Veränderungen der kirchlichen Landschaft wie sinkenden Zahlen der Gläubigen und rückläufigen Finanzen auch in Deutschland ergeben.

II. Ertrags- und Finanzlage

1. Mittelaufkommen

Das Mittelaufkommen von Renovabis im Jahr 2025 betrug 34,36 Millionen Euro. Es setzt sich im Wesentlichen aus Kollekten, Spenden (inkl. Nachlässen und Erbschaften), kirchlichen Haushaltsmitteln (aus Kirchensteuermitteln) des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) und zu einem weiteren Teil aus öffentlichen Mitteln des Bundes, aus Mittelübertragungen einzelner deutscher Diözesen, des Diaspora-Kommissariats der deutschen Bischöfe und sonstiger Organisationen und Stiftungen sowie aus Zinsen und sonstigen Erträgen zusammen.

Auf der Treuhandmittelseite stehen:	2025	2024
	34.364.311,34 €	35.877.961,24 €
Die Summe setzt sich zusammen aus:		
a.) Kollekten	3.771.620,42 €	3.482.575,24 €
b.) Spenden ohne Zweckbindung	7.215.205,93 €	7.355.211,18 €
c.) Bußgelder	0,00 €	0,00 €
d.) Zweckgebundene und partnerschaftliche Spenden	1.182.704,72 €	1.058.406,85 €
e.) Nachlässe und Erbschaften	0,00 €	0,00 €
f.) Kirchliche Haushaltsmittel (VDD)	12.633.000,00 €	12.633.000,00 €
g.) Öffentliche Mittel (BMZ/KZE)	4.420.000,00 €	6.000.000,00 €
h.) Aus Mitteln des Diaspora-Kommissariats*	628.859,25 €	503.585,41 €
i.) Aus Mitteln einzelner deutscher Diözesen	833.500,00 €	1.057.200,00 €
j.) Aus Mitteln sonstiger Organisationen und Stiftungen	1.110.947,18 €	1.176.030,80 €
k.) Aus Mitteln der Renovabis-Stiftung	163.724,87 €	88.487,79 €
l.) Aus Mitteln des Sternstunden e.V.	176.500,00 €	0,00 €
m.) Durchlaufgelder Messstipendien	133.500,00 €	87.500,00 €
Mittelaufkommen gesamt:	32.269.562,37 €	33.441.997,27 €
n.) Zinsen und sonstige Einnahmen für den Haushalt	57.564,39 €	150.030,69 €
o.) Kursgewinne Wertpapiere	151.333,21 €	242.872,81 €
p.) Projektersparnisse**	1.885.851,37 €	2.043.060,47 €
Gesamteinnahmen:	34.364.311,34 €	35.877.961,24 €

* Gelder zweckgebunden für Existenzhilfen an Priester und Ständige Diakone in Ländern mit geringer katholischer Bevölkerung.

** Projektersparnisse ergeben sich aus Teileinsparungen oder Annullierungen bei der Förderung einzelner Projekte oder aus deren Refinanzierung durch Dritte.

Im Einzelnen:

Das gesamte Spendenaufkommen im Jahr 2025 (Positionen a–e) ergab 12,17 Millionen Euro. Dies sind im Vergleich zum Vorjahr ca. 0,27 Millionen Euro mehr (2024: 11,90 Millionen Euro), was ein Plus von 2,27 Prozent bedeutet.

Das Gesamtergebnis der Kollekten im Jahr 2025 ergab 3,77 Millionen Euro und weist gegenüber 2024 (3,48 Millionen Euro) ein Plus von 290.000 Euro bzw. 8,33 Prozent auf. Dieser positive Trend wird durch verspätete Buchungsverläufe aus dem Vorjahr von verschiedenen Diözesen verursacht und zeigt leider keinen langfristigen positiven Trend auf.

Im Gesamtergebnis der Kollekten sind die Renovabis-Kollekte am Pfingstsonntag und die Kollekte für die Priesterausbildung in Osteuropa am Allerseelentag enthalten.

Im Jahr 2025 hat Renovabis als (Einzel-) Spenden mit und ohne Zweckbindung 8,40 Millionen Euro (2024: 8,41 Millionen Euro) erhalten. Das entspricht einem leichten Rückgang von rund 16.000 Euro bzw. 0,19 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Darüber hinaus erhielt der Renovabis e.V. 0,00 Euro aus Erbschaften und Nachlässen, da durch einen Beschluss des Verwaltungsrates Erbschaften, die 2025 nicht explizit für den Verein bestimmt waren, der Stiftung des e.V. zugewiesen wurden. Daher wurden im Laufe dieses Jahres 351.000 Euro als Zustiftungen an die Renovabis Stiftung weitergeleitet (2024: 221.000 Euro). Über die Spenden und Kollekten hinaus, die zusammen etwa ein Drittel des Mittelaufkommens ausmachen, erhielt Renovabis 12,63 Millionen Euro an Kirchensteuermitteln aus Haushaltsmitteln des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) (2024: 12,63 Millionen Euro). Darin enthalten sind 2,45 Millionen Euro für Projektbegleitkosten, die für den Haushalt von Renovabis verwendet wurden.

Aus vom **Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)** für das Jahr 2025 bereitgestellten Mitteln wurden 4,42 Millionen Euro durch die **Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE e.V.)** an Renovabis vergeben (2024: 6,00 Millionen Euro). Dies bedeutet eine Minderung um 1,58 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr, die durch eine Mittelkürzung bei der KZE verursacht wurden. Die Vergabe von Bundesmitteln an Renovabis wird auf der Grundlage einer entsprechenden Kooperationsvereinbarung mit dem KZE e.V. geregelt. Der KZE e.V. ist die Verbindungsstelle für die entwicklungspolitische Zusammenarbeit zwischen der Bundesregierung und der Katholischen Kirche in Deutschland.

Aus Mitteln des **Diaspora-Kommissariats der deutschen Bischöfe/ Diasporahilfe der Priester**, welche sich aus dem Verzicht deutscher Priester auf einen Teil ihres Gehalts speisen, erhielt Renovabis für das Jahr 2025 rund 629.000 Euro zur Weiterleitung als personenbezogene Existenzhilfen für bedürftige Priester und Ständige Diakone in Ländern mit geringer katholischer Bevölkerung in Mittel- und Osteuropa zugesprochen (2024: 504.000 Euro). Das bedeutet ein Plus von 125.000 Euro bzw. plus 25 Prozent gegenüber dem letzten Jahr. Der Zuschuss, der Renovabis zur Verfügung gestellt wird, berechnet sich auf der Grundlage der Gesamtsumme der Vergabemittel des Diaspora-Kommissariats.

Weiterhin erhielt Renovabis aus Mitteln verschiedener deutscher Diözesen 0,83 Millionen Euro, die treuhänderisch für einzelne von den Diözesen ausgewählte Projekte vergeben werden konnten (2024: 1,06 Millionen Euro). Die Verringerung um 230.000 Euro oder 21,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr war durch die Variabilität der Zusagen einzelner deutscher Diözesen bedingt, wodurch mal mehr, mal weniger Mittel zur Verfügung standen. Weitere 1,11 Millionen Euro

kamen von sonstigen Organisationen und Stiftungen (z. B. aus der Solidarabgabe von Priestern der Diözese Münster, Sonderzuweisungen für Kriegsofopfer und sonstigen Nothilfen) (2024: 1,18 Millionen Euro). Weitere 176.500 Euro wurden aus den Fördermitteln des Sternstunden e.V. bewilligt, einer Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks.

Aus Mitteln der **Renovabis-Stiftung und der Treuhandstiftungen** (Zinserträge aus 2024) konnten im Jahr 2025 nach Abzug von Aufwendungen für die Vermögensverwaltung durch notwendig gewordene Abschreibungen am Jahresanfang 164.000 Euro aus der Renovabis-Stiftung für die Projektarbeit verwendet werden.

Zur Weiterleitung von **Messstipendien** konnte Renovabis 134.000 Euro (2024: 88.000 Euro) verwenden. Steigerungen oder Minderungen in diesem Bereich sind nicht kalkulierbar, da das Weitergabeverhalten durch Pfarreien, Diözesen, andere Seelsorgeeinheiten oder der einzelnen Messstifterinnen und Messstifter von Renovabis schwer beeinflusst oder vorausgesehen werden kann.

Die Zinseinnahmen, Kursgewinne und Finanzerträge aus dem Anlagevermögen und die sonstigen Einnahmen für den Betrieb der

Geschäftsstelle betragen 209.000 Euro (2024: 393.000 Euro). Der Unterschied zum Jahr 2024 ergab sich aus geringeren Kursgewinnzuschreibungen und geringeren sonstigen Finanzerträgen.

An **Projekttersparnissen** konnte Renovabis im Jahr 2025 rund 1,89 Millionen Euro in das Treuhandmittelaufkommen zur Neuvergabe für Projekte zurückbuchen (2024: 2,04 Millionen Euro). Diese Summen sind bedingt durch die jeweiligen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, sowie durch die Kriegsauswirkungen in unseren Projektländern, die ebenso wie Veränderungen in den wirtschaftlichen Möglichkeiten der einzelnen Partnerorganisationen eine Projektdurchführung sowohl unterstützen als auch belasten können. Hierbei können Projekttersparnisse entstehen, die sich aus Teileinsparungen oder Annullierungen bei der Förderung einzelner Projekte oder aus deren Refinanzierung durch Dritte ergeben.

2. Mittelverwendung

Die Renovabis zur Verfügung stehenden Mittel werden zur Projektförderung und für den Betrieb der Geschäftsstelle verwendet.

Auf der Ausgabenseite stehen:	2025	2024
	33.216.700,83 €	36.633.922,06 €
Die Summe setzt sich zusammen aus:		
Projektfinanzierung	23.308.755,70 €	26.412.441,01 €
Sonstige zweckgebundene Zuschüsse	1.182.704,72 €	1.058.406,85 €
Durchlaufgelder Messstipendien	133.500,00 €	87.500,00 €
KZE – Rückstellung und -zahlung ans BMZ aus Vorjahren	114.518,60 €	0,00 €
KZE – Forderungsverfall aus Vorjahren	616.577,98 €	1.236.656,39 €
Treuhandmittelverwendung gesamt:	25.356.057,00 €	28.795.004,25 €
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,00 €	0,00 €
Zinsaufwand KZE Rückzahlung	22.400,48 €	0,00 €
Haushaltsaufwendungen	7.838.243,35 €	7.838.917,81 €
Gesamtaufwand:	33.216.700,83 €	36.633.922,06 €
Treuhandmittelzu-/abgang fürs Folgejahr*	1.147.610,51 €	-755.960,82 €
Gesamt:	34.364.311,34 €	35.877.961,24 €

* Die Mitteleinnahmen übersteigen die Ausgaben des Jahres um 1,15 Millionen Euro. Das bedeutet, dass zusammen mit den vorgetragenen verfügbaren Treuhandmitteln aus dem Vorjahr i.H.v. 21,29 Millionen Euro und den im Laufe des Geschäftsjahres 2025 erhaltenen Treuhandmitteln i.H.v. 34,36 Millionen Euro nach Abzug aller Ausgaben und von zusätzlich gebrauchten Mitteln, Anlagezuschreibung von 60.000 Euro, sowie aufgelösten Rücklagen aus den Vorjahren von 104.000 Euro ein Gesamtbetrag von 22,48 Millionen Euro von freien Treuhandmitteln in das folgende Geschäftsjahr (2026) vorgetragen wird. Die zum Ende des Vorjahres vorhandenen noch verfügbaren Treuhandmittel sind damit im Sinne einer zeitnahen Mittelverwendung weitestgehend ihren Zwecken zugeführt worden („first in – first out“).

Im Einzelnen:

Im Jahr 2025 wurden 23,31 Millionen Euro bewilligt (2024: 26,41 Millionen Euro), mit denen 506 **Projekte** (von 660 bearbeiteten) gefördert werden konnten (2024: 526 Projekte von 714 bearbeiteten). Diese Minderung um ca. 3,1 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr war bedingt durch eine notwendig gewordene vorsichtige Projektvergabepolitik in Zeiten des russischen Angriffskrieges in der Ukraine und Mittelkürzung der KZE. An **zweckgebundenen Projektmitteln** wurden rund 1,18 Millionen Euro weitergegeben. Im Zuge einer weiteren Bilanzbereinigung mussten 731.000 Euro an verfallenen Forde-

rungen aus den Vorjahren gegenüber der KZE ausgebucht werden. Darüber hinaus leitete Renovabis **Messstipendien** in Höhe von rund 134.000 Euro weiter.

Der Fonds, der in den letzten Jahren zur Vermeidung von noch höheren Negativzinsen auf Empfehlung unserer Hausbank hin gebildet worden war, hatte am Jahresende weiterhin gewisse Aufwertungen zu verzeichnen. Bei der Bewertung wurde ein konservativer Ansatz gewählt. Alle notwendigen Aufwertungen erfolgen auf Basis des strengen Niederstwertprinzips.

Für den gesamten **Haushalt** im Jahr 2025 wurden von Renovabis 7,84 Millionen Euro aufgewandt (2024: 7,84 Millionen Euro). Der Haushalt umfasst alle satzungsgemäßen Projektverwaltungskosten, die Kosten für Öffentlichkeitsarbeit und Spenderinnen- und Spender-

betreuung, die Kosten für die Vorbereitung und Durchführung der Pfingstaktion, sämtliche Fundraising-Maßnahmen sowie den laufenden Betrieb der Geschäftsstelle. Es ergibt sich folgendes Bild:

Aufwendungen	2025	2024
Verwaltung:		
Gehälter	-3.829.130,45 €	-3.907.436,81 €
Personalgewinnungskosten	-4.789,49 €	-22.451,25 €
Versicherungen/Gebühren	-21.640,76 €	-31.841,74 €
Bürobedarf	-20.420,63 €	-27.596,75 €
Raumkosten	-384.130,00 €	-301.429,89 €
Maschinenmiete, -wartung	-167.495,56 €	-173.402,15 €
Hilfsmittel, Fachliteratur	-10.349,11 €	-10.241,38 €
Porto	-53.016,82 €	-50.009,95 €
Telefon/DFÜ	-19.241,82 €	-18.937,57 €
Gebühren für Geldverkehr	-10.363,19 €	-9.198,60 €
Verschiedenes	-1.663,30 €	-4.208,91 €
Rechts- und Beratungskosten, Beiträge	-66.194,28 €	-45.740,33 €
Buchführung	-4.370,94 €	-3.792,65 €
Fortbildung von Mitarbeitenden	-33.481,49 €	-31.123,29 €
Reisekosten von Mitarbeitenden	-96.860,63 €	-84.942,77 €
Tagungskosten, Reisekosten Gremien	-11.846,24 €	-7.466,26 €
Bewirtungskosten	-13.887,36 €	-14.312,66 €
Abschreibung Betriebs- und Geschäftsausstattung	-150.275,18 €	-135.219,78 €
Gesamt:	-4.899.157,25 €	-4.879.352,74 €
Öffentlichkeitsarbeit und Betreuung von Spenderinnen und Spendern:		
Gehälter	-871.243,09 €	-868.188,75 €
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	-50.926,24 €	-35.411,77 €
Geschenke	-2.142,27 €	-1.262,98 €
Gesamt:	-924.311,60 €	-904.863,50 €
Aktions- und Fundraisingkosten:		
Tourneen und Veranstaltungen	-35.278,28 €	-10.845,40 €
Anzeigenkampagnen	-104.509,38 €	-134.036,89 €
Aktionskosten/Porto	-161.553,89 €	-148.688,56 €
Reisen und Bewirtung/Aktion und Sonstiges	-10.958,23 €	-3.554,34 €
Druckerzeugnisse	-349.046,11 €	-363.759,07 €
Mailings	-1.353.428,61 €	-1.393.817,31 €
Gesamt:	-2.014.774,50 €	-2.054.701,57 €
Gesamt:	-7.838.243,35 €	-7.838.917,81 €

Im Jahr 2025 beschäftigte Renovabis 39 Vollzeitkräfte und 23 Teilzeitkräfte. Weiterhin betreuten wir zwei Praktikantinnen und zwei studentische Hilfskräfte.

Der Gehaltsrahmen von Renovabis ist an den geltenden ABD (vgl. TVÖD/VKA) gebunden, wobei hier in fünf Ebenen mit verschiedenen Erfahrungsbandbreiten unterschieden wird: Dem Aushilfs- und

Studierendenbereich mit der Entgeltgruppe (EG) 2 Erfahrungsstufen (EF) 2 bis 6, der in einer jährlichen Gehaltsbandbreite von (37.047 – 42.752 Euro) liegt, dem Sekretariatsbereich von EG 6 EF 1 bis EG 9a EF 6 (40.346 – 61.523 Euro), dem Sachbearbeitungsbereich von EG 9b EF 1 bis EG 10 EF 6 (46.697 – 71.077 Euro), dem Fach- und Referentenbereich von EG 11 EF 1 bis EG 14 EF 6 (52.748 – 92.561 Euro) und

dem Abteilungsleiter- und Geschäftsführungsbereich von EG 14 EF 1 bis EG 15Ü EF 6 (64.940 – 112.736 Euro).

Außertarifliche Gehälter werden nicht gezahlt. Zu den üblichen Vergütungen, die ein 13. Gehalt nach ABD/TVÖD einschließen (Jahressonderzahlung und besondere Einmalzahlung), kommen eine zusätzliche betriebliche Altersversorgung, eine zusätzliche betriebliche Zusatzkrankenversicherung sowie der gesetzlich festgelegte Arbeitgeberanteil an der Sozialversicherung hinzu. Weitere tarifliche Einzelleistungen wie Kindergeldzuschläge, Überstundenauszahlungen und tarifbedingte Zuschläge bleiben unberücksichtigt, da sie individuell verschieden sind.

Im Fall des Hauptgeschäftsführers erfolgte seine Bezahlung über einen Zuweisungsvertrag mit der Diözese Augsburg. Dadurch erscheint bei Renovabis im Jahr 2025 nur noch ein Geschäftsführer. Damit steht die Einzelveröffentlichung dieses Gehaltes den Persönlichkeitsrechten des betroffenen Mitarbeiters entgegen und kann hier nicht erfolgen.

In den Verwaltungsaufwendungen sind weiterhin Personalkosten und Sachkosten wie Bürobedarf, Porto, Telefon, Reisen etc. enthalten, die nach dem Schlüssel des DZI anteilmäßig sowohl in satzungsgemäße Projekt- sowie Bildungsausgaben als auch in reine Personal- und Verwaltungsaufwendungen für den Betrieb der Geschäftsstelle aufgeteilt werden. Der Schlüssel hierzu wird jährlich vom DZI für Renovabis neu festgelegt.

Darüber hinaus beinhalten die Verwaltungskosten der Geschäftsstelle auch Mietkosten von 280.000 Euro, eingeschlossen darin ist die jährliche Auflösung von gebuchten Mietabgrenzungen in Höhe von 104.000 Euro für das Jahr 2025 (2024: 98.000 Euro), sowie die Nebenkostenabrechnungen der Jahre 2023 und 2024, wobei ein starker Kostenanstieg bei Gebäudeversicherungen, sonstigen Betriebskosten und Heizkosten zu verzeichnen war.

Beim Vergleich mit den Ausgaben des Vorjahrs sind folgende Einzelposten im allgemeinen Haushalt hervorzuheben:

- die Ausgaben für Gehälter sind im Vergleich zum Vorjahr um 75.000 Euro gesunken, dies beruht teils auf Umstrukturierungen in den Einstufungen einiger Positionen bei Neubesetzungen.
- ein deutlicher Rückgang um 17.000 Euro ist im Bereich der Personalgewinnungskosten zu verzeichnen aufgrund eines geringeren Personalwechsels und interner Besetzungen frei gewordener Stellen.
- die um 10.000 Euro gesunkenen Kosten für Versicherungen und Gebühren beruhen auf vorgezogenen Zahlungen für 2025, die bereits im Jahr 2024 abgezogen wurden.
- die Raumkosten haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 83.000 Euro erhöht. Dies beruht einerseits auf einem generellen Kostenanstieg von Heiz- und Gebäudeaufwendungen sowie der Tatsache, dass 2025 die Nebenkostenabrechnungen der Jahre 2023 und 2024 abgerechnet wurden, als auch auf der jährlichen Erhöhung der aufgelösten Mietabgrenzungssposition.
- gefallene Maschinen- und Wartungskosten von 6.000 Euro bedingen sich durch weniger Installations- und Umbaukosten, da die meisten Umstellungen auf Homeoffice und digitales Arbeiten abgeschlossen wurden.
- Rechts- und Beratungskosten, welche 2025 um 20.000 Euro höher ausgefallen sind, begründen sich durch in diesem Jahr zusätzlich angefallene Ausgaben für die Eintragung der Marken-Patentverlängerung und die Abwicklung von Nachlässen.
- die um 12.000 Euro gestiegenen Reisekosten spiegeln einen noch engeren Abstimmungsbedarf mit den Partnerinnen und Partnern vor Ort wider in einer von Krieg und Krisen gezeichneten Zeit.
- ein um 15.000 Euro erhöhter Abschreibungsbedarf, der durch Neueinkauf und Ersatz von Möbeln und Computer-Hardwareersatz verursacht wurde.

- die gesunkenen Kosten im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit spiegeln nur das Auf und Ab der Arbeit innerhalb dieses Bereiches wider.

Sonstige Veränderungen in den restlichen Verwaltungsbereichen bewegen sich im üblichen Schwankungsbereich und spiegeln nur normale Kostensteigerungen wider.

Für die Spendenwerbung, die Gewinnung, Bindung und Betreuung von Spenderinnen und Spendern und Stifterinnen und Stiftern, sowie für die Vorbereitung und Durchführung der Pfingstaktion wurden 2,01 Millionen Euro aufgewandt (2024: 2,05 Millionen Euro). In diesen Kosten enthalten sind die Herstellung und der Vertrieb der Aktionsmaterialien, alle sonstigen Vorbereitungen für die Pfingstaktion, Reisen zu den verschiedenen Aktionsorten sowie Mailings oder virtuelle Spenderinnen- und Spendertreffen. Die hierbei zu verzeichnende Kostensenkung von rund 40.000 Euro wurde durch Einsparungen bei den Druckerzeugnissen sowie im Spenden- und Mailingbereich verursacht. Die wichtigsten Dienstleister, mit denen Renovabis zusammenarbeitet, sind zu finden unter <https://www.renovabis.de/transparenz>.

Der für das Jahr 2025 geplante Haushaltsmittelsatz von 8,59 Millionen Euro konnte trotz Kostensteigerungen bei den Gehältern und Mieten aufgrund von Sondereffekten und effizienten organisatorischen Maßnahmen um rund 748.000 Euro unterschritten werden und ein Jahresüberschuss von 1,15 Millionen Euro erzielt werden.

Unter Berücksichtigung der weiterhin schwierigen Umstände im Bereich der Kollekten und auf dem Spendenmarkt, bedingt durch die Unwägbarkeiten des laufenden Krieges in der Ukraine, sowie stark steigenden Gehaltskosten, sind Verwaltungs- und Personalkosten von 6,6 Prozent, sowie Kosten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Mailings und die Pfingstaktion von 8,72 Prozent, bezogen auf die Gesamtaufwendungen der Geschäftsstelle, auch nach den neuen Kriterien des DZI-Spendensiegels, welches Renovabis für 2025 – 2026 wieder problemlos zuerkannt wurde, als angemessen zu bewerten. Hierbei ist zu beachten, dass – nach den Vorgaben des DZI – satzungsmäßige Personalkosten von rund 2,11 Millionen Euro und 661.000 Euro Kosten für Sachmittel, welche die in der Satzung vorgegebene Projekt- und Bildungsarbeit betreffen, von den Gesamtaufwendungen von 7,84 Millionen Euro abzuziehen sind, um den prozentualen Verwaltungsaufwandsansatz nach dem DZI, d.h. reine Verwaltungskosten geteilt durch die Gesamtkosten, zu errechnen.

III. Vermögenslage

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2025 betrug 48,53 Millionen Euro (2024: 49,52 Millionen Euro).

Die Aktivseite der Bilanz ist gekennzeichnet durch hohe zweckgebundene Mittelbestände, größtenteils vorgesehen zur Finanzierung bereits bewilligter Projekte, die unter anderem wegen vieler weltpolitischer Unsicherheiten in den Projektländern, wie dem Krieg in der Ukraine und den verbundenen Schwierigkeiten in Belarus und Russland, im Rahmen der Vergaberichtlinien nur ratenweise abfließen können. Bei Bankanlagen von freien Mitteln und noch nicht abgerufenen Mittelzusagen durch die Partnerinnen und Partner wird darauf Wert gelegt, dass diese Finanzmittel kurzfristig für die Förderung von Projekten eingesetzt werden können. Um bis zu einer tatsächlichen Mittelverwendung die vorhandenen treuhänderisch verwalteten Mittel weitgehend ungeschmälert zu erhalten, dürfen diese nur für **Anlageformen** mit geringen inhärenten Risiken eingesetzt werden. In Frage kommen daher grundsätzlich nur kurz- bis mittelfristige Finanzanlagen, die konservativ und hoch abgesichert sind. Die notwendige Liqui-

dität war immer vorhanden. Die freien Mittel wurden ebenso konservativ auf einen kurzfristig kündbaren Geldmarktfonds angelegt, um Negativzinsen zu vermeiden und waren jederzeit abrufbar.

Zu den wesentlichen Unterschieden zum Vorjahr:

- die Erhöhung im Bereich des Anlagevermögens von 60.000 Euro wurde durch Anschaffungen im Bereich EDV und in der Betriebs- und Geschäftsausstattung verursacht.
- die Steigerung aller Forderungen um 16.000 Euro liegt im normalen Schwankungsbereich der Forderungen, die Renovabis gegenüber den einzelnen Institutionen hat und die ständigen Schwankungen unterliegen, je nachdem, wie schnell Zahlungen innerhalb der von Renovabis betreuten Projekte von den Institutionen über Renovabis an die Partnerorganisationen weitergegeben oder Restforderungen wegen Verfall ausgebucht werden können.
- die Erhöhung innerhalb des Bereiches „Kurzfristige Wertanlagen“ um 2,15 Millionen Euro ist bedingt durch die weitere Nutzung dieses kurzfristig kündbaren Sonderfonds, der von der Liga Bank für kirchliche Anleger aufgelegt wurde, um kurzfristige Zinsen auf größere Liquiditätssummen zu erzielen.
- die um 3,11 Millionen Euro geringeren Bankguthaben waren hauptsächlich durch Umbuchungen und Auszahlungen im Projektbereich bedingt.
- die Verringerung des Abgrenzungspostens um 107.000 Euro ist hauptsächlich der vereinbarten jährlichen Mietverrechnung für das von Renovabis gemietete Bürogebäude geschuldet.

Die Passivseite der Bilanz zeigt die Zweckbindung der Mittelbestände (Projektförderung etc.).

Aus denselben Gründen, die auf der Aktivseite zu hohen zweckgebundenen Geldbeträgen führen, weist die Passivseite der Bilanz 21,83 Millionen Euro als Verbindlichkeiten gegenüber Projektpartnerinnen und -partnern von Renovabis (2024: 24,07 Millionen Euro) aus.

Alle Projektbewilligungen, auch die, welche mehrere Jahre einschließen, werden bei Renovabis sofort mit ihrer gesamten Bewilligungssumme als Projektverbindlichkeit des laufenden Jahres gebucht, um eine klare Trennung zu noch nicht bewilligten freien Treuhandmitteln des laufenden Jahres bilanziell darstellen zu können. Daher wurden 22,48 Millionen Euro an noch frei verfügbaren Treuhandmitteln

für die Vergabe als Projektmittel ins Jahr 2026 übertragen. Diesen Mitteln standen zum Bilanzstichtag 184 unbearbeitete Projekte mit einem Antragsvolumen von rund 15,59 Millionen Euro gegenüber (Vorjahr: Treuhandmittelübertrag 21,29 Millionen Euro, 185 unbearbeitete Projekte, Antragsvolumen von rund 15,78 Millionen Euro).

Zu den Unterschieden zum Vorjahr ist Folgendes zu bemerken:

- die KZE-Position im Bereich Rückstellungen wurde notwendig, um das Rückzahlungsrisiko an das BMZ zu berücksichtigen, falls Projekte nach vier Jahren von dort geprüft und als nicht mehr förderungswürdig eingestuft werden. Die Höhe dieser Rückstellung wurde mit einer durchschnittlichen Rückzahlungsquote von 250.000 Euro pro vier Jahre – basierend auf unseren Erfahrungen – angenommen und mit 1 Million Euro berücksichtigt.
- die Verringerung im Bereich Personalarückstellungen um 41.000 Euro ist hauptsächlich auf die zusätzlichen Auszahlungen von Zeitguthaben zurückzuführen.
- die sonstigen Steigerungen im Bereich der noch zu vergebenden Treuhandmittel und der vorgeschriebenen Rückstellungen und Rücklagen liegen alle im vorgesehenen Rahmen.

Die Verringerung der Verbindlichkeiten gegenüber den Partnerorganisationen um 2,24 Millionen Euro ist ein normaler Vorgang und ergibt sich durch verschiedene Parameter wie Jahresabschlussdatum, Jahresbewilligungssumme, Abrufhäufigkeit bedingt durch unsere Projektverträge, unterschiedliche Abrechnungszeiträume und -bedingungen etc.

- die Verringerung im Bereich Lieferung und Leistung um 30.000 Euro ist dem Abschlussdatum geschuldet.
- die Erhöhung der Verbindlichkeiten im Messstipendienbereich um 173.000 Euro liegt im normalen, nicht voraussehbaren Schwankungsbereich.
- die restlichen Änderungen im Bereich der übrigen Verbindlichkeiten sind gewollt und liegen ebenfalls im normalen Schwankungsbereich oder wurden aufgelöst.

IV. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten wären, ergaben sich nicht.

V. Risikobericht und Prognose

Einnahmenplanung 2026

	2026
Kollekten	3.000.000,00 €
Spenden	8.000.000,00 €
Nachlässe und Erbschaften	5.000,00 €
Kirchliche Haushaltsmittel (VDD)	12.633.000,00 €
Öffentliche Mittel (BMZ/KZE)	5.000.000,00 €
Mittel des Diaspora-Kommissariats	500.000,00 €
Mittel einzelner deutscher Diözesen	850.000,00 €
Mittel sonstiger Organisationen und Stiftungen	580.000,00 €
Mittel der Renovabis-Stiftung	85.000,00 €
Durchlaufgelder Messstipendien	50.000,00 €
Projektersparnisse	700.000,00 €
Sonstige Einnahmen	1.000,00 €
Zinsen	60.000,00 €
Summe:	31.464.000,00 €

Erläuterung der Einnahmenplanung

Öffentliche und kirchliche Mittel

Für 2026 hat der Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) Renovabis wie im vergangenen Jahr 12,63 Millionen Euro zugesagt. Aus dem Kirchentitel des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), der stark gekürzt wurde, fließen Renovabis durch die Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE) 2026 womöglich weniger Mittel zu. In diesem Titel sind nur noch 5 Mio. statt bisher 6 Mio. eingeplant. Im Vorjahr 2025 waren die erwarteten 6 Millionen Euro aufgrund der verzögerten Verabschiedung des Bundeshaushalts und unvorhergesehener Kürzungen der neuen Regierung um rund 1,6 Millionen Euro im laufenden Haushalt gekürzt worden. Das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe hat für das Jahr 2026 wieder zweckgebundene Existenzhilfen für bedürftige Priester und Ständige Diakone in Höhe von 15 Prozent seiner Vergabemittel des Jahres 2026 zugesagt (2025: 629.000 Euro). Darüber hinaus kann Renovabis aus Mitteln einiger deutscher Diözesen etwa 0,85 Million Euro und aus Mitteln sonstiger Organisationen und Stiftungen weitere 0,58 Millionen Euro einplanen.

Es ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt bereits absehbar, wie sich der Beitrag des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) künftig verändern wird: So wird für das Jahr 2027 mit einem Einnahmerückgang von ca. 8,6 Prozent gerechnet. Dies hängt v. a. mit der rückläufigen Kirchensteuerprognose zusammen. Weitere mögliche Mindereinnahmen bei der Kirchensteuer hängen von Faktoren wie der Entwicklung der wirtschaftlichen Konjunktur, dem Eintritt der sogenannten Boomer-Generation in den Ruhestand und einer generell weiter sinkenden Katholikenzahl in Deutschland ab. Diesem Trend begegnen wir bereits jetzt durch eine vorsichtige Haushaltsplanung und Mittelvergabe.

Des Weiteren werden die über BMZ/KZE zur Verfügung gestellten Mittel des Bundes deutlicher als bisher von politischen Entscheidungen und dem Steueraufkommen in der wirtschaftlichen Gesamtlage abhängig sein. Prognosen sind hier also nur bedingt möglich und lassen keine seriöse Risikoeinschätzung zu. Als einigermaßen gesichert gilt, dass der Kirchentitel des BMZ unter den gegebenen politischen Bedingungen volatiler als in den Vorjahren eingestuft werden muss. Die kirchliche Entwicklungsarbeit genießt bei der derzeitigen

Bundesregierung keine sehr hohe Priorität. Alle sonstigen Ansätze wie Zinseinnahmen, Erbschaften, Projektsparrnisse etc. sind – konservativ vorsichtig geschätzt oder durch feste Zusagen sowie langfristige Erfahrungen belegt – als sicher zu betrachten.

Mittel aus Kollekten und Spenden

Prognosen zu den Einnahmen aus Kollekten und Spenden sind aufgrund der weiter angespannten Wirtschaftslage und anhaltender politischer Unwägbarkeiten mit Unsicherheiten behaftet. Mögliche Entwicklungen können nur geschätzt werden. Größere Einnahmeausfälle in diesen Bereichen, z. B. bedingt durch rückläufige Ergebnisse aus den Kollekten oder eine schwankende Spendenbereitschaft infolge von plötzlich auftretenden humanitären Katastrophen in Ländern innerhalb oder außerhalb des Auftragsgebiets von Renovabis, sind in der Regel nicht vorhersehbar. Insgesamt bleibt die Lage auf dem Spendenmarkt wegen der deutlich gestiegenen Zahl der Wettbewerber, nicht zuletzt aus dem kirchlichen Umfeld, und eines hohen Durchschnittsalters der Spenderinnen und Spender weiterhin angespannt. Dennoch gibt es für Renovabis bei der Werbung durch Mailings, im Großspendersegment oder online noch neue Ansätze zur Diversifizierung des Spendenpotentials, wie es sich auch im Jahr 2025 wieder gezeigt hat.

Renovabis hat seine Aktivitäten im Spendenmarketing verstärkt sowie zusätzliche, externe Fachkompetenz hinzugezogen, um seine Anliegen noch effektiver gegenüber Zuwendungsgebenden darzustellen. Besondere Herausforderungen liegen weiterhin darin, die Gewinnung und Betreuung von Neu- und Großspenderinnen und -spendern zu intensivieren, was mit Hilfe von gezielten Fundraising-Maßnahmen, Initiativen im Erbschaftssektor sowie mit der Renovabis-Stiftung geschehen soll. Die Spendeneingänge werden jedoch auch 2026 die rückläufige institutionelle Förderung nicht auffangen können. Eine massive Steigerung der Spendeneingänge ist auf dem stark wettbewerbsorientierten Spendenmarkt nicht zu erwarten.

Ausgabenplanung 2026

Die Planung für den Gesamthaushalt 2026, die von den Gremien von Renovabis verabschiedet wurde, sieht (ohne Aufschlüsselung nach DZI) wie folgt aus:

	2026	2025
Verwaltung:		
Gehälter	4.250.000,00 €	4.100.000,00 €
Personalgewinnungskosten	25.000,00 €	25.000,00 €
Versicherungen/Gebühren	33.000,00 €	30.000,00 €
Bürobedarf	28.000,00 €	26.000,00 €
Raumkosten	310.000,00 €	315.000,00 €
Maschinenmiete, -wartung	350.000,00 €	350.000,00 €
Hilfsmittel, Fachliteratur	13.000,00 €	13.000,00 €
Porto	62.000,00 €	62.000,00 €
Telefon/DFÜ	20.000,00 €	20.000,00 €
Gebühren für Geldverkehr	10.000,00 €	10.000,00 €
Verschiedenes	3.500,00 €	2.500,00 €
Rechts- und Beratungskosten, Beiträge	50.000,00 €	50.000,00 €

Buchführung	5.000,00 €	6.000,00 €
Fortbildung Mitarbeitende	35.000,00 €	30.000,00 €
Tagungskosten, Reisekosten Gremien	8.000,00 €	8.000,00 €
Reisekosten Mitarbeitende	85.000,00 €	85.000,00 €
Bewirtungskosten	14.000,00 €	12.000,00 €
Abschreibung Betriebs- und Geschäftsausstattung	300.000,00 €	250.000,00 €
Gesamt:	5.601.500,00 €	5.394.500,00 €
Öffentlichkeitsarbeit:		
Gehälter	1.100.000,00 €	1.050.000,00 €
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	40.000,00 €	45.000,00 €
Druckerzeugnisse	500,00 €	500,00 €
Geschenke	1.500,00 €	1.000,00 €
Gesamt:	1.142.000,00 €	1.096.500,00 €
Aktions- und Fundraisingkosten:		
Tourneen und Veranstaltungen	20.000,00 €	25.000,00 €
Anzeigenkampagnen	150.000,00 €	160.000,00 €
Aktionskosten/Porto	170.000,00 €	190.000,00 €
Reisen und Bewirtung/Aktion und Sonstiges	10.000,00 €	10.000,00 €
Druckerzeugnisse	360.000,00 €	360.000,00 €
Mailings	1.390.000,00 €	1.350.000,00 €
Gesamt:	2.100.000,00 €	2.095.000,00 €
Gesamt:	8.843.500,00 €	8.586.000,00 €

Erläuterung der Ausgabenplanung im Einzelnen

- Der Anstieg der Personalkosten im Vergleich zum Vorjahr von rund 200.000 Euro hängt von den zu erwartenden Gehaltserhöhungen des Tarifvertrages von 2,0 bis 3,0 Prozent, zusätzliche Ausschüttungen im Überstundenbereich, sowie von der geplanten Einstellung von saisonalen Hilfskräften für Sekretariats- und Digitalisierungstätigkeiten ab.
- Fortbildungskosten haben im vergangenen Jahr weiter zugenommen und die Summe aus 2025 musste um 5.000 Euro erhöht werden.
- Die Steigerung im Bereich Abschreibung um 50.000 Euro gegenüber dem Vorjahr ist ebenfalls den geplanten Erwerbskosten einer neuen Spenderdatenbank und deren Abschreibung geschuldet.

Im Übrigen haben wir nur marginale Anpassungen vorgenommen, die sich sowohl leicht nach unten als auch nach oben bewegen können.

Insgesamt sieht sich Renovabis, wie alle kirchlichen Institutionen, mit einem weiteren Rückgang kirchlicher Finanzmittel konfrontiert, deren Gründe in der Einnahmenplanung (s.o.) dargelegt sind. Dieser Trend ist mittel- bis langfristig kaum noch aufzufangen. Auch bei anderen bisher genutzten öffentlichen Mitteln sind, wie dargelegt, keine weiteren Aufwüchse zu erwarten. Zudem machen immer neue bürokratische Anforderungen der öffentlichen Hand in Deutschland es für die Partnerorganisationen, die zum Teil unter Bedingungen von Krieg, Diktatur und prekärer Wirtschaft arbeiten, schwerer, Projekte entsprechend immer höherer Standards und prüffähig auf dem Niveau des Bundesrechnungshofs bis zur Endabrechnung zu administrieren. Renovabis wird im Bereich des Möglichen versuchen, Partnerinnen und Partner hierfür zu qualifizieren.

Zugleich konnte 2025 – wie oben dargestellt – mit weniger Mitteleinsatz ein höheres Spendenergebnis erzielt werden. Durch effizienten Einsatz aller Kräfte konnten weitere große Kostensteigerungen im Bereich Aktion und Fundraising vermieden werden und beschränken sich auf zusätzliche Mittel von rund 5.000 Euro. Mittelfristig wird auch Renovabis seine Aufgaben allgemein mit weniger Personal erfüllen müssen. Wir werden dies auf der Basis von natürlicher Fluktuation bei den anstehenden Verrentungen und damit sozialverträglich planen.

Die aufgeführten Maßnahmen im Spendenbereich sowie alle anderen satzungsgemäßen Aufgaben bringen entsprechende Verwaltungskosten für Personal, EDV-Weiterentwicklung, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit, Dienstleistungen im Fundraising-Bereich etc. mit sich. Gleiches gilt für die Sicherung der Qualitätsstandards in der Projektarbeit, die für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Renovabis anvertrauten Mitteln unerlässlich ist. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf Revision, Innenrevision und Evaluation von laufenden und abgeschlossenen Projekten gelegt, die die Sicherheit der Mittelverwendung gewährleisten und die Effektivität der eingesetzten Mittel steigern sollen.

Einsatz der Fördermittel und künftige Schwerpunkte

Im Geschäftsbereich Projektarbeit, in dem für das Jahr 2026 25,2 Millionen Euro zur Bewilligung vorgesehen sind, wird weiter an dem Ziel festgehalten, die Effizienz in der Projektabwicklung zu steigern. Dazu will man die Planungsphasen, wie bereits erprobt, in Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen weiter vorziehen und auch

weiterhin Trainingsangebote zur Verbesserung des Projektmanagements machen. Um den gestiegenen Anforderungen an die Wirkungserfassung der gewährten Hilfe gerecht zu werden, wird kontinuierlich das eigene Evaluierungskonzept von Renovabis umgesetzt.

Dem Mittelvolumen stehen 184 noch nicht bearbeitete Projektanträge aus dem Jahr 2025 gegenüber, die ins Jahr 2026 übertragen wurden, sowie weitere rund 700 Anträge, die erwartungsgemäß im Laufe des Jahres 2026 bei Renovabis eingehen werden. Dieser Antragsüberhang wird auch im Jahr 2026 nicht abgebaut werden können, obwohl erfahrungsgemäß ca. 30 bis 35 Prozent der Projektanträge aus verschiedenen Gründen abgelehnt werden müssen.

Renovabis folgt grundsätzlich dem Antragsprinzip. Deshalb werden zwar interne Budgetierungen der Mittel nach Ländern und Regionen vorgenommen, diese müssen aber wegen der notwendigen Anpassungen der geplanten Ausgaben an die Antragslage und die allgemeinen aktuellen Gegebenheiten provisorisch bleiben und werden deshalb nicht veröffentlicht. Eine gewisse Orientierung liefern die Bezahlungszahlen des Vorjahres.

Regionale Schwerpunkte der Projektförderung werden auch im Jahr 2026 weiterhin die Ukraine sowie die Regionen Südosteuropa, Südkaukasus und Zentralasien sein. Renovabis wird darüber hinaus im Rahmen der Möglichkeiten auch Projekte in Mitgliedsländern der EU in Ostmittel- und Südosteuropa fördern, die der Erneuerung des kirchlichen Lebens und der Verbesserung der Situation benachteiligter Gruppen und Regionen dienen. Dies gilt unter anderem für ethnische Minderheiten, wie zum Beispiel die Roma, aber auch für weitere Betroffene der laufenden Transformationsprozesse.

Die öffentliche Aufmerksamkeit für Schlagzeilen in den Medien beeinträchtigt bisweilen die Wahrnehmung vielfältiger Krisen im Osten Europas, wie zum Beispiel die Binnenwanderung innerhalb Europas aufgrund des Kriegs in der Ukraine, die weiterhin bestehenden wirtschaftlichen Gefälle zwischen West und Ost oder andere ungelöste Probleme in manchen Partnerländern. Die wirtschaftlichen Ungleichgewichte in Europa und die dadurch hervorgerufenen Bruchlinien in den Gesellschaften vieler mittel-, ost- und südosteuropäischer Länder machen die Zukunftsaussichten zahlreicher Menschen weiterhin unsicher. Einerseits entstehen soziale Probleme durch die Abwanderung jüngerer Arbeitskräfte, andererseits ist auch die Situation von Rückkehrenden oftmals äußerst prekär. Zahlreiche Projekte für die in der Heimat zurückgebliebenen vereinsamten alten Menschen, für Drogenabhängige, aber auch in der Familien- und Lebensberatung, die die Partnerorganisationen von Renovabis betreiben, erweisen sich als notwendiger denn je.

Die erfolgreichen Konsolidierungsprozesse, die viele Renovabis-Partnerländer nach den Rückschlägen durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 durchlaufen hatten, wurden durch die Corona-Pandemie ab 2020 erneut durchkreuzt. Die wirtschaftlichen Folgen dieser multiplen Krisen wirken bis heute nach und überlagern sich nun mit weiteren Herausforderungen wie Lieferkettenproblemen, Fachkräftemangel und Inflation.

Dennoch bleibt es das grundsätzliche Bestreben von Renovabis, durch Hilfe zur Selbsthilfe den Aufbau von Projekten zu ermöglichen, die sich künftig wieder aus dem Land selbst tragen können. Beratung der Partnerinnen und Partner in finanziellen und administrativen Fragen soll die Nutzung ihrer Ressourcen verbessern und die Grundlagen für ein transparentes und effizientes Zusammenwirken verbreitern. Die Partnerorganisationen müssen sich bewusst sein, dass in nicht allzu ferner Zukunft aus Deutschland mit weniger Mitteln zu rechnen ist und dass der Unterhalt der Diözesen und Eparchien, Caritas-Organisationen sowie Ordensgemeinschaften verstärkt aus den eigenen Ländern erwirtschaftet werden muss. Dafür

gilt es, bereits heute die richtigen Weichenstellungen vorzunehmen und Prioritäten zu setzen.

Dazu gehört, dass Renovabis durch Beratung und finanzielle Unterstützung der Partnerorganisationen umweltschonende Techniken und Energieeffizienz beim Bau und Betrieb von Einrichtungen weiter fördern wird. Auch sollen Bildungsmaßnahmen zur ökologischen Sensibilisierung und zur Entwicklung von mehr Umweltbewusstsein unterstützt werden. Die stark gestiegenen Energiekosten wirken dabei als Motor der Beschleunigung.

Die bei Renovabis über Jahre hinweg erworbenen fundierten Kenntnisse der inneren Situation der Länder, der dortigen kirchlichen und gesellschaftlichen Lage sowie der einzelnen Partnerorganisationen lassen das Risiko eines Fehleinsatzes von Mitteln relativ gering erscheinen. Die Kompetenz der Geschäftsstelle wird in dieser Hinsicht durch den Einsatz eines Projektberaters – in Zusammenarbeit mit AGIAMONDO in Köln – sowie durch die anlassbezogene Beauftragung weiterer Fachleute (Bau, Organisationsaufbau, Evaluierung u. a.) verstärkt.

Die Arbeitskapazität in der EDV wurde intensiv genutzt, um auf dem Weg der weiteren Digitalisierung voranzukommen und den Umstieg auf eine neue Spenderdatenbank vorzubereiten.

Evaluierungen von Projekten auf der Grundlage des bei Renovabis bestehenden Konzeptes werden regelmäßig durchgeführt und sollen auch im Jahr 2026 fortgesetzt werden. Weiterhin wurden und werden das interne Controlling und die Innenrevision fortlaufend in enger Zusammenarbeit mit unseren Wirtschaftsprüfern angepasst und ausgebaut. Die Übernahme von EU-Normen und internationalen Standards für Buchführung, Dokumentation, Transparenz und Auditing in vielen Partnerländern hat in den letzten Jahren zusätzlich das Risiko eines Fehleinsatzes von Mitteln reduziert. Durch Schulungsangebote und intensiven Austausch mit den Partnerinnen und Partnern werden weiterhin beträchtliche Anstrengungen unternommen, um das bis heute erreichte professionelle Niveau zu halten und noch zu steigern. Hinweisen der Wirtschaftsprüfer und der Innenrevision auf mögliche Fehlentwicklungen wird jeweils zeitnah nachgegangen.

Der Umgang mit sexualisierter Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen bleibt auch 2026 für Renovabis im Sinne des Opferschutzes ein wichtiges Thema, das weiterhin im Fokus der Berichterstattung weltlicher und kirchlicher Medien stehen wird. Das Hilfswerk wird auch weiterhin im intensiven Austausch mit anderen Hilfswerken, wie insbesondere Misereor, mit Fachleuten und Partnerorganisationen sowie mit der Deutschen Bischofskonferenz und Rom stehen, um gemeinsame Ansätze zur Prävention von Missbrauch zu entwickeln. Mit dem Antrag haben die Projektpartnerorganisationen ein Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt vorzulegen. Die Fördervereinbarung wurde bereits dahingehend erweitert, dass sie sich mit ihrer Unterschrift verpflichten, „alle national wie international anzuwendenden Gesetze, Verordnungen und sonstigen Vorschriften weltlicher und kirchlicher Gesetzgebung einzuhalten, etwa in den Bereichen Steuern und Abgaben, Sozialversicherung, Rechnungslegung, Register- und Meldewesen, Arbeitssicherheit, Sozialstandards (z. B. Mindestlohn, Arbeitszeit, Kinderarbeit), Korruptionsbekämpfung, Prävention und Meldepflicht von sexuellem Missbrauch etc.“ sowie „alle geeigneten Maßnahmen zur Prävention sexualisierter Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen“ zu ergreifen. Renovabis möchte seine Projektpartnerorganisationen bei der Entwicklung und Umsetzung wirksamer Schutzmechanismen unterstützen und fördert deshalb Maßnahmen, die zur Verbesserung der Prävention von Missbrauch dienen, beispielsweise die Fort- und Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in pastoralen und sozialen Projekten, die Schulung von Betreuern

und Freiwilligen sowie Kurse zum Thema Kinderschutz und Prävention. Renovabis hat inzwischen ein eigenes „Schutzkonzept zur Prävention sexualisierter Gewalt“ entwickelt und die entsprechenden Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz in die Satzung übernommen.

Die im Jahr 2012 für die Geschäftsstelle in zwei Regelwerken verbindlich zusammengefassten Grundsätze zur Bekämpfung von Korruption und Verfahrensbestimmungen zur Sicherstellung ordnungsgemäßer Mittelverwendung in Projekten bilden die Grundlage für die Bekämpfung und Prävention von Korruption (<https://www.renovabis.de/laender-projekte/informationen-fuer-projekt-partner>). In diesem Zusammenhang wurde 2014 auch eine Ombudsperson eingesetzt (<https://www.renovabis.de/ueber-uns/ombudsperson>). Der Bericht für das Jahr 2025 ergab keine an die Ombudsperson herangetragenen Vorkommnisse.

Ausblick auf mögliche Entwicklungen in den Partnerländern

Zum Beginn des Jahres 2026 dauern die globalen Herausforderungen weiter an, die vor allem vom fortdauernden russischen Angriffskrieg auf die Ukraine, aber auch dem drohenden Zerfall des sogenannten „Westens“, den Erschütterungen der bisherigen regelbasierten Ordnung und dem Wiedererstarken imperialer Bestrebungen von Großmächten geprägt sind. Die Partnerländer von Renovabis sind weiterhin v. a. mit den Folgen des Kriegs in der Ukraine und – je nach geografischer Lage – Flüchtlingsbewegungen konfrontiert, aber auch mit einer Neubewertung der Verlässlichkeit der USA, sei es als Schutzmacht gegen Russland, sei es als großer humanitärer und gesellschaftlicher Hilfegeber (z. B. durch USAid). Aufmerksam verfolgt werden unter dem Eindruck des Kriegs in der Ukraine auch die Vorgänge in benachbarten Ländern und Regionen (Republik Moldau und Kaukasusregion). Auch im Balkanraum, in dem seit langem die Interessen auswärtiger Akteure (Russland, Türkei, China) aufeinander treffen, bleiben gewisse politische und gesellschaftliche Risikofaktoren bestehen. Eine unmittelbare Gefährdung von Projekten, die von Renovabis gefördert werden, wird gleichwohl nach derzeitigem Kenntnisstand nicht gesehen.

Auch mehr als 35 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs scheinen die politischen Nachwirkungen der totalitären kommunistischen Gewaltregime noch nicht überwunden zu sein. Sie vermischen sich nun vielmehr mit den neuen Realitäten des imperialen nationalen und internationalen Gestus der USA und ihrer populistischen Adepten in der Innenpolitik vieler Länder in Ost und West: Die Anlässe zur Sorge reichen von einem problematischen Verhältnis zur Rechtsstaatlichkeit (sogar in manchen EU-Mitgliedsländern wie Ungarn oder der Slowakei) bis hin zu offener Gewaltausübung staatlicher Organe gegen die Zivilgesellschaft (etwa in Georgien und in Zentralasien) oder der Gefahr neuer Kriege.

Rückblickend wirken die kurzen Kriege zwischen Armenien und Aserbaidschan 2020 und 2023 bereits wie ein Menetekel für diese neue Zeit: 2023 löste die aserbaidschanische Offensive auf die Region Bergkarabach eine Massenflucht aller dort lebenden rund 100.000 Armenierinnen und Armenier ins Mutterland aus. Ihre Rückkehr ist seither ausgeschlossen, zumal Aserbaidschan begonnen hat, den eigenen Gebietsanspruch durch Zerstörung der armenischen Kulturdenkmäler in diesem Landstrich zu unterstreichen. Renovabis unterstützt in Armenien neue Initiativen zur Integration der Geflüchteten. Zudem unterstützt Renovabis die Stabilisierung der Armenisch-Katholischen Kirche, deren seit etwas über einem Jahr im Amt befindlicher Bischof in Gyumri erhebliche administrative Herausforderungen geerbt und weitere Schwierigkeiten wie die Migration von Gemeindemitgliedern aufgrund der wirtschaftlichen Situation zu

bewältigen hat. In Georgien hat die Regierung 2024 den Beitrittsprozess zur EU einseitig ausgesetzt und sich wieder Russland zugewandt. Gefälschte Parlamentswahlen und ein nach russischem Vorbild verfasstes Gesetz zur Kontrolle der Zivilgesellschaft lösten Massenproteste aus, die von der Regierung gewaltsam niedergeschlagen wurden. Lange war nicht klar, wie weit die katholischen Kirchen Georgiens – neben der römisch-katholischen noch die armenische und chaldäische – ebenfalls vom Gesetz zur Kontrolle der Zivilgesellschaft betroffen sein werden. Inzwischen zeigt sich, dass die Projektarbeit bürokratischer und zeitaufwändiger werden wird.

Weiter größte Aufmerksamkeit in der Arbeit von Renovabis wird der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine beanspruchen, der inzwischen zu einem Abnutzungskrieg geworden ist und bereits länger anhält als der drei Jahre und 11 Monate dauernde sowjetische Verteidigungskrieg gegen Nazideutschland während des Zweiten Weltkriegs. Auf militärischem Gebiet ist bisher keine Entscheidung gefallen, dafür ist das Potenzial des Kriegs zur Auslösung humanitärer und sozialer Katastrophen in der Ukraine mit Auswirkungen auf ganz Europa offensichtlich geworden. Die Aufgabe von Renovabis für 2026 wird es sein, kontinuierlich in die Not- und Wiederaufbauhilfe für die Ukraine zu investieren und die örtlichen kirchlichen Partnerorganisationen in die Lage zu versetzen, an der internationalen Hilfe teilzuhaben. Die Förderung in der Ukraine steht vor großen Herausforderungen:

- über zehn Millionen Menschen sind auf der Flucht (nach Schätzungen des UNHCR ca. 3,6 Millionen als Binnenflüchtlinge) und
- 14,6 Millionen Menschen (40 Prozent der Gesamtbevölkerung) sind auf humanitäre Hilfe angewiesen.
- Es gibt Tausende von Langzeittraumatisierten und Kriegsversehrten.
- Schätzungen zufolge werden zwischen 350 und 1.000 Milliarden US-Dollar benötigt, um allein die bisherigen Schäden in der Ukraine zu beheben. Die Räumung von Minen und Blindgängern wird Jahrzehnte dauern.

In den unmittelbar von Kriegsauswirkungen betroffenen Landesteilen fördert Renovabis zurzeit vor allem Partnerstrukturen, die Soforthilfe z. B. für Binnenflüchtlinge leisten. Darüber hinaus hat sich der seit Jahren verfolgte Förderansatz als richtig erwiesen, mit Sozial- und Bildungsprojekten die Präsenz der Kirchen in der Gesellschaft nachhaltig zu stärken. Damit wurden Voraussetzungen für Selbstorganisation und für die Transformationsprozesse geschaffen, die für eine dauerhafte Westausrichtung des Landes notwendig sind.

Russland selbst hat sich laut der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) 2022 zu einer Diktatur entwickelt. Die Stabilität des politischen Systems scheint derzeit weiterhin gegeben. Die Partner von Renovabis, die fast ausschließlich in der katholischen Kirche beheimatet sind, haben sich auf pastorale und katechetische Tätigkeiten zurückgezogen. Auch in Belarus wurden nach den international nicht anerkannten Präsidentschaftswahlen im August 2020 schrittweise alle gesellschaftlichen Freiräume abgeschafft. Die Entwicklung hat zu einer weitgehenden Lähmung der Gesellschaft geführt, der sich auch die katholische Kirche nicht entziehen kann. Im Januar 2025 wurde der Präsident erneut im Amt bestätigt. Dennoch bleibt es unsicher, ob Belarus langfristig seine Unabhängigkeit wahren kann.

Darüber hinaus beobachtet Renovabis in vielen Partnerländern eine anhaltende erwerbsorientierte Migration und Emigration gerade der jüngeren Bevölkerungsschichten. Ihre Auswirkungen sind ein problematischer Fachkräftemangel („brain drain“) und Bevölkerungsrückgang, denn inzwischen verlassen nicht mehr nur die erwerbsfähigen Erwachsenen, sondern ganze Familien ihre Heimat. Die aus Deutschland aktiv betriebene Werbung um Fachkräfte verschärft die Situation zusätzlich. Dem standen in den letzten Jahren andererseits

wirtschaftliche Konsolidierung und Wachstum in bestimmten Ländern bzw. einzelnen Regionen gegenüber. Auf mittlere Sicht wird sich das demographische Defizit vor allem in Mittel-, Ost- und Südosteuropa in spürbarem volkswirtschaftlichem Rückgang niederschlagen. In der gesamten Region öffnet sich zunehmend eine gesellschaftliche Kluft zwischen Milieus, die von der Globalisierung und Modernisierung profitieren, und solchen, die dem Tempo der Veränderungen nicht folgen können. Diese Entwicklung trägt unmittelbar zur Unübersichtlichkeit des jeweiligen innenpolitischen Geschehens und wohl auch zum Erstarken populistischer Kräfte bei.

Die Sicherheitslage Mittel- und Osteuropas hat sich durch Russlands Aggressionen im Osten des Kontinents verschlechtert. Und während zum Teil Bindungen nach Westeuropa schwächer werden, bauen eine Reihe von Ländern aus dem Nahen Osten sowie insbesondere Russland und China ihr wirtschaftliches Engagement, aber auch ihren politischen Einfluss mittels „softpower“ gezielt aus. Dabei nutzen sie die seit der Corona-Pandemie etablierten Kanäle – etwa durch die Lieferung medizinischer Güter oder Infrastrukturhilfe – nun konsequent für eine langfristige wirtschaftliche und politische Bindung.

Mit Blick auf die unterschiedlichen Szenarien in den Partnerländern ist eine Analyse der politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für die Arbeit und den Bestand der von Renovabis geförderten Projekte nur hinsichtlich des jeweils einzelnen Landes möglich. Sorgfältige Begleitung des Projektverlaufs bei bereits bewilligten Projekten sowie vorsichtige Einschätzung von Eigenleistungen und zu erwartenden laufenden Kosten bei Neuentscheidungen haben vor diesem Hintergrund an Bedeutung gewonnen. Renovabis unternimmt fortlaufende Bemühungen, die Partnerorganisationen beim Einwerben von Mitteln anderer Fördergeber, wie etwa der EU, durch gezielte Qualifizierungsmaßnahmen und Beratung zu unterstützen. Zudem werden Partnerorganisationen ab 2026 systematischer als bisher aufgefordert, mittelfristige Priorisierungen für die Projektarbeit vorzunehmen, damit der Einsatz der vorhandenen Mittel möglichst nachhaltig erfolgen kann.

Zusammenfassende Finanzprognose für das Jahr 2026

Bisher ist es Renovabis immer wieder gelungen, Projektmehrausgaben, Mittelkürzungen und Mehrkosten im Gesamthaushalt durch Maßnahmen im Spendenbereich, durch die Erschließung anderer Geldquellen sowie durch Sparmaßnahmen weitgehend aufzufangen und dadurch wesentliche Kürzungsmaßnahmen im Projektbereich zu vermeiden. Dies ist in Zeiten von Krieg in Europa, laufender

Budgetkürzungen im Bundeshaushalt und demnächst auch bei den kirchlichen Haushalten sowie einer wachsenden Verunsicherung der Bevölkerung in Deutschland nicht mehr kontinuierlich durchzuhalten. Deshalb wird die Geschäftsführung in den nächsten Jahren auf die anstehenden Kürzungen reagieren müssen. Bereiche wie das Spendenmarketing, die EDV, aber auch das politische Lobbying in Berlin und Brüssel und die Zusammenarbeit mit der KZE wurden und werden gezielt gestärkt. Auf der Ausgabenseite gilt es künftig verstärkt, moderate Anpassungen und Kürzungen bei den Eigenmaßnahmen und Haushaltsstellen vorzunehmen und sie ggf. auf den Prüfstand zu stellen. Dabei hilft sicherlich auch der 2023 begonnene Prozess einer immer engeren Kooperation und eines Aufgabenabgleichs mit Misereor, der im Rahmen eines größeren Konsolidierungsprozesses der weltkirchlichen Arbeit in Deutschland erfolgt und 2026 rechtlich noch stärker abgesichert werden wird.

Der Weg der Kostenersparnis muss noch mehr als bisher durch kontinuierliche kritische Überprüfung des Engagements in den einzelnen Ländern und Sektoren ergänzt werden. Insgesamt gehen wir daher davon aus, dass für die prognostizierten Projektausgaben von ca. 25,2 Millionen Euro entsprechende Einnahmen im Jahr 2026 generiert werden können.

Insgesamt sind die Vermögenslage und die finanzielle Position von Renovabis im Geschäftsjahr 2025 sowie im Jahr 2026 jedoch weiterhin als positiv zu beurteilen. Eine Aussage für das Geschäftsjahr 2026 ist mit mehr Unsicherheiten verbunden als in den Vorjahren. Dazu kommen jetzt zusätzlich die besonderen Herausforderungen durch die politische Situation in den USA, den Fortgang des Ukraine-Kriegs und die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklungen in Europa. Die gesamtwirtschaftliche Lage in Deutschland, in Europa und der Welt wird außerdem weiterhin von neuen und alten Krisensymptomen geprägt sein: neue Blockbildungen mit China als treibendem Faktor, Energiekosten, Fachkräftemangel, Folgen des Klimawandels und der weltweiten Migrationsbewegungen, Herausforderungen durch den technologischen Wandel sowie die Inflationsgefahr. All dies wird auch Auswirkungen auf das Verhalten der Spenderinnen und Spender haben – wie und in welchem Umfang, ist völlig offen. So konnten wir 2025 feststellen, dass der Nahostkrieg in Gaza die Aufmerksamkeit von Spendenden insgesamt stärker in Anspruch nahm. Zugleich war jedoch eine ungebrochene Solidarität mit der Ukraine sowie mit römisch-katholischen Priestern und ihren Gemeinden in ihrer schwierigen Situation in Russland zu beobachten.

Bei Unterstellung einer vorsichtig positiven Entwicklung des Geschäftsverlaufs geht die Geschäftsführung jedoch von einem konsolidierten Verlauf des Jahres 2026 aus.

Freising, den 26. Februar 2026

Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz
Vorsitzender des Vorstands

Dr. Markus Ingenlath
Vorstandsmitglied

Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers

Prüfungsurteile

Wir haben den Jahresabschluss des Renovabis e.V. – bestehend aus der Bilanz zum 31. Dezember 2025 und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2025 bis zum 31. Dezember 2025 sowie dem Anhang, einschließlich der Darstellung der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden – geprüft. Darüber hinaus haben wir den Finanzbericht des Renovabis e.V. für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2025 bis zum 31. Dezember 2025 geprüft.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse

- entspricht der beigefügte Jahresabschluss in allen wesentlichen Belangen den deutschen, für Kapitalgesellschaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage des Vereins zum 31. Dezember 2025 sowie seiner Ertragslage für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2025 bis zum 31. Dezember 2025 und
- vermittelt der beigefügte Finanzbericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins. In allen wesentlichen Belangen steht dieser Finanzbericht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den deutschen gesetzlichen Vorschriften und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Gemäß § 322 Abs. 3 Satz 1 HGB erklären wir, dass unsere Prüfung zu keinen Einwendungen gegen die Ordnungsmäßigkeit des Jahresabschlusses und des Finanzberichts geführt hat.

Grundlage für die Prüfungsurteile

Wir haben unsere Prüfung des Jahresabschlusses und des Finanzberichts in Übereinstimmung mit § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Unsere Verantwortung nach diesen Vorschriften und Grundsätzen ist im Abschnitt „Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Finanzberichts“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind von dem Verein unabhängig in Übereinstimmung mit den deutschen handelsrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und haben unsere sonstigen deutschen Berufspflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Finanzbericht zu dienen.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und den Finanzbericht.

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Jahresabschlusses, der den deutschen für Kapitalgesell-

schaften geltenden handelsrechtlichen Vorschriften in allen wesentlichen Belangen entspricht, und dafür, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie in Übereinstimmung mit den deutschen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung als notwendig bestimmt haben, um die Aufstellung eines Jahresabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen (d. h. Manipulationen der Rechnungslegung und Vermögensschädigungen) oder Irrtümern ist.

Bei der Aufstellung des Jahresabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit des Vereins zur Fortführung seiner Tätigkeit zu beurteilen. Des Weiteren haben sie die Verantwortung, Sachverhalte in Zusammenhang mit der Fortführung der Tätigkeit, sofern einschlägig, anzugeben. Darüber hinaus sind sie dafür verantwortlich, auf der Grundlage des Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Vereinstätigkeit zu bilanzieren, sofern dem nicht tatsächliche oder rechtliche Gegebenheiten entgegenstehen.

Außerdem sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Aufstellung des Finanzberichts, der insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die Vorkehrungen und Maßnahmen (Systeme), die sie als notwendig erachtet haben, um die Aufstellung des Finanzberichts in Übereinstimmung mit den anzuwendenden deutschen gesetzlichen Vorschriften zu ermöglichen, und um ausreichende geeignete Nachweise für die Aussagen im Finanzbericht erbringen zu können.

Verantwortung des Abschlussprüfers für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Finanzberichts

Unsere Zielsetzung ist, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Jahresabschluss als Ganzes frei von wesentlichen falschen Darstellungen aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern ist, und ob der Finanzbericht insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins vermittelt sowie in allen wesentlichen Belangen mit dem Jahresabschluss sowie mit den bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnissen in Einklang steht, den deutschen gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend darstellt, sowie einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unsere Prüfungsurteile zum Jahresabschluss und zum Finanzbericht beinhaltet.

Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer

(IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführte Prüfung eine wesentliche falsche Darstellung stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie einzeln oder insgesamt die auf der Grundlage dieses Jahresabschlusses und Finanzberichts getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Adressaten beeinflussen.

Während der Prüfung üben wir pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung. Darüber hinaus

- identifizieren und beurteilen wir die Risiken wesentlicher falscher Darstellungen im Jahresabschluss und im Finanzbericht aufgrund von dolosen Handlungen oder Irrtümern, planen und führen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken durch sowie erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unsere Prüfungsurteile zu dienen. Das Risiko, dass eine aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellung nicht aufgedeckt wird, ist höher als das Risiko, dass eine aus Irrtümern resultierende wesentliche falsche Darstellung nicht aufgedeckt wird, da dolose Handlungen kollusives Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen bzw. das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- erlangen wir ein Verständnis von den für die Prüfung des Jahresabschlusses relevanten internen Kontrollen und den für die Prüfung des Finanzberichts relevanten Vorkehrungen und Maßnahmen, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit der internen Kontrollen des Vereins bzw. dieser Vorkehrungen und Maßnahmen abzugeben.
- beurteilen wir die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbarkeit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte und damit zusammenhängenden Angaben.
- ziehen wir Schlussfolgerungen über die Angemessenheit des von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsgrundsatzes der Fortführung der Vereinstätigkeit sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine

wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die bedeutsame Zweifel an der Fähigkeit des Vereins zur Fortführung seiner Tätigkeit aufwerfen können. Falls wir zu dem Schluss kommen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, im Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Jahresabschluss und im Finanzbericht aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser jeweiliges Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch dazu führen, dass der Verein seine Tätigkeit nicht mehr fortführen kann.

- beurteilen wir Darstellung, Aufbau und Inhalt des Jahresabschlusses insgesamt einschließlich der Angaben sowie ob der Jahresabschluss die zugrundeliegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse so darstellt, dass der Jahresabschluss unter Beachtung der deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins vermittelt.
- beurteilen wir den Einklang des Finanzberichts mit dem Jahresabschluss, seine Gesetzesentsprechung und das von ihm vermittelte Bild von der Lage des Vereins.
- führen wir Prüfungshandlungen zu den von den gesetzlichen Vertretern dargestellten zukunftsorientierten Angaben im Finanzbericht durch. Auf Basis ausreichender geeigneter Prüfungsnachweise vollziehen wir dabei insbesondere die den zukunftsorientierten Angaben von den gesetzlichen Vertretern zugrunde gelegten bedeutsamen Annahmen nach und beurteilen die sachgerechte Ableitung der zukunftsorientierten Angaben aus diesen Annahmen. Ein eigenständiges Prüfungsurteil zu den zukunftsorientierten Angaben sowie zu den zugrundeliegenden Annahmen geben wir nicht ab. Es besteht ein erhebliches unvermeidbares Risiko, dass künftige Ereignisse wesentlich von den zukunftsorientierten Angaben abweichen.

Wir erörtern mit den für die Überwachung Verantwortlichen unter anderem den geplanten Umfang und die Zeitplanung der Prüfung sowie bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel in internen Kontrollen, die wir während unserer Prüfung feststellen.

München, den 26. Februar 2026

Brunnmeier & Becker GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Claudia Becker
Wirtschaftsprüferin

Christoph Brunnmeier
Wirtschaftsprüfer

Finanzbericht Renovabis-Stiftung 2025

Der Zufluss von Mitteln an die Renovabis-Stiftung, der sich aus Zustiftungen, Stifterdarlehen und Zinseinnahmen zusammensetzt, betrug im Jahr 2025 insgesamt 649.000 Euro. Darin enthalten sind vom e.V. übertragene Erbschaften von 351.000 Euro, die durch einen Beschluss des Verwaltungsrates des Renovabis e.V., wenn sie nicht explizit für den Verein bestimmt sind, der Förderstiftung des e.V. zugeschlagen werden. Im Einzelnen wurden 174.000 Euro an Zinsen er-

wirtschaftet. Zusätzlich wurden 64.000 Euro an neuen Zustiftungen zum Treuhandstiftungsvermögen eingenommen. Schlussendlich konnten zusätzlich 47.000 Euro an Zinsen und Finanzerträgen aus dem Treuhandstiftungskapital erwirtschaftet, sowie 400 Euro an Spenden für den e.V. eingenommen werden. Die Gewinn- und Verlustrechnung der Stiftung ohne die Treuhandstiftungen gliedert sich für das Jahr 2025 wie folgt:

Die Bilanz

	2025	2024
Aktiva		
A. Anlagevermögen		
I. Wertpapiere		
1. Aktien, Rentenpapiere, etc.	7.274.884,02 €	6.420.339,99 €
2. Stifterdarlehen	582.963,30 €	462.627,16 €
3. Geschäftsanteile	99.000,00 €	99.000,00 €
	7.956.847,32 €	6.981.967,15 €
B. Umlaufvermögen		
I. Bankguthaben		
1. Bankguthaben		
Bank im Bistum Essen	29.537,99 €	25.765,99 €
Bank für Kirche und Caritas Paderborn	224,71 €	2.170,21 €
Darlehenskasse Münster	1.655,80 €	1.709,80 €
LIGA Bank	72.039,53 €	613.204,15 €
Pax-Bank	215.394,15 €	210.788,98 €
Pax-Bank/Stifterdarlehen	39.460,12 €	7.981,45 €
	358.312,30 €	861.620,58 €
Gesamt Stiftungsvermögen Gesamt	8.315.159,62 €	7.843.587,73 €
Treuhandstiftungsvermögen	2.296.654,63 €	2.181.682,86 €
Gesamt	10.611.814,25 €	10.025.270,59 €
Passiva		
A. Grundstockvermögen		
I. Stiftungsgrundkapital	100.000,00 €	100.000,00 €
II. Zustiftungen alt	6.772.694,38 €	5.774.821,14 €
III. Zustiftungen neu	400.591,83 €	997.873,24 €
	7.273.286,21 €	6.872.694,38 €
B. Rücklagen		
I. Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	277.168,48 €	195.306,05 €
II. Zuführungen zur Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	52.667,08 €	81.862,43 €
III. Zweckgebundene Rücklage Vorjahr	0 €	0 €
1. Zuführung zweckgebundene Rücklage	105.334,16 €	163.724,87 €
	435.169,72 €	440.893,35 €
C. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten Stifterdarlehen alt	530.000,00 €	440.000,00 €
II. Verbindlichkeiten Stifterdarlehen neu	75.000,00 €	90.000,00 €
III. sonstige Verbindlichkeiten	1.703,69 €	0,00 €
	606.703,69 €	530.000,00 €
Gesamt Stiftungsverpflichtungen	8.315.159,62 €	7.843.587,73 €
Treuhandstiftungsverpflichtungen	2.296.654,63 €	2.181.682,86 €
Gesamt	10.611.814,25 €	10.025.270,59 €

I. Gewinn- und Verlustrechnung

	2025	2024
1. Erträge aus der Vermögensverwaltung	173.818,12 €	147.616,52 €
2. Aufwendungen aus der Vermögensverwaltung		
Kursveränderung Wertpapiere	-10.852,71 €	117.686,35 €
Bankgebühren	-1.602,40 €	-17.636,64 €
3. Ordentliches Ergebnis aus der Vermögensverwaltung	161.363,01 €	247.666,23 €
4. Spenden	0,00 €	0,00 €
5. Für den Stiftungszweck verwendbares Ergebnis	161.363,01 €	247.666,23 €
6. Aufwendungen für den Stiftungszweck	-3.361,77 €	-2.078,93 €
7. Stiftungsergebnis	158.001,24 €	245.587,30 €
8. Zuführung zur Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	-52.667,08 €	-81.862,43 €
9. Zuführung zur zweckgebundenen Rücklage	-105.334,16 €	-163.724,87 €
	-158.001,24 €	-245.587,30 €
10. Bilanzgewinn / -verlust	0,00 €	0,00 €

Im Einzelnen:

Aus der Vermögensertragsverwaltung ergab sich ein Gewinn von 161.000 Euro.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass bei der Bewertung der „Finanzanlagen“, die hauptsächlich in Fonds gehalten werden, ein konservativer Ansatz gewählt wurde. Alle notwendig werdenden Abwertungen bzw. Aufwertungen erfolgten auf Basis des strengen Niederwertprinzips und waren bedingt durch den Kriegsverlauf in der Ukraine im Jahr 2025 sowie den neuen Konflikten im Gebiet Bergkarabach, die sich weiterhin weltweit auf die Börsenbewertungen auswirkten. Um weitere mögliche Abwertungen in Zukunft auszugleichen, sind bei positiven Fondsbewertungen Zuschreibungen bis zur Höhe der ursprünglichen Anschaffungskosten möglich. Die Erträge aus der Vermögensverwaltung abzüglich der Aufwendungen beliefen sich auf 161.000 Euro.

Im Berichtsjahr wurden 164.000 Euro an zweckgebundenen Rücklagen der Renovabis-Stiftung aus 2024 an den Renovabis e.V. überwiesen.

Dieses Jahr konnten 53.000 Euro an Rücklage gem. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO (Kapitalerhaltungsrücklage) der zweckgebundenen Rücklage zugeführt werden, sowie 105.000 Euro für zweckgebundene Auszahlungsrücklagen, die im Jahr 2026 dem Renovabis e.V. zur zweckgebundenen Arbeit zur Verfügung gestellt werden.

Aus dem Treuhandstiftungskapital im Jahr 2025 konnten 45.000 Euro an Zinsen und Finanzerträgen erwirtschaftet werden. Damit stand am Ende des Jahres 2025, einschließlich noch nicht ausgezahlter Finanzerträge aus dem Vorjahr von 39.000 Euro und Aufwendungen und Wertberichtigungen von 2.000 Euro, eine Zweckgebundene Rücklage von 84.000 Euro in der Bilanz.

II. Bilanzübersicht

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2025 innerhalb des Renovabis-Stiftungsvermögens betrug 8,32 Millionen Euro.

Freising, den 26. Februar 2026

Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz
Vorsitzender des Vorstands

Die Bilanzsumme zum 31. Dezember 2025 innerhalb des Treuhandstiftungsvermögens betrug 2,3 Millionen Euro.

Die Aktivseite der Bilanz ist gekennzeichnet durch Anlagen des Stiftungsvermögens im mittel- und langfristigen Wertpapierbereich, wobei großer Wert auf eine konservative, hoch abgesicherte Anlagepolitik gelegt wird.

Die Liquidität der Stiftung und der Treuhandstiftungen war immer gegeben.

III. Prognose für 2026

Die Renovabis-Stiftung wird weiterhin alle Anstrengungen unternehmen, den positiven Trend aus den Vorjahren durch Werbung- und Fundraising-Aktivitäten fortzusetzen. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der Gewinnung weiterer Neu- und Großstifter, was durch gezielte Maßnahmen im Erbschaftsbereich wie auch durch das Angebot zur Errichtung von Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds unter dem Dach der Renovabis-Stiftung realisiert wird. Dieses Konzept dient der Stärkung der Stiftung, damit sie ein verlässlicher Partner für die langfristige Arbeit des Renovabis e.V. sein kann.

Insgesamt sind die Vermögenslage und die finanzielle Situation der Stiftung nach gut zweiundzwanzig Jahren des Bestehens im Geschäftsjahr 2026 als positiv zu beurteilen. Die fortwährenden weltweiten Unruhen an allen Finanzplätzen, bedingt durch den laufenden Krieg in der Ukraine sowie durch die weltweiten wirtschaftlichen und politischen allgemeinen Unsicherheiten, lassen weiterhin nur eine eingeschränkt zuverlässige Einnahmenplanung über den Dividenden- und Zinshaushalt zu. Das Kapitalerhaltungsgebot konnte mit Hilfe der Zins- und Dividendeneinnahmen sowie zugeflossener Erbschaften erfüllt werden.

Wir hegen jedoch die starke Hoffnung, dass sich die allgemeine Welt-, Zins- und Dividendenlage im Jahr 2026 zu Gunsten der Börse und unserer langfristigen Anlagen verbessern wird.

Dr. Markus Ingenlath
Vorstandsmitglied
Stellvertretender Vorsitzender

Entscheidungs- und Kontrollorgane

Aktion Renovabis

Aktionsrat

Der Aktionsrat ist verantwortlich für die Leitung der Aktion Renovabis und die Vergabe finanzieller Mittel. Er setzt sich wie folgt zusammen:

a) Geborene Mitglieder:

Mitglieder der Unterkommission für Mittel- und Osteuropa (insbesondere Renovabis) der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz (DBK).

b) Mitglieder kraft Amtes:

Ein vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) benannter Vertreter und der Leiter des Bereichs Weltkirche und Migration im Sekretariat der DBK.

c) Berufene Mitglieder:

Sechs Mitglieder werden von der DBK nach Beratung in der Gemeinsamen Konferenz von DBK und ZdK für fünf Jahre berufen.

d) Ständige Gäste:

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats des Renovabis e.V. und Mitglieder des Kleinen Bewilligungsgremiums, die nicht Mitglieder des Aktionsrats sind.

Die Mitglieder des **Kleinen Bewilligungsgremiums** werden vom Aktionsrat berufen und entscheiden in dessen Auftrag über die Bewilligung von Projekten bis zu 100.000 Euro, in Eilfällen bis zu 150.000 Euro.

Die **Geschäftsführung des Aktionsrats** liegt bei der Geschäftsführung von Renovabis. Im Hinblick auf die Unterkommission Renovabis nimmt der Bereich Weltkirche und Migration im Sekretariat der DBK die Co-Geschäftsführung des Aktionsrats wahr. Vorsitzender des Aktionsrats ist der Vorsitzende der Unterkommission. Stellvertretender Vorsitzender ist der vom ZdK benannte Vertreter.

Unterkommission Renovabis [a]

- Erzbischof Dr. Heiner Koch (Vorsitzender)
- Apostolischer Exarch Bischof Dr. Bohdan Dzyurakh CSSR
- Bischof Wolfgang Ipolt
- Weihbischof Dr. Josef Graf
- Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg

Renovabis e.V.

Der Renovabis e.V. ist der Rechts- und Vermögensträger der Aktion Renovabis. Nach kirchlichem Recht ist der Verein ein privater, nicht rechtsfähiger kanonischer Verein. Beschlüsse über Satzungsänderungen sowie die Auflösung des Vereins bedürfen der Zustimmung der DBK.

Weitere Mitglieder [b, c, d]

- Marc Frings (Stellvertretender Vorsitzender)
- Ulrich Pöner (Leiter des Bereichs Weltkirche und Migration im Sekretariat der DBK)
- Dr. Joachim Drumm
- Dr. Markus Grimm
- Prälat Dr. Karl Jüsten
- Annegret Kramp-Karrenbauer
- Dr. Maria-Luise Schneider
- Dr. Hanna Seidl
- Dr. Karlies Abmeier (Gast)
- Regina Lynch (Gast)
- Dr. Stefan Vesper (Gast)

Kleines Bewilligungsgremium

- Dr. Karlies Abmeier
- Dr. Markus Grimm
- Regina Lynch

Geschäftsführung

Die Geschäftsführung besteht aus dem Hauptgeschäftsführer und einem Geschäftsführer:

- Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz, Hauptgeschäftsführer
- Dr. Markus Ingenlath, Geschäftsführer

Der Hauptgeschäftsführer wird nach Beratung in der Gemeinsamen Konferenz von DBK und ZdK von der DBK für die Dauer von fünf Jahren berufen. Der Geschäftsführer wird vom Aktionsrat berufen und abberufen (mehr dazu im Statut, Art. 6, Ziff. 2f).

Der Vorstand besteht aus der bzw. dem Vorsitzenden und einem weiteren Mitglied. Die bzw. der Vorsitzende ist die Hauptgeschäftsführerin bzw. der Hauptgeschäftsführer der Aktion Renovabis; das weitere Mitglied ist die Geschäftsführerin bzw. der Geschäftsführer der Aktion Renovabis.

Die Mitgliederversammlung des Renovabis e.V. besteht aus den Mitgliedern des Aktionsrats und dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats. Die Mitgliederversammlung wählt den Verwaltungsrat.

Vorstand

- Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz (Vorsitzender)
- Dr. Markus Ingenlath

Verwaltungsrat

Wesentliche Aufgabe des Verwaltungsrats ist es, den Vorstand zu überwachen und zu beraten. Weitere Aufgaben siehe Satzung § 11.

- Dr. Stefan Vesper (Vorsitzender)
- Domkapitular Dr. Klaus Winterkamp (Stellvertretender Vorsitzender)
- Bernd Jünemann
- Karin Kortmann
- Ulrich Pöner

Mitgliederversammlung

- Dr. Joachim Drumm
- Apostolischer Exarch Bischof Dr. Bohdan Dzyurakh CSsR
- Marc Frings
- Weihbischof Dr. Josef Graf
- Dr. Markus Grimm
- Bischof Wolfgang Ipolt
- Prälat Dr. Karl Jüsten
- Erzbischof Dr. Heiner Koch
- Annegret Kramp-Karrenbauer
- Ulrich Pöner
- Dr. Maria-Luise Schneider
- Dr. Hanna Seidl
- Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg
- Dr. Stefan Vesper

Renovabis-Stiftung

Aufgabe der Renovabis-Stiftung ist es, die Arbeit von Renovabis dauerhaft und nachhaltig zu unterstützen. Vorstandsvorsitzender der Renovabis-Stiftung ist der Vorstandsvorsitzende des Renovabis e.V.

Vorstand

- Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz (Vorsitzender)
- Dr. Markus Ingenlath

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat wacht über die Einhaltung der Satzung. Er entscheidet in allen grundsätzlichen Angelegenheiten und berät, unterstützt und überwacht den Stiftungsvorstand bei seiner Tätigkeit (vgl. Satzung § 10). Die Mitglieder des Stiftungsrats werden von der Mitgliederversammlung des Renovabis e.V. gewählt. Der Stiftungsrat wählt seinen Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden selbst.

- Dr. Stefan Vesper (Vorsitzender)
- Domkapitular Dr. Klaus Winterkamp (Stellvertretender Vorsitzender)
- Bernd Jünemann
- Karin Kortmann
- Ulrich Pöner

Weitere Informationen

Sitzungen

Der Aktionsrat tagt zweimal jährlich. Die Geschäftsführung der Aktion, die zugleich den Vorstand des Renovabis e.V. bildet, tritt bei Bedarf zusammen, i.d.R. mehrmals jährlich. Der Verwaltungsrat tagt bei Bedarf, mindestens aber dreimal im Jahr, davon mindestens zweimal persönlich. Mitgliederversammlungen finden wenigstens einmal im Jahr statt. Der Vorstand der Renovabis-Stiftung sowie der Stiftungsrat tagen mindestens einmal im Jahr.

Ehrenamtlichkeit

Alle Organmitglieder arbeiten auf ehrenamtlicher Basis und haben Anspruch auf angemessene Aufwandsentschädigungen. Die Vorstandsmitglieder sind in ihrer Eigenschaft als Geschäftsführer der Aktion Angestellte des Renovabis e.V.

Ombuds- und Ansprechperson

Für alle Arten von Korruptionssachverhalten können sich Mitarbeitende des Renovabis e.V., Projektpartnerinnen und -partner, Spenderinnen und Spender und andere mit dem Verein bzw. der Aktion Renovabis verbundene Personen an die Ombudsperson wenden. Sie ist außerdem Ansprechperson für Verdachtsfälle in Bezug auf sexualisierte Gewalt sowie im Rahmen des Gesetzes für einen besseren Schutz Hinweisgebender Personen (Hinweisgeberschutzgesetz – HinSchG) verantwortlich.

Ombudsperson für Renovabis ist derzeit:

Notarin Eva Maria Brandt
 Bahnhofstraße 34, 86316 Friedberg
 Tel.: 0821/600980, Fax: 0821/600982
 E-Mail: notarin@notarin-brandt.de, www.notarin-brandt.de

Organisationsstruktur der Geschäftsstelle

Stand: März 2026

Geschäftsführung

Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz	Hauptgeschäftsführer, Geschäftsbereich Abteilung 2
Dr. Markus Ingenlath	Geschäftsführer, Geschäftsbereiche Abteilungen 1 und 3
Dr. Marcel Koschek	Referent der Geschäftsführung
Astrid Röder, Christine Schmid	Direktionssekretariat
Johanna Limmer	Innenrevision

Abt. 1: Projektarbeit und Länder

Martin Lenz	Abteilungsleiter
Joanna Szmul	Stellv. Abteilungsleiterin
Referate	
Dr. Jörg Basten	Kroatien, Polen, Russland, Tschechische Republik
Katharina Ebel	Ukraine
Christiana Hägele	Montenegro, Serbien, Slowenien, Stipendien
Sebastian Hisch	Armenien, Aserbaidshan, Bosnien und Herzegowina, Bulga- rien, Georgien, Republik Moldau
Martin Lenz	Kosovo, Nordmazedonien, MOE-Projekte
Johannes Nüßer	Albanien, Estland, Lettland, Litauen, Slowakei, Ungarn
Joachim Sauer	Belarus, Kasachstan, Rumänien, Kirgisistan, Usbekistan, Tadschikistan, Turkmenistan

Anschrift und Kontakt

Renovabis
Domberg 38/40, 85354 Freising

Tel.: 0 81 61 / 53 09-0
E-Mail: info@renovabis.de

www.renovabis.de
www.facebook.com/renovabis
www.instagram.com/renovabis
www.youtube.com/renovabis1993

Öffentlichkeitsarbeit:

Tel.: 0 81 61 / 53 09-49 und -69,
presse@renovabis.de

Spenderkommunikation:

Tel.: 0 81 61 / 53 09-53,
spenden@renovabis.de

Weitere Kontaktdaten finden Sie unter:
www.renovabis.de/ansprechpartner

Datenschutzbeauftragter:

Dr. Jürgen Strötz
Tel: +49 8161 5309-76,
datenschutz@renovabis.de

Bildnachweis:

Umschlagfoto: Achim Pohl
Weitere Bilder ohne Namensnennung: privat

Sachbearbeitung

Marina Babijtschuk	Armenien, Bulgarien, Belarus, Georgien, Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Usbekistan, Turkmenistan
Enikö Bozola	Rumänien, Ungarn, KZE-Projekte
Markus Buschmann	Aserbaidshan, Republik Moldau, Nordmazedonien, Polen, Ukraine
Jana Cebotaru	Ukraine, Albanien, Bosnien und Herzegowina
Johanna Latzel	Kosovo, Stipendien
Leona Lohr	Russland
Michaela Radulescu	Stipendien
Renata Sink	Estland, Kroatien, Lettland, Litauen, Montenegro, Serbien, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, MOE-Projekte
Joanna Szmul	KZE-Projekte

Sekretariat

Michaela Fritsche (Leitung)
Iris Brumma
Ana Gjorgjievska
Kathrin Lehnert
Sabine Stahl

Abt. 2: Kommunikation und Kooperation

Matthias Dörr	Abteilungsleiter
Daniela Schulz	Stellv. Abteilungsleiterin

Referate

Thomas Müller-Boehr	Partnerschaften, Dialog, Freiwilligendienst, länderübergreifende Projekte
Liliya Doroshchuk	Online-Fundraising, Unternehmenskooperationen
Heike Faehndrich	Bildungsarbeit
Darija Fabijanić	Bildungsarbeit, Zeitschrift OWEP, Kongress
Renate Krekeler-Koch	Leiterin der Repräsentanz in Berlin
Simon Korbella	Großspenden, Stiftungen, Testamente
Nicolas Riedmiller	Presse-/Öffentlichkeitsarbeit, Internet, Medien
Daniela Schulz	Internet, Öffentlichkeitsarbeit
Thomas Schumann	Presse-/Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen
Dr. Jürgen Strötz	Spendenmarketing

Sachbearbeitung

Doris Breitsameter	Presse-/Öffentlichkeitsarbeit, Redaktionsassistenz
Thomas Hartl	Kongress, Zeitschrift OWEP, Bildung
Sabine Hofmann	Presse-/Öffentlichkeitsarbeit
Weronika Knospe	Partnerschaften, länderübergreifende Projekte
Irina Kashaba Christa Reichbauer-Runte	Spenderbetreuung

Sekretariat

Martina Ahlborn
 Claudia Härtinger
 Bianca Münch
 Andrea Ostermayer
 Jutta Schirmmacher
 Eva Winter
 Elisabeth Zimmer

Abt. 3: Organisation und Verwaltung

Detlef Wilkowski	Abteilungsleiter
Johanna Limmer	Stellv. Abteilungsleiterin
Konrad Bauer	EDV
Daniel Reichenbecher André Bittermann	
Johanna Limmer	Sachbearbeitung Personal / Innenrevision
Susann Zetl	Personalsachbearbeitung
Barbara Kißlinger (Leitung) Hildegard Heindl Mariella Meisinger Natascha Schwaiger	Buchhaltung
Irmgard Fenderl	Spendenbuchhaltung
Karin Graßl	Reinigungskraft

Ansprechpartner/-innen in den Diözesen

Thomas Hoogen	Aachen
Anton Stegmair	Augsburg
Michael Kleiner	Bamberg
Judith Lübker	Berlin
Dr. Albrecht Voigt	Dresden
Dr. Gerhard Rott	Eichstätt
Sebastian Ulbrich	Erfurt
Dr. Sebastian Neugebauer	Essen
Dorothee Kissel	Freiburg
Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez	Fulda
Ordinariatsrat Ansgar Hoffmann	Görlitz
Dr. Michael Becker	Hamburg
Elisabeth Winkler	Hildesheim
Nadim Ammann	Köln
Stephanie Kloidt	Limburg
Rasa Hinz	Magdeburg
Dr. Eva Baillie	Mainz
Sebastian Bugl	München und Freising
Mariya Sharko	Münster
Dr. Regina Wildgruber	Osnabrück
Weihbischof Matthias König	Paderborn
Christine Krammer	Passau
Dr. Thomas Rigl	Regensburg
Sylvia Frank	Rottenburg-Stuttgart
Weihbischof em. Otto Georgens	Speyer
Tomasz Welke	Trier
Alexander Sitter	Würzburg
Militärdekan Joachim Simon	Kath. Militärbischofsamt

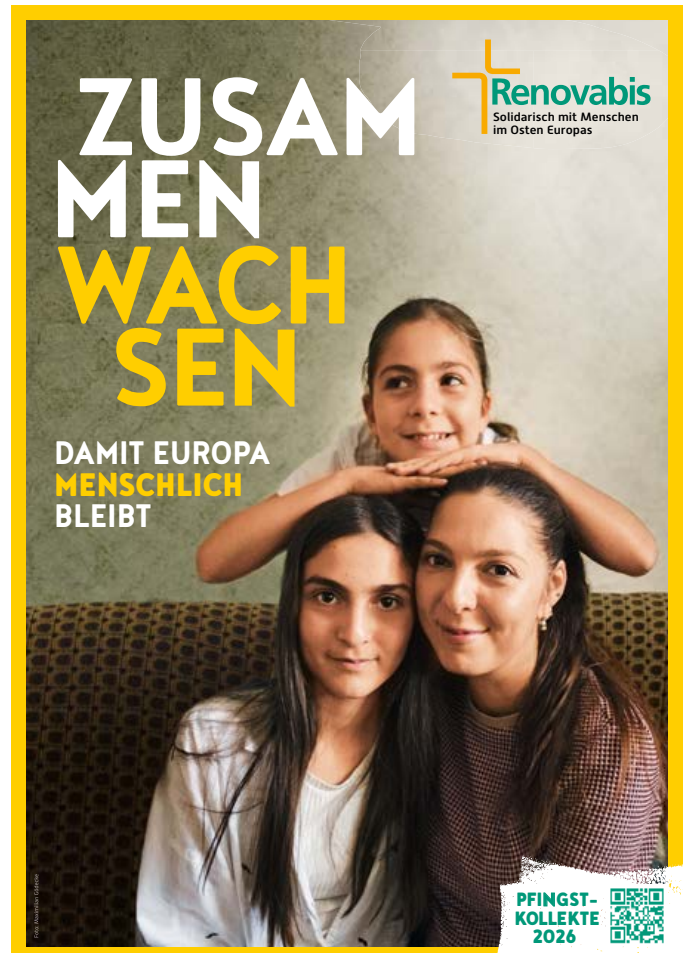
Jahresthema 2026

„zusammen_wachsen. damit Europa menschlich bleibt“

Europa driftet auseinander. Soziale Ungleichheit, steigende Lebenshaltungskosten, Krieg und Flucht schüren Ängste und treiben die politische Polarisierung voran. Populistische Bewegungen gewinnen an Einfluss, das Vertrauen in demokratische Institutionen schwindet – in Mittel-, Ost- und Südosteuropa ebenso wie in Deutschland. Viele Menschen fühlen sich überfordert und alleingelassen.

Deshalb widmet das Osteuropa-Hilfswerk Renovabis seine Pfingstaktion 2026 dem gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das Leitwort „zusammen_wachsen“ ist bewusst doppeldeutig: Es steht für den Wert, sich in Solidarität gemeinsam zu engagieren – und für den Prozess des Wachsens, der daraus entsteht. Der Fokus liegt dort, wo Spaltung besonders spürbar wird: in der Ukraine, wo der russische Angriffskrieg ganze Gemeinschaften zerreißt, in Serbien, wo junge Menschen ihre Zukunft in einem zunehmend autoritären Staat bedroht sehen, und überall dort, wo ethnische, soziale oder politische Gräben das Miteinander gefährden.

Gerade in dieser Situation sind Kirche und Caritas gefragt: Menschen wahrnehmen, verbinden und begleiten – über alle Grenzen hinweg. Die Partnerinnen und -partner von Renovabis setzen genau hier an: Sie fördern den Dialog zwischen Generationen, initiieren Bildungsprojekte für Minderheiten und schaffen Räume der Begegnung und Versöhnung. Die Pfingstaktion 2026 lädt dazu ein, diesen Einsatz für ein menschliches Europa solidarisch mitzutragen.



Impressum

Herausgeber:

Renovabis e.V., Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa

Hauptgeschäftsführer:

Pfarrer Prof. Dr. Thomas Schwartz

© Renovabis, März 2026

Renovabis e.V.

Domberg 38/40, 85354 Freising
Tel.: 0 81 61 / 53 09-0

E-Mail: info@renovabis.de
Internet: www.renovabis.de

Konzeption und Redaktion:

Daniela Schulz

Verantwortlich für den Inhalt:

Matthias Dörr

Satz:

Vollnhals Fotosatz, Neustadt/Donau

Druck:

Kelly Druck GmbH, Abensberg

Vertrieb:

van Acken Druckerei & Verlag GmbH,
Krefeld

Unterstützen Sie unsere Arbeit

Spendenkonto LIGA Bank eG
IBAN: DE24 7509 0300 0002 2117 77
BIC: GENODEF1M05

oder überweisen Sie online:
www.renovabis.de/online-spenden

